Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 226. Montag, 26. September 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt **erscheint jeden Tag** abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Agrarprogramm der Regierung.

Reichsernährungsminister von Braun vor dem bayerischen Landwirtschaftsrat.

* München. In seiner Rede auf der **Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München** führte **Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun**, u. a. folgendes aus:

„Das **Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung enthält nur wenige Maßnahmen, die die Landwirtschaft unmittelbar berühren.** Es soll der industriellen Arbeitslosigkeit steuern. **Die Landwirtschaft weiß, daß das Arbeitslosenproblem der Städte in eminenter Weise auch ein agrarisches Problem ist.** Es ist leicht zahlenmäßig nachzuweisen, **wie stark der Konsum an Milch, Butter und Käse, an Obst und Gemüse infolge der mangelnden Kaufkraft zurückgegangen ist.** Insoweit darf man die Wirkungen des Wirtschaftsprogramms auf die Landwirtschaft nicht unterschätzen; aber allein mit der Erhöhung der Kaufkraft des Städters ist die Not der Bauern nicht zu bannen. **Unter der Fron untragbarer Zinsen und dem Druck von Schleuderpreisen der Deutschland überschwemmenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauernstand auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes nicht gewährleisten.**

Das Absinken unserer Veredelungswirtschaft ist nicht zuletzt eine Folge der einseitig auf Förderung der Exportindustrie bedachten Handelspolitik der Nachinflationszeit, die zur Steigerung der deutschen Ausfuhr Zugeständnisse anderer Länder auf industriellem Gebiete durch zahlreiche Herabsetzungen landwirtschaftlicher Zölle erreichte. **Nach einigen Jahren schwerer Verluste** durch völligen Preisverfall des Getreides auf dem Weltmarkt und nach Beseitigung der Getreidezollbindungen **konnte Deutschland nunmehr im Gegensatz zu früher in der Brotgetreideversorgung den Eigenbedarf selbst decken und gewann auch in der Futtergetreideversorgung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß von Unabhängigkeit.**

Die deutsche Landwirtschaft hat den Beweis erbracht, daß sie, geschützt gegen ausländische Ueberflutung, die Nahrungsmittelversorgung aus eigener Scholle sicherstellen kann.

Leider hat man die gleichen Maßnahmen wie bei Getreide nicht auch bei der **Veredelungswirtschaft**, insbesondere bei Vieh und Viehprodukten, bei Gemüse, Obst getroffen. Dieser Niedergang unserer Veredelungswirtschaft wiegt um so schwerer, als in Deutschland die Verkaufserlöse für Vieh und Viehprodukte allein etwa das 3½fache der Verkaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen ausmachen. **Der Landwirtschaft kann daher mit einer vernünftigen Gestaltung der Getreide- und Kartoffelpreise allein nicht geholfen werden. Wir stehen in kommenden Jahren bei einer mittelguten Ernte bereits vor der Gefahr, daß wir eine Ueberproduktion an Getreide haben,** die es nur mit erheblichen Reichszuschüssen **möglich macht, die Getreidepreise auf auskömmlichem Niveau zu halten.** Das würde zum **Zusammenbruch auch dieses Zweiges der Landwirtschaft führen.**

Ich schätze die Bedeutung des Exportes für weite Zweige unserer Industrie und damit auch für die Behebung der Arbeitslosigkeit sehr hoch ein. Ich wünsche dringend, daß der Export sich steigern möge. Aber diese Rechnung allein auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den Gefahren des „Reiters auf dem Bodensee" zu vergleichen, der in diesem Falle wahrscheinlich das andere Ufer nicht erreichen würde. **Die Reichsregierung ist sich dieser Gefahren bewußt; sie ist daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren:**

Verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelschnittholz und Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen, Netzabfälle.

Die Reichsregierung hat für diese Erzeugnisse bereits bestimmte Kontingentsätze festgelegt. Vor deren Veröffentlichung ist sie mit Rücksicht auf die handelspolitische Lage mit den beteiligten Ländern in Verbindung getreten. Die Erledigung ist in kürzester Zeit zu erwarten. Die mitgeteilte Liste stellt keine lückenlose Kontingentierung dar, wie sie von manchen Seiten der Landwirtschaft gefordert ist. Die Reichsregierung glaubt jedoch, eine Handelspolitik damit einzuleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Exportindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Anfänge sind mit der Kündigung des schwedischen und des südslawischen Handelsvertrages bereits gemacht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß mancher ausländische Produzent dieser Beschränkung der Einfuhr nach Deutschland mit gemischten Gefühlen der Ablehnung gegenüberstehen wird. Im Lande mit der größten Weinbaufläche noch ein spezielles Wort zum Weinbau. Seine Lage ist infolge der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung verzweifelt. Auch eine Kontingentierung hätte derzeit nicht geholfen. Die Reichsregierung will aber den Winzerstand durch eine großzügige Erntefinanzierung und eine den Belangen des Weinbaues Rechnung tragende Regulierung der alten vom Reich gegebenen Winzerkredite helfen.

Von der Seite der Preise allein ist der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Vor allem sind es die **Zinsen**, die dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auferlegen. Die Zinslast, die früher mit einem Schwein bezahlt werden konnte, bedarf jetzt deren zwei. Infolge ihrer Unrentabilität werden auch die Gläubiger der Landwirtschaft auf das schwerste gefährdet. Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der letzten drei Jahre 1,2 Milliarden zugesetzt; 60 v. H. des Kleinbesitzes, 70 v. H. des Mittelbesitzes, 80 v. H. des Großbesitzes haben ihre Zinsen nicht mehr aus ihren Betriebsüberschüssen, sondern aus **der Substanz** bezahlt. Die Reichsregierung hat sich daher auf dem Gebiet der Hypothekenzinsen zu folgendem Wege entschlossen:

Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 v. H., jedoch nicht unter 4 v. H. — auf das Jahr berechnet — erleichtert.

Der Landwirt hat diese zwei mal zwei, also insgesamt 4 v. H., die er in den beiden nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei den Tilgungshypotheken erst am Schlusse der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins- und Zineszins dafür berechnet wird. Auch bei Hypotheken, die keiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zinsteil von 4 v. H. bei der Rückzahlung des Darlehns beglichen werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehns ermäßigt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorgesehenen Staffelung.

Die Zinsen für die **Pfandbriefe** erfahren durch Absenkung des Zinses der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung.

Die **Zinssenkung** erfolgt auch beim **Personalkredit.** Eine umfassende Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen wird dahin wirken, daß die überhöhten Zinszuschläge zum Abbau gelangen. Die Regierung hat deshalb beschlossen, sich an der Vereinigung des Abschreibungsbedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften ausschlaggebend zu beteiligen. Sie hofft dadurch die Zinsen, die der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, auf ein angemessenes Maß zu senken. Hierzu haben die Genossenschaften im Unter- und Mittelbau durch erhebliche Minderung der von ihnen bisher erhobenen Zinsspanne beizutragen. Die Hilfe wird über die preußische Zentralgenossenschaftskasse geleitet werden, deren Reorganisation hiermit Hand in Hand gehen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preußischen Staatsregierung eingeleitet.

Weiter hat der Herr Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere **Vergleichsordnung** und einen **stärkeren Vollstreckungsschutz** für Besitzer und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsieht. Zur erleichterten Herbeiführung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sichernden **Vergleichs**, bietet die Notverordnung den Weg: Es ist vorgesehen, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei dem Aussicht auf einen Vergleich besteht, beim Amtsgericht ein **Vermittlungsverfahren** eröffnet wird, in dem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich herbeizuführen sucht. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriffen auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang geschützt werden. Der Schuldenregelungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungesicherten Gläubiger mit bindender Wirkung auch gegen eine widersprechende Minderheit zur Annahme gelangen. Der außerordentliche Tiefstand der Preise für Vieh, Vieherzeugnisse, Holz und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse macht es Betrieben in besonderen Notfällen nicht möglich, auch nur die laufenden Annuitäten der ersten Hypothek zu begleichen. Um in solchen Fällen eine Zwangsversteigerung zu vermeiden, ist in der Notverordnung vorgesehen, daß für diese Betriebe die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung auch dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserträgnisse durch Unwetter oder Viehseuchen zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte hinter den Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind. **Unter den gleichen Voraussetzungen sollen die Pächter gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachteinigungsamt anrufen können.**

Endlich ist der für **Milchgeldforderungen** bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden. Die Regierung weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind. Insbesondere kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die Fleischverbilligungsaktion wieder in Gang gesetzt werden.

Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die friedliche Zusammenarbeit mit den Völkern erstrebt, ihr sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Urbrei zu verwandeln, der jede nationale Kraft und jedes herzhafte „An-sich-selbst-Glauben" des Volkes erstickt

•

Morgen oder übermorgen Notverordnung über die Zinssenkung.

Berlin. (Funkspruch.) Die **Notverordnung über die Zinssenkung**, deren wesentlicher tatsächlicher Inhalt in der heutigen Rede des Reichsernährungsministers in München enthalten ist, **wird morgen oder spätestens übermorgen vom Reichspräsidenten unterzeichnet** werden. Der Reichspräsident ist über den Inhalt der Rede des Reichsernährungsministers unterrichtet gewesen; denn die Rede ist mit seiner Zustimmung gehalten worden.

Eröffnung der Völkerbundsversammlung in Genf.

Genf. (Funkspruch.) Die 13. ordentliche Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundsrats eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nimmt der deutsche Reichsaußenminister Freiherr von Neurath an der Eröffnungssitzung teil. Die weiteren deutschen Delegierten, die in der ersten Reihe der Versammlung ihren Platz haben, sind der Gesandte in Stockholm von Rosenberg und Ministerialdirektor Dr. Gauß.

Nach Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Formalitäten hielt de Valéra die Eröffnungsrede.

In seinem **Rückblick auf die Arbeiten des Völkerbundes** beschränkte sich Präsident de Valera auf eine Hervorhebung der wesentlichsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Er **betonte mit aller Entschiedenheit, daß die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien.** Die **Konferenz von Lausanne** habe den **Gedanken verstärkt**, daß eine **sofortige internationale Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete notwendig sei.** Das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, werde einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerbundes sein.

Ganz kurz ging de Valera auf den **chinesisch-japanischen Konflikt ein.** Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Lytton-Bericht die Grundlage für eine gerechte und endgültige Regelung bilden werde.

Sehr ausführlich setzte sich sodann de Valera mit der **Kritik** auseinander, die **in immer stärkerem Maße an der Tätigkeit des Völkerbundes geübt werde.** Das einzige Mittel, die Kritiker zum Schweigen zu bringen, ist, zu zeigen, **daß der Völkerbundspakt ein feierlicher Vertrag ist, dessen Verpflichtung sich kein Staat entziehen darf. Das Wettrüsten könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte gesichert werden,** was nur durch eine **vorbehaltlose Anerkennung der Grundsätze des Völkerbundspaktes zu verwirklichen ist. Die Existenz des Völkerbundes sei bedroht, wenn die Rüstungen nicht fortgesetzt herabgesetzt werden.** Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei infolgedessen von allergrößter Bedeutung für den Völkerbund.

Sehr entschieden setzte sich dann de Valera **für einen Erfolg der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein. Es sei kein Zweifel, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen die Welt leidet, nur behoben werden könnten, wenn der entschlossene Wille aller Staaten vorhanden sei.**

Die Rede des Präsidenten wurde mit Beifall aufgenommen.

Zum **Präsidenten** der diesjährigen Bundestagung wurde der **Gesandte Griechenlands in Paris Politis** mit 44 von 50 abgegebenen Stimmen gewählt.

Politis betonte in einer Ansprache, daß es **in erster Linie Aufgabe des Völkerbundes sei, die bewaffneten Konflikte beizulegen.** Er wies auf die Skepsis gegenüber dem Völkerbund hin, meinte aber, daß **die allgemeine Weltlage noch viel schlimmer wäre, wenn der Völkerbund nicht bestünde.**

Zum Schluß nahm die Versammlung die **Verteilung des Arbeitsstoffes** auf die verschiedenen Kommissionen der Bundesversammlung vor. Im Gegensatz zu früher wurde diesmal von der Konstituierung der Abrüstungskommission abgesehen.

Die **deutsche Delegation** hat den **Antrag** eingebracht, daß, wie im vorigen Jahre, **auch jetzt wieder in der politischen Kommission die Minderheitenfrage behandelt wird.**

Die **nächste Sitzung findet heute nachmittag** statt.

Das 150jährige Kirchenjubiläum in Jacobsthal.

Wie wir aus den Pressenotizen der letzten Woche und aus unsrer letzten Heimatbeilage schon erfahren haben, fand am 24. und 25. September d. J. im Dorfe Jacobsthal die Feier des 150. Kirchenjubiläums statt. Näherte man sich am Sonnabendabend vom Heidebahnhof her dem Dörfchen, so war es, als ob in der ganzen Landschaft die feierliche Stimmung verbreitet schien, die solche Feier verschönt und die sich allen mitzuteilen bestimmt ist. Leise wehte im linden Abendwinde die lange weiße Fahne mit dem violetten Kreuz von der Zinne des Kirchturms; leise nur erklangen die Geräusche aus dem Werktagstreiben der Landleute in den Abendfrieden hinein; ein unsichtbares aber deutlich spürbares Etwas war allen gemeinsam, Land und Leuten; das Gefühl einer innerlichen Erhebung, einer glücklichen Freude an der Tatsache: nun ist er endlich da, unser langersehnter, reichlich vorbereiteter Kirchenfeiertag! Und kam man dann im sinkenden Dämmerschein hin zur Jubelkirche — man konnte nur gerührt sein von den sichtbaren Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit der Dorfbewohner an ihr Gotteshaus; überall Ehrenpforten, Triumphbögen, Girlanden, Kranzgewinde, herrlichster Blumenschmuck an den Häusern, über den Straßen, in Kirche und Schule, auf dem Friedhof, den Gräbern und dem Kriegerehrenmal, am herrlichsten war der Schmuck natürlich im Gotteshaus selbst, das einen so richtig ehrwürdigen, überliefert-bodenständigen Eindruck macht, und das seinen Gläubigen in der Tat die gern aufgesuchte Stätte innigsten, christlichen Bekenntnisses ist.

Am Festsonnabend

abends 8 Uhr hatte sich alsdann die Gemeinde Jacobsthal und die Freunde der Kirche aus fern und nah im Gotteshause zur Vorfeier eingefunden, die nach dem Geläut der Glocken eröffnet ward durch einen geistlichen Musikvortrag des Großenhainer Missionsposaunenchors unter Herrn Lehrer Klingers energischer und sicherer Stabführung. Die ganze kirchenmusikalische Vorfeier stand unter dem Motto des Psalminhalts Psalm 103 „Lobe den Herrn, meine Seele!". Die Feier hatte die äußere Gestalt einer Art Wechselgesang und -musik zwischen der Gemeinde und dem Missionsposaunenchor, wobei der Ortsgeistliche vor den Posaunenvorträgen die Psalmstelle verlas, auf die die Musik abgestimmt war. Schon kurz nach Beginn dieser Feier nahm der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Hammerschmidt, Kreinitz, die

Einweihung der neuen Orgel

vor, wobei er seiner Weiherede die Worte des Psalm 98, Vers 4—6, zugrunde legte. Nach dem Psalmisten solle in der Welt das „jauchzet, singet, lobet und rühmet" immer das Moment sein, was Christenherzen beseelen müsse; heute aber habe unsre bittre Notzeit gerade ein grosses Gegenteil aus dem Psalmwunsche gemacht; fast nur Klagen, Anklagen, Murren und Hadern sei das gegebene unter den Mitmenschen unsrer Tage geworden. Nicht zuletzt solle das Jubelfest der Jacobsthaler Kirche aber dazu verhelfen, die ganze Gemeinde wieder zu dem „Jauchzet" hinzuführen; und die Festestage sollen nun nicht nur daran erinnern, was uns die Not alles genommen hat (Land, Ehre, Freiheit, Besitz, Arbeit, Brot, Freude am Schaffen, Freude am Leben, ja selbst die Hoffnung hat sie vernichtet) — nein, vielmehr soll uns das Fest darauf hinlenken, was uns in der Zeit auch gegeben worden ist: das ist vor allem das schöne Gotteshaus, das vor 150 Jahren gebaut ward, und das uns all die Zeit her bis heute erhalten blieb, und so Gott will auch weiter erhalten bleiben wird. Keinesfalls dürfe diese Gabe gering geachtet werden, sondern dankbare Freude soll vorherrschen in allen Herzen. Diese Freude habe das Fest erstehen lassen mit all seinen mühevollen, opferreichen Vorbereitungen, und der Schmuck der Kirche und ihre Bereicherung durch die neue Orgel lege beredtes Zeugnis ab von dieser sichtlich stark vorhandenen Dankesfreude. Das bisherige schlichte Kleid der alten Orgel erinnerte an die Kriegsopfer, zu denen die alten Glocken und die Vorkriegsorgel gehörte. Stolz erfüllte damals die Gemeinde, mitopfern zu dürfen zum Opfertisch des Vaterlandes. Dank auch bekundete die Gemeinde ihren Helden, die zum Schutze der Heimat vor dem Feinde fielen; dieser Dank nahm Gestalt an durch das Kriegerehrenmal auf dem Friedhofe. Und neue Opfer brachte die Gemeinde nach dem Kriege wieder auf, um die alten Opfergaben zu ersetzen: kurz nach dem Weltkrieg beschaffte die Kirchgemeinde Jacobsthal sich neue Kirchenglocken, heute nun auch endlich eine neue Orgel. Soll deshalb nicht große Freude vorherrschen? Doch wohl von ganzem Herzen! „Und so weihe ich denn heute unsre neue Orgel zu neuer Arbeit; möge sie ihren Meister immer zu heiligem Dienste begeistern." Wir aber wollen uns nun zum ersten Male durch ihre Stimmen grüßen lassen: Jauchzet dem Herrn mit Psalmen und Trommeten, mit Posaunen und mit der Orgel! — So führte der Ortsgeistliche in seiner von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weiherede aus. — Gespannt erwartete die Schar der Kirchgänger darauf die erste Orgelweise, und alsbald erklang es wie Engelston durch den heiligen Raum.

Herr Kantor Möbius, Jacobsthal, zog begeistert die Register des seiner hohen Kunst anvertrauten Instruments zum Bachschen Präludium. Ein ergreifender Augenblick für die opferwillige und opferfreudige Gemeinde, deren Kirchentreue vorbildlich in unsrer Heimat ist! Da oben auf der Orgelempore sprach vermittels eines Meisters Kunst der Altmeister Bach durch seine die Zeiten überdauernde Kirchenmusik zu Herz und Gemüt aller Anwesenden — manche Freudenträne erglänzte in so manchem Auge; ein unendlich weihevolles Erlebnis. Auch erhöhte der darauf folgende Musikwechsel zwischen Posaunenchor, Orgel und Gemeindegesang ganz wesentlich den erbauenden Charakter der Feierstunde.

Die Ueberreichung der Festgeschenke

schloß sich nunmehr den musikalischen Darbietungen an. Zunächst übergab der Kirchenvorstand von Jacobsthal durch Herrn Bäckermeister Künzelmann der Kirche einen neuen rotfarbigen Läuferteppich, der vom Altar bis zum Turmportal entlang die Mitte des Kirchenschiffganges bedeckt. Frau Gutsbesitzer Kühne, Jacobsthal, vermittelte die Gabe der Frauen der Gemeinde, die in einem Geschenk von 20 neuen Stühlen für den Altarplatz bestand. Herr Kantor Möbius gab Kunde von dem aus heimlichen Ersparnissen ohne elterliches Vorwissen seitens der Kirchenchorkinder gestiftetem Geschenk, einem Schrank für Bücher und Noten; und der Kirchenvorstand von Kreinitz hatte zum Zeichen innigen Verbundenseins mit der Tochterkirchgemeinde Jacobsthal derselben einen kupfernen Opfergabenteller geschenkt. Bewegt dankte Herr Pfarrer Hammerschmidt allen mit herzlichen Worten für diese wertvollen Gaben und konnte mit schönem Recht betonen, daß die alte Frömmigkeit in den Häusern und Familien von Jacobsthal noch lebendig ist. Ebenso dankte der Geistliche allen denen, die irgendwie zur Verwirklichung und zur Ausgestaltung des Festes ihre Dienste so gern dargebracht haben; anschließend verlas er dann noch den Festgruß, den die ehemalige Mutterkirchgemeinde Lorenzkirch durch ihren Kirchenvorstand an die Jubelkirchgemeinde gerichtet hatte. Mit einem allgemeinen Gesang endete diese unvergeßlich schöne Sonnabend-Vorfeierlichkeit.

Am Festsonntag

richtete morgens 8 Uhr der Großenhainer Missionsposaunenchor mit einem

Turmblasen

vom Kirchturm herab einen ersten Feiergruß an die Festgemeinde. Um 9 Uhr vormittags begann sodann der eigentliche

Festgottesdienst,

zu dem aus Lorenzkirch und Kreinitz, ja sogar aus Riesa und noch weiter her sich, natürlich neben den Jacobsthaler Kirchgemeindegliedern, eine große Anzahl Besucher eingefunden hatte. Unter dem Geläut der Glocken zogen die Geistlichkeit (Superintendent D. Rietschel, Oschatz, und Ortspfarrer Hammerschmidt), der Kirchenpatron von Kreinitz und Jacobsthal, Herr v. Egidy, Kreinitz, die Kirchenvorstände von Jacobsthal, Kreinitz und Lorenzkirch in feierlichem Zuge, dem sieben weißgekleidete Mädchen im grünen Haarkranzschmuck und mit langen brennenden Kerzen in der Hand vorangingen, im Jubelgotteshaus ein. Im Mittelpunkt des Festgottesdienstes stand die Festpredigt, die Herr Superintendent D. Rietschel, Oschatz, über die Bibelstelle im 1. Buch Moses, Kapitel 28, Vers 10 folg. gehalten hat. Mit Nachdruck wies der verehrungswürdige Ephorus auf die Besonderheit des gegenwärtigen Kirchweihfestes hin, das noch festlicheren Charakter trägt, als die alljährlichen Kirchweihfeste. Seit dem 29. September 1782, an welchem Sonntage die jetzige Jacobsthaler Kirche geweiht worden ist, haben ihre Glocken Sonntag um Sonntag die Gemeinde zum Gottesdienst eingeladen. Wieviele Getaufte, Konfirmierte und Getraute hat das Kirchlein glücklich gemacht mit den Segnungen des Evangeliums; wieviele Segensspröcke sind in ihm den abgeschiedenen Seelen gewidmet worden in diesen 150 Jahren. Geschlechter sind gekommen und Geschlechter sind gegangen; das Gotteshaus aber hat all diese Geschicke überdauert, und bietet heute noch wie einst im Dienste des Evangeliums allen die Seligkeit an, die zu ihm kommen. — Mit bezug auf den Stammvater eines auserwählten Hauses, den alttestamentlichen Jacob, dessen Namen der Ort trägt, leitete der Geistliche über zum Inhalt der oben angegebenen Bibelstelle und stellte über seine weiteren Ausführungen im Anklang an Jacobs Traum von der Himmelsleiter die Leitworte: „Auch dieses Jacobsthaler Jubelgotteshaus eine Pforte des Himmels". Erklärend vermittelte der Ephorus die Bedeutung des Gotteshauses für Freude und Frieden wie für Trauer und Schmerz des menschlichen Lebens. Erhebung über die Alltagsgeschicke und Erbauung soll man in seinem Raume und an seiner weihevollen Stätte suchen und finden. Und immer bei allen Aufenthalten darin, gleich aus welchem Anlaß, soll das Wort Bedeutung und Geltung haben: Die Herzen in die Höhe! Nicht nur den Freudigen gilt dieses Wort, erst recht gilt es den Trauernden, Gebeugten und Beladenen, denen es eine stärkende Hoffnung sein soll. So wie auch im Traume Jacobs die Engel emporstiegen gen Himmel, so sollen die Herzen der Menschen ebenfalls zu Gott emporgerichtet sein. So wie aber auch gewiß war in Jacobs Traum, daß die Engel ebenfalls Seligkeit bringend herniederstiegen zur Erde, so sollen wir gewiß sein der Tatsache, daß uns allen jedes Gotteshaus solche gnadenbringende Engeldienste leistet. Eindringlich weist das Gotteshaus auf diese seine besondere Eigenschaft hin durch den Altar, den Taufstein, die Kirchenbänke als Gemeindeplätze, durch die Kanzel, von der Gottes Wort verkündet wird, durch den Bildschmuck an Fenstern und Wänden, durch die Glocken und den Klang der Orgel. Aus all dem spricht Gottes Stimme zu uns, und alles im Gotteshaus ist nichts anderes als ein verstärktes Wort des Evangeliums. Wie nun aber des Himmels Gnade sich herabsenkt auf die Gläubigen im Gotteshaus, so sollen diese solchen Himmel hinaustragen ins tägliche Leben, in Alltagswerk und Familie, in Haus und Hütte des Mitmenschen; denn verließe man das Haus des Herrn so wie man es betreten hat, ohne Erbauung und innerliche Befriedigung, so wäre sein Besuch verfehlt gewesen; nein — nimm etwas mit hinaus von den Segnungen der Kirche, Du Christ, aus dem Gotteshaus und vermittle es Deiner Welt, daß auch die anderen etwas empfangen von dem, was man selbst empfangen hat. Und nicht hadern und verzagen in trüben Tagen; trägt doch ein Jeder in sich selbst die Sonne Gottes. — Wenn nun nach weiteren 50 Jahren hier wieder ein Kirchenjubiläum gefeiert werden wird, dann wird so mancher der heutigen Festteilnehmer nicht mehr am Leben sein; aber das Gotteshaus soll fortbestehen, und es wird auch wiederum in kommender Zeit eine Feier- und Jubelgemeinde geben; die aber soll zufolge unsres gegenwärtigen Lebens und Wirkens von uns sagen können mit Stolz und Anerkennung: Unsre Vorderen haben die Kirche lieb und wert und in Ehren gehalten! — Das walte Gott! — Damit schloß der geistliche Festprediger seine inhaltsschweren Bedeutungen, denen er im Gemüt der Kirchgänger einen bleibenden Nachklang zu verschaffen wußte.

Umrahmt war die Festpredigt von musikalischen Darbietungen des Großenhainer Missionsposaunenchors und von Liedvorträgen des Männergesangvereins und des Kinderchors zu Jacobsthal unter Kantor Möbius' Leitung. Anschließend an den Gottesdienst brachte der Großenhainer Missionsposaunenchor vor dem Gefallenen-Ehrenmal eine Anzahl ernster Weisen zum Vortrag und veranstaltete unter der Luthereiche im Dorfe sodann noch eine reichhaltige Platzmusik; beide Veranstaltungen nahm die zahlreiche Hörerschaft dankbar und mit dem Ernst entgegen, den diese Instrumentalmusik besonders im Gedächtnis an die gefallenen Helden nachdrücklich zu betonen wußte.

Sonach trennte sich die Festgemeinde zunächst. Ein Jeder widmete sich seinen Gästen und wußte denen in reichem Maße die Gewißheit zu geben, wie freudig man dem Besuch aller Gäste und Freunde des Festtages entgegengesehen hatte. Ueberhaupt ist besonders zu betonen, welche Anteilnahme eine jede Familie im Orte ohne jegliche Ausnahme an den Vorbereitungen und Ausführungen des Jubiläums durch Geldspenden, Arbeitsleistungen, Quartierhergabe, Verpflegung der Gäste, und ungezählte persönliche und sachliche Opfer mehr, genommen hat — und, wie man überall feststellen konnte: freudvoll, von Herzen gern, als Selbstverständlichkeit sind diese Opfer von den Gemeindegliedern gegeben und betrachtet worden. In dieser Zeit des Mißtrauens und Sich-Befehdens untereinander gibt ein solches Erlebnis dem Beobachter die hoffnungsfrohe Gewißheit kund, daß noch nicht alles Gute in unsrem Geschlechte verschüttet worden ist durch die Unrast der Gegenwart; diese sichtbare Liebe und Güte, die ganz Jacobsthal und dessen Freunde in diesen Tagen beseelte, hat zum Ursprung aber nichts anderes, als das Vorhandensein eines lebendigen Christentums, das von einem treuen Seelenhirt der Gemeinde vorbildlich vor Augen geführt und von dieser in Treue zum alten Gott gepflegt wird. Wer möchte davon nichts lernen wollen?

Der Familienabend

im Saale des Gasthofs Jacobsthal bildete am Sonntagabend ab 7 Uhr die Schlußveranstaltung des Jubiläumsfestes. Herr Pfarrer Hammerschmidt eröffnete diesen der Geselligkeit gewidmeten Abend mit einem herzlichen Gruß an die wirklich in überraschend großer Zahl erschienenen Gäste, die den Saal nicht nur bis zum allerletzten Sitzplatz füllten, sondern deren sich viele mit einem Stehplatz zufrieden geben mußten. In einem kurzen Rückblick auf die Gesamtfeier betonte der Geistliche, daß immer und immer wieder der eine Gedanke beim Ueberblick auf die ganzen Festereignisse sich Bahn bricht: die Kirche ist nicht nur eine Gabe, sondern sie bedeutet für uns auch eine Aufgabe; letztere bestehe, so sagte der Redner, vor allem darin, die Kirche hindurch zu erhalten durch die Notzeit, weiter durch Betätigung in opferreicher Liebe und in der Hauptsache aber darin, daß wir die Kirche als Gotteshaus alle richtig zu schätzen wissen. Sonntag, lieber Sonntag mein — dies Wort in seiner kirchlichen Bedeutung muß ewig wahr bleiben. In seinen weiteren Ausführungen richtete Redner einen besonderen Gruß an den trotz geschwächter Gesundheit auch zur Abendfeier in Jacobsthal verbliebenen Herrn Superintendent D. Rietschel, Oschatz, und vor allem an die von auswärts erschienenen geborenen Jacobsthaler, die durch ihren Besuch die Liebe und Anhänglichkeit zur alten Heimat aufs schönste bewiesen haben. Seinen ganz besonderen Gruß und Dank richtete Redner aber an den Herrn Kantor Möbius, der in monatelanger, mühevoller, aufopfernder Kleinarbeit in zähem Fleiß und unendlicher Geduld für die besondere Ausschmückung gerade dieses Familienabends durch die Einstudierung des Volks- und Heimatspiels „Sonntag, lieber Sonntag mein" Sorge getragen hatte. Anschließend verlas Redner noch die an die Jubelgemeinde anläßlich des Jubiläums gerichteten Grüße und Glückwünsche der Herren Amtshauptmann Dr. Vogel von Frommannshausen, Oschatz, Kirchenrat Dr. Fischer, Leipzig, Pfarrherren i. R. Opitz und Schulze, beides frühere Geistliche von Jacobsthal, und der Witwe des früheren Geistlichen Pfarrer Kretschmann. — Herr Superintendent D. Rietschel, Oschatz, richtete gleichfalls noch einige Begrüßungsworte an die Anwesenden, in denen er zum Ausdruck brachte, daß er gar nicht anders gekonnt hätte, als auch zur Abendveranstaltung gegenwärtig zu sein, nachdem er am Vormittagsgottesdienst sich hatte von der großen christlichen Liebe der Gemeinde untereinander und ihrer Kirche gegenüber überzeugen können. In Vermittlung einiger seiner Eindrücke vom jüngst vergangenen Leipziger Gustav-Adolf-Jubelfest, vor allem in bezug auf die Gotteshausnöte in der Diaspora und die stürmische Liebe all der in dieser Beziehung Bedrängten da draußen, ermahnte Redner die Gemeinde Jacobsthal, sich des Glückes recht bewußt zu sein, das im Besitz eines so schönen Gotteshauses liegt, wie es die Gemeinde ihr eigen nennen darf. „Sein heutiger Schmuck (über 60 Kränze, ungezählte Blumensträuße, viele Girlanden, Blumenkronen und Nadelholzgewinden) kann natürlich nicht immer so bleiben, aber sein heutiger Besuch (über 300 Personen) kann wohl in annäherndem Maße derselbe sein und bleiben zu jeder Zeit", so betonte der Ephorus zum Schlusse seiner mit einem Segenswunsch endenden Grußworte. Umrahmt waren diese geistlichen Begrüßungen von einem Liedvortrag des Männergesangvereins Jacobsthal unter Kantor Möbius Leitung, und vom Vortrag eines von Frl. Gertrud Osang, Jacobsthal, gesprochenen Prologs, der in poetischer, wohlgesetzter Form einen Ueberblick über die Geschichte der Kirche während der 150 Jahre ihres Bestehens gab, und der zum geistigen Urheber und Schöpfer Herrn Pfarrer Hammerschmidt hatte. — Der Schüler Gerhard Kühne eröffnete alsdann mit einem längeren Reimspruch die Aufführung des Volks- und Heimatspiels „Sonntag, lieber Sonntag mein", das in schlichter Spielweise von allen 53 Kindern der Schule Jacobsthal und 20 Erwachsenen aus der Gemeinde unter der Regie des unermüdlichen Kantors Möbius sich in 4 Aufzügen auf der kleinen Saalbühne abwickelte. Und welche Liebe zur Sache war bei allen „Bühnenhelden", vom kleinsten Knirps und dem kleinsten Mädel bis zum dörflichen Bonvivant und der Primadonna hinauf, festzustellen; sie alle haben sich und ihrem verehrten Kantor Ehre und den Anwesenden Freude bereitet mit der Begeisterung am Spiel, das auch in der Verwendung von ausgezeichneten Kostümen, die wohl einem Riesaer Kostümverleihhaus entstammen, deutlich bekundete, daß ein kunstverständiger Regisseur, Spielleiter, Fachberater und Inspizient am Werke gewesen ist, um der schlichten Aufführung zu diesem äußeren Glanz zu verhelfen, der naturgemäß manche Härte sonstiger Art zu verdecken bestimmt war. — Kurz vor der letzten Abendstunde fand dann der Familienabend, und damit die ganze Jubelfeier des 150jährigen Kirchenjubiläums ein Ende; allen aber wird das Fest, das ein Heimatfest besonderer Art war, mit seinen vielseitigen erbauenden wie geselligen Veranstaltungen wohl immer in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

J. Th., R.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. September 1932.

—* Wettervorhersage für 27. September 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweilig auffrischende Winde aus Süd bis West, vorübergehend stark bewölkt, örtlich Nebel, etwas kühl, Gewitterneigung nicht ausgeschlossen.

—* Daten für den 27. September 1932. Sonnenaufgang 5.54 Uhr. Sonnenuntergang 17.48 Uhr. Mondaufgang 1.49 Uhr. Monduntergang 16.51 Uhr.

1856: Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus a. d. Elbe geb. (gest. 1918).
1914: Der Dichter Hermann Löns vor Reims gest. (geb. 1866).
1921: Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz gest. (geb. 1854).

*

—* Tödlich verunglückt. Sonntag nachts 9 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Bahnhof Prausitz und Mehltheuer ein Motorrad-Unfall mit tödlichem Ausgang. Ein aus Dresden kommender Leipziger Rechtsanwalt (Rietschel) fuhr mit seinem Motorrad mit Beiwagen aus bisher noch nicht festgestellter Ursache, auf gerader Straße, gegen einen Baum. Er war sofort tot und lag neben dem Motorrad. Ein im Seitenwagen mitfahrendes Fräulein aus Leipzig wurde herausgeschleudert und ist zum Glück ohne Verletzungen mit dem Schrecken davongekommen. Nach bisheriger Feststellung liegt ein Verschulden dritter Seite nicht vor.

—* Goldenes Ehejubiläum. Am vergangenen Sonnabend, den 24. September, war es auch, wie wir leider erst heute erfahren haben, Herrn Bildhauermeister i. R. Hermann Hastmann und seiner Gattin vergönnt, das Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise von Familienangehörigen und Verwandten feiern zu können. Das Jubelpaar, das zur Zeit im Geschäftshaus des Sohnes, Herrn Bildhauermeister Kurt Hastmann, Poppitzer Straße 22 wohnt, verzog um die Jahrhundertwende von Lommatzsch nach Riesa, um an unserem Platze das damals hier vom Jubilar neugegründete Steinmetz- und Bildhauereigeschäft zu betreiben; seit diesem Zuzug nach Riesa ist der Jubilar treuer Abonnent des „Riesaer Tageblattes". — Wir gratulieren, wenn auch verspätet, so doch herzlichst.

Schwere Folgen einer Schwarzfahrt.

Elsterwerda. (Funkspruch.) Am Montag morgen in der vierten Stunde ereignete sich auf der Staatsstraße Berlin—Dresden nahe bei Kraupa ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem drei Menschen schwer verletzt wurden. Ein Wagen aus Riesa, dessen Insassen bis in die frühen Morgenstunden in Bad Liebenwerda sich vergnügt hatten, fuhr mit großer Geschwindigkeit in die gefährliche Kurve bei Kraupa. Der Chauffeur mußte den Verlauf der Kurve nicht richtig gesehen haben und fuhr den Wagen in den Straßengraben. Bei der großen Geschwindigkeit wurde der Wagen etwa 50 Meter in dem Straßengraben weitergetrieben und dann gegen einen Telefonmast geschleudert. Bei dem Zusammenprall wurde der Wagen vollkommen zertrümmert, der Telefonmast wurde teilweise aus der Erde gehoben. Von den Insassen kamen der Chauffeur und eine weitere Person ohne Verletzungen davon. Ein junges Mädchen aus Gröditz namens Anne Roth erlitt schwere Schnittwunden, ein weiterer Insasse, Otto König aus Prößen, trug eine Ausrenkung und Bruch des Unterkiefers ferner eine Stirnwunde und leichte Gehirnerschütterung und der dritte Insasse, Kurt Fuchs aus Elsterwerda, Schnittwunden und eine mittlere Gehirnerschütterung davon. Da der Kraftwagen mit erloschener Lampe im Straßengraben liegen blieb, wurde er bald von vorbeifahrenden Kraftwageninsassen bemerkt, die die Ueberführung der verunglückten Insassen nach dem Krankenhaus Lauchhammer veranlaßten. Der Wagen war von dem Kraftwagenführer und einer Hausangestellten des Besitzers aus Riesa zu einer Schwarzfahrt benutzt worden, nachdem der Wagen erst vor einigen Tagen nach einer Ueberholung aus der Fabrik zurückgekommen war.

—* Prächtiges Herbstwetter bescherte uns der gestrige letzte Septembersonntag. Zwar sah es am Morgen wenig verheißungsvoll aus, als der Himmel wolkenverhangen und ein scharfer Wind durch die Ebene strich. Aber in der Mittagsstunde klärte sich dann das Wetter auf und herbstlicher Sonnenschein flutete über die Stadt hinweg. Scharenweise zog man da hinaus durch Flur und Feld, wo man sich schon zum Winterschlaf rüstet. Das Sportpublikum fand sich aber auf den Rasensportplätzen zusammen, wo aufregende Meisterschaftskämpfe ausgefochten wurden. Auch auf der Elbe, wo die Faltbootfahrer abpaddelten, herrschte gestern reges Leben. So war man bestrebt, die schönen Herbsttage, die ja nun gezählt sein werden, bis zur Neige auszukosten.

—* Polizeibericht. Am Sonntag, den 4. 9. 1932 haben zwei unbekannte Radfahrer, die nach Riesa zu gefahren sind, in Pahnitz bei Oschatz einen zweijährigen, wolfsgrauen Schäferhund, auf den Namen „Rolf" hörend, an sich gelockt und mitgenommen. Seitdem ist der Hund verschwunden. — In der Zeit vom 22. 9. abends bis zum 23. 9. 1932 mittags, ist von den an der Schiffswerft in der Nähe der Jahnamündung befindlichen und zum Elbbad Riesa gehörigen Pontons ein etwa 10 bis 15 Meter langes geteertes neues Hanftau abgeschnitten und gestohlen worden. — Mitteilung über etwa gemachte Wahrnehmungen erbittet der Kriminalposten.

—* Rangierunfall. Sonnabend vormittag entgleisten auf dem hiesigen Rangierbahnhof beim Rangieren drei Güterwagen infolge falscher Weichenstellung. Der Gerätezug mußte zur Hilfe herbeigeholt werden. Personen sind nicht verletzt worden; es ist nur geringer Materialschaden entstanden.

—* 25 Jahre Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G. Heute, am 26. ds. Mts. kann die Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G., die ihren Sitz in Dresden hat, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde im Jahre 1907 von einem an der Elbereederei interessierten Konsortium gegründet, an dessen Spitze der Direktor der damaligen Magdeburger Privatbank, Moritz Schultze, und Schiffahrtsdirektor Gleitz standen. Die neue Gesellschaft bildete bald nach ihrer Gründung mit der schon Jahre lang bestehenden Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Elbefrachtverkehr eine Interessengemeinschaft, die schließlich zu einer völligen Verschmelzung beider Gesellschaften führte. Unter der tatkräftigen Führung des Direktors Pilz und des vor einigen Jahren verstorbenen Direktor Gleitz entwickelte sich die Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt A.-G., die den Schlepp-Güterverkehr nicht nur auf der Elbe von Hamburg bis nach der Tschechoslowakei, sondern auch auf der Saale und Moldau betreibt, in kurzer Zeit zu einem führenden Unternehmen in der Binnenreederei. Die Leitung liegt jetzt in den Händen der Direktoren Pilz, Dresden, und Irmer, Hamburg.

—* Lichtbildervortrag. Morgen Dienstag findet im Hotel Höpfner ein Lichtbildervortrag des Arztes Dr. Gitmul statt über „Radiumbehandlung und Naturheilkräfte in der modernen Medizin". Siehe Anzeige in vorliegender Tageblatt-Ausgabe.

—* Jede Dame ihre eigene Zuschneiderin. Das Zuschneiden ist ein Kinderspiel geworden nach dem neuesten Zuschneide-System „Frohne", davon kann sich jede Dame überzeugen in den Vorträgen, die täglich im Hotel „Stern", Riesa, gehalten werden. Siehe Inserat in vorliegender Tageblatt-Nummer.

—* Amtlicher Taschenfahrplan. Die vom 2. Oktober 1932 bis 14. Mai 1933 gültige Winterausgabe des „Amtlichen Taschenfahrplans" der Reichsbahndirektion Dresden, die auch die anschließenden Linien der Tschechoslowakei, die wichtigsten Fernverbindungen und die Zugverbindungen für den Wintersport enthält, ist erschienen.

—* Die Mittagsmusik des Riesaer Bläserchors auf dem Rosenplatz hatte allenthalben wiederum viele Freunde und Gönner angezogen, die der Blasmusik andächtig zuhörten. Je mehr Wirtschaft und Politik, Technik, Sport und Mode unser deutsches Leben zu zentralisieren und zu uniformieren drohen, umso schwerer und wichtiger wird die Aufgabe, die Pflege deutscher Kulturgüter zu erhalten. Die Musik steht in innerer geschichtlicher Verbindung mit der deutschen Kultur, und von ihr aus gesehen hat sie Bildungswert. Darum war auch die Vortragsfolge in engster Fühlungnahme mit der Zuhörerschaft aufgebaut. Für die Sprache der Musik hat das Volk ein tiefes Gefühl, ist sie ja das Herz des Volkes. Mit erhebenden Gedanken hörte man die alten vertrauten Weisen wieder: Wie's daheim war, Im schönsten Wiesengrunde, Es liegt ein Weiler fern im Grund, Letzte Rose. In dem Wanderlieder-Marsch erklangen fröhliche Melodien: Wem Gott will rechte Gunst erweisen u. a. Der Allschöpfer der Natur, Gott wurde gepriesen in einigen Chorälen, von denen „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" besonders hervorgehoben sei. Das jetzt vielen Deutschen fehlende nationale Empfinden und Denken lag in den Liedern „Das treue deutsche Herz", und in Bismarcks Lieblingslied „Wie könnt ich dein vergessen". Der flotte Marsch „In die weite Welt" beendete die so überaus reiche Vortragsfolge der Feierstunde. Der Bläserchor hat gestern wieder gezeigt, daß durch Fleiß und ernstes Streben so manche Lücke ausgewetzt werden kann. Er hat aber auch bewiesen, daß in seiner Durcharbeitung und dynamischer Ausfeilung ein wertvoller Teil guter Musik liegt. In dieser Hinsicht hat die Vereinigung sehr beachtliche Fortschritte gemacht, wenn auch noch hie und da kleine Mängel reiner Intonatio auftreten. (Wie könnt ich dein vergessen! Wie's daheim war!) Jedenfalls hat der Bläserchor unter der sicheren Führung des unermüdlichen Leiters, Herrn Stelmann, seinen zahlreichen Zuhörern eine wahrhafte Feierstunde bereitet, wofür ihm an dieser Stelle herzlich Dank gesagt sei. Hoffentlich werden uns noch mehrere solcher Stunden bereitet. Nächsten Sonntag übermittelt der Chor den Röderauer Bürgern dasselbe Programm. W. La.

—* Heiterer Abend im Hotel Stern. Die Ortsgruppe Riesa des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militärvereinsbundes (Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser) veranstaltet, wie aus dem Inseratenteile ersichtlich ist, am Freitag, den 7. Oktober 1932, abends 8 Uhr, einen heiteren Abend, der von der Interessengemeinschaft kriegsbeschädigter Künstler ausgeführt wird. Diese Interessengemeinschaft ist dem gen. Landesverbande angeschlossen und umfaßt Künstler aller Art. Die Künstler Walpurga Stober-Becker und Carl Otto sind in Riesa keine Fremden; wir erinnern an den im Februar 1931 von derselben Ortsgruppe veranstalteten bunten Abend, der noch heute bei allen Zuhörern in bester Erinnerung ist. Die Dresdner Nachrichten schreiben: „Der vom Kammersänger Vogelstrom prachtvoll geschulte Tenor Ottos meisterte spielend .... Einen hohen Genuß bereitete wieder der glockenreine Sopran Walpurga Stober-Beckers". Der Dresdner Anzeiger schreibt: „Die frische Kraft ursprünglicher Volksweisen kam prächtig zur Geltung, wenn sich beide Künstler zum Duettgesang vereinten". Auch der dritte im Bunde, Herr Max Reitz, früher Albert-Theater Dresden, ist vielen bekannt. Er wird u. a. zum Vortrage bringen: „Heimatlos" eine Halligenerzählung von Reinhold Fuchs und „Fridericus" Vision in Sanssouci, Melodrama — Momos. Jedenfalls kann der Besuch des Abends nur bestens empfohlen werden, damit der guten Sache ein voller Erfolg beschieden ist. Der Reinertrag ist zur Unterstützung notleidender Mitglieder der Ortsgruppe bestimmt. — Eintrittskarten zum Preise von nur 50 RPf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung Joh. Ziller in Riesa, Hauptstraße zu haben. — Den Thürmerflügel hat die Firma Zeuner, Inh. E. Fritsche in Riesa, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. —n.

—* Die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Großenhain, Lommatzsch und Riesa hielten am 24. September abends eine gemeinsame Uebung ab, der folgende Annahme zugrunde lag: In der Ziegelei Althirschstein erfolgte eine Explosion, die das Maschinenhaus, einen Trockenschuppen und eine Lehmwand zum Einsturz brachte und im Maschinenhaus einen Brand verursachte. Nachdem die drei beteiligten Kolonnen zunächst für sich allein den Alarm durchgeführt hatten, trafen sie sich gegen ½8 Uhr abends vor dem Gasthofe in Gosa. Die Beförderung von den Alarmplätzen zum Stellplatze erfolgte durch Fahr- und Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen. An der Uebung beteiligten sich von der Kolonne Großenhain 61, Lommatzsch 33 und Riesa 42 Helfer und Helferinnen. Außer dem die Uebung leitenden Herrn Dr. med. Recke, Ehrenkolonnenarzt der San.-Kol. Riesa, waren noch die Herren Drs. med. Scheumann und Wucherer aus Großenhain anwesend. Herr Bezirks-Inspizient Dr. med. Zimmermann-Meißen wohnte der Uebung bei. Nachdem Herr Dr. Recke die Anlage der Uebung bekanntgegeben hatte, wurden die 18 als verletzt angenommenen Kameraden in dem durch die vielen Gebäude, Trockengestelle usw. sehr unübersichtlichen Gelände ausgelegt. Da angenommen wurde, daß die Kolonnen einzeln an der Unglücksstelle angekommen wären, war jeder Kolonne ein bestimmter Geländeabschnitt zur Bearbeitung und getrennte Räume als Verbandplatz zugewiesen worden. Erschwerend für die Arbeit war, daß der Himmel völlig bedeckt war und daß — aus Gründen der Feuersicherheit — in den Gebäuden kein offenes Licht, Fackeln usw. verwendet werden durften. Nachdem auf den Verbandplätzen die Verwundeten mit Verbänden versehen worden waren, wurden sie nach der auf der Wiese des Gasthofes Gosa angenommenen Verwundeten-Sammelstelle abgetragen bezw. mit dem von der Kolonne Riesa in einen Hilfskrankenwagen umgewandelten Lastauto abgefahren. In der Kritik hoben Herr Dr. med. Recke und Herr Bezirks-Inspizient Dr. med. Zimmermann hervor, daß die Uebung gut verlaufen sei und daß die Helfer und Helferinnen rasch, sicher und lautlos gearbeitet hätten und daß die Verbände richtig angelegt worden wären. Erwähnt wurde noch, daß, wie die Uebung gezeigt hätte, auch dem Beleuchtungsgerät die gebührende Beachtung in den Kolonnen zukommen müsse. Nachdem Herrn Ziegeleibesitzer Haubel-Althirschstein und Herrn Gasthofsbesitzer Rendler in Gosa für die Ueberlassung des Geländes und der Wiese gedankt worden war, führte Herr Dr. med. Zimmermann noch aus, daß derartige gemeinsame Uebungen die Kameradschaft unter den Kolonnen vertiefe, den einzelnen fördere und ihn anspornе, anderen hilfreich beizustehen. Die Uebung hat gezeigt, daß im Ernstfalle es möglich ist, in kurzer Zeit eine genügend große Zahl von Helfern und Helferinnen der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz auch außerhalb ihres Standortes zur Hilfeleistung einzusetzen.

—* Im „Capitol" hat man mit dem neuen Film „Der Raub der Mona Lisa" ein ganz bedeutendes Filmwerk ins neue Programm aufgenommen, dessen Aufführung größte Beachtung verdiene. Ueber diesen erstklassigen Film, der in den Großstädten so begeisterte Aufnahme fand, lesen wir u. a.: Ein europäischer Wurf. Hohe Qualität der Arbeit. Alte Sprichwörter lügen oft, dieser Film will zween Herren dienen und er kann es. Es gelingt ihm: dem Durchschnittspublikum zeigt er einen Kriminalfilm, mit erotischer Romantik, mit viel Schaueinzelheiten und Operettenmusik. Dem Anspruchsvollen stellt er eine Zuckmayerkomödie vor, voll Niveau, mit ungewöhnlichem Milieu, in feinster Ausführung des Tons, der Kameraaufnahmen, der Typenwahl. Der rauschende Empfang seitens des Publikums bewies es. Das Publikum saß oft atemlos gefesselt und dann prasselte Beifall mitten im Spiel los oder ein Heiterkeitssturm bei den zahlreichen witzigen Einfällen des Films. Man tut recht daran, diesen Qualitätsfilm in ganz Europa mit Spannung zu erwarten. Das Arbeits-Ensemble der Super-Film hat seinen größten Erfolg seit „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" zu buchen. Das Manuskript von Walter Reisch ist ein Wunderwerk an Ideenfülle, an gelungenen Uebergängen, an überraschenden, witzigen, spannenden Momenten. Reisch und der Regisseur Geza von Bolvary, deren Arbeit schwer voneinander zu trennen ist, finden auch diesmal ganz neue Ausdrucksmöglichkeiten für den Tonfilm. Es ist allerhand drin in diesem Film. Trude von Molo hat die letzte Sprosse zum großen Erfolg erreicht. Sie wird morgen ein Star sein. — Näheres siehe heutiges Inserat.

—sek. **Zur Hindenburgspende. Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten ist zu einer Hindenburgspende aufgerufen worden. Sie soll die amtliche und sonstige Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene ergänzen helfen. Das Ev.-luth. Landeskonsistorium hat soeben in einer Generalverordnung zur Beteiligung an dieser Sammlung angeregt.**

Mügeln. Tödlicher Ausgang eines schweren Unfalles. Sonnabend vor acht Tagen ist, wie wir berichteten, in Oschatz ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammengefahren und schwer verunglückt. Der Radfahrer war der in Mügeln und Umgegend überall gut bekannte Gutsbesitzer Karl Helm sen. aus Baderitz. Er wurde nach dem Unfall mit schwerem Schädelbruch in das Krankenhaus Oschatz eingeliefert und lag drei Tage besinnungslos. Trotz fürsorglicher Pflege gelang es nicht, den Verletzten am Leben zu erhalten, er ist als Opfer dieses tragischen Unfalls gestorben, ohne in den letzten Tagen so recht zur Besinnung gekommen zu sein. Herr Helm war 73 Jahre alt.

Dahlen. Das Lastwagenunglück am Bahnübergang Radegast. Schweres Leid ist, so schreibt das hiesige Blatt, Freitag früh über eine Berliner Familie hereingebrochen. Der Chauffeur Gustav Liebig vom Rittergut Börln fuhr mit dem Lastwagen des Rittergutes 30 Personen zur Arbeit auf ein Feld, wobei er zunächst den Bahnkörper am Bahnwärterhaus Radegast ungehindert passierte. Nachdem er die Leute an Ort und Stelle gebracht hatte, fuhr er gegen 9 Uhr wieder zurück nach Börln. Um diese Zeit passiert der D-Zug 144 Dresden—Leipzig den Bahnübergang. Da die Bahnschranken nicht geschlossen waren und auch kein Bahnwärter als Sicherungsposten zu sehen war, mußte Liebig selbstverständlich annehmen, daß kein Zug zurzeit auf der Strecke sei. Er war daher gerade dabei, mit dem Lastwagen den Bahnübergang zu überqueren, als im gleichen Augenblick der D-Zug in voller Fahrt heranbrauste. In der gleichen Sekunde war auch bereits das entsetzliche Unglück geschehen. Der Lastwagen wurde von der schweren Lokomotive erfaßt und in zwei Teile zerrissen. Der hintere Teil des Lastwagens stürzte über den Bahnkörper in eine Hecke, während der vordere Teil mit dem Führersitz noch etwa 300 m weit von der Lokomotive mitgeschleift wurde. Erst dann konnte der Lokomotivführer den D-Zug zum Stehen bringen. Durch den furchtbaren Zusammenprall war der Benzintank explodiert, so daß der ganze vordere Teil des Lastwagens, den die Lokomotive aufgespießt hatte, in Brand geraten war. Gleichzeitig wurde der vordere Teil des Lastwagens in unzählige Teile zerrissen, die den Bahnkörper und das angrenzende Gelände bedeckten. Als der D-Zug zum Stehen gebracht war, kam jede Hilfe für den Chauffeur zu spät. Er war bereits tot. Der Chauffeur saß eingeklemmt noch am Steuerrad. Es gelang erst nach viertelstündiger Arbeit, ihn aus seiner Lage zu befreien. Beide Gleise waren zunächst gesperrt, doch konnte das eine Gleis nach rascher Aufräumungsarbeit wieder freigelegt werden. Die Schuld an dem schweren Unglück trifft den Bahnwärter, der vergessen hatte, die Schranken zu schließen. Zwar war die Signalanlage im Bahnwärterhaus seit einigen Tagen nicht in Ordnung, doch wurde bereits an ihrer Wiederherstellung gearbeitet. Wenn daher auch keine Zugmeldungen mehr durchgegeben werden konnten, so ist dies doch keine Entschuldigung für den Bahnwärter.

Dahlen. Baubeginn der Stadtrandsiedlung. Mit den Arbeiten zum Bau von 18 Siedlungen im Rahmen der Stadtrandsiedlung in Dahlen, die kürzlich beschlossen wurde, ist jetzt begonnen worden.

Priestewitz. Letzte Woche war auf einem Wagen des Eilgüterzuges der Strecke Leipzig—Dresden bei Medessen Torfmull in Brand geraten (wahrscheinlich durch Funkenflug verursacht). Durch das Abladen der glimmenden Torfmullballen auf Bahnhof Priestewitz, die einen starken Rauch entwickelten, mußten die Personenzüge ab Priestewitz nach Großenhain (14.03 hier) und Dresden mit zirka 20 Minuten Verspätung verkehren.

* Kötzschenbroda. Der Stadtrat zu Kötzschenbroda hat neben der bereits bestehenden freiwilligen Fürsorgearbeit nunmehr die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes beschlossen. Es werden zurzeit 75 Fürsorgearbeiter bei Straßenbauten beschäftigt. Es ist beabsichtigt, 50 weitere Unterstützungsempfänger im Arbeitsdienst einzusetzen.

* Dresden. Das Walhalla-Varieté eingestürzt. Niemand verletzt. Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag herrschende Sturm hat in Vorstadt Löbtau das am Kronprinzenplatz auf der sogenannten Weberwiese stehende Varieté Walhalla, einen Holzbau, zum Einsturz gebracht. Das Varieté war von dem Verein stellungsloser Artisten errichtet und erst kürzlich eröffnet worden. Mit gewaltigem Getöse brach der große Bau, der Raum für einige 100 Personen bot, gegen 6 Uhr morgens plötzlich zusammen. Fast nur der Vordergiebel ist in dem wüsten Trümmerhaufen stehengeblieben. Die Eigentümer erleiden durch den Einsturz einen erheblichen Schaden, zumal er durch Versicherung nicht gedeckt ist und auch an eine Fortsetzung der Vorstellungen nicht sobald gedacht werden kann. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

* Wurzen. In den Ruhestand. Der Leiter der städtischen Technischen Werke, Direktor Schiffczyk, tritt nach 41jähriger Dienstzeit mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. Er war zunächst technischer Assistent am Gaswerk und übernahm 1894 dessen Leitung. 1896 wurde ihm auch die Leitung des städtischen Wasserwerks und 1911 die des städtischen Elektrizitätswerks übertragen. Mit der Entwicklung der Betriebe ist sein Name aufs engste verbunden. Seinen Ruhestand wird Direktor Schiffczyk in Kötzschenbroda verleben.

* Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. In Leipzig-Lindenau wurde am Sonntag gegen 12 Uhr der frühere Ratshauptwachtmeister Busch beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Straßenbahnzug erfaßt. Ein Privatkraftwagen schaffte den Schwerverletzten sofort ins Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung verstarb. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

* Chemnitz. Schwer verletzt. Am Freitag abend wurde auf der Bernsdorfer Straße ein 35 Jahre alter Straßenbahnschaffner, der auf seinem Rade fuhr, von einem Personen-Auto überfahren. Er mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

* Hartmannsdorf bei Burgstädt. Der Schuldige ergreift die Flucht. Ein junges Mädchen, das auf der Limbacher Straße an der rechten Straßenseite ging, wurde am Freitag von einem Radfahrer angefahren und so unglücklich zu Boden geschleudert, daß es schwere Verletzungen erlitt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der schuldige Radfahrer ergriff die Flucht. Es wird angenommen, daß auch er erheblich verletzt ist und sich in ärztliche Behandlung begeben muß. Er wurde noch nicht ermittelt.

* Annaberg. Gefährlicher Zusammenstoß. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich im benachbarten Geyersdorf ein schwerer Verkehrs-Unfall. Dort fuhr ein Motorradfahrer aus Auerbach i. V. in schnellem Tempo in ein entgegenkommendes Auto hinein. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch, sodaß sich seine Ueberführung ins Annaberger Bezirkskrankenhaus nötig machte.

* Annaberg. Aus dem kommunalen Leben. Eine Anzahl Gemeinden im Bezirk Annaberg war dieser Tage nicht in der Lage, die Wohlfahrtsunterstützungen und die Zusatzunterstützungen für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger voll auszuzahlen. Die Gemeinden hoffen, die restlichen Unterstützungsgelder im Laufe der nächsten Woche auszahlen zu können. Wegen der nur teilweisen Auszahlung der Unterstützungen kam es am Freitag nachmittag in Mildenau zu Demonstrationen von Erwerbslosen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, nachdem vom Bürgermeister die baldige Auszahlung der restlichen Beträge in Aussicht gestellt worden war.

* Aue. In den Straßengraben ... Der Grünwarenhändler Richard Tümpner aus Rodewisch fuhr mit seinem dreirädrigen Kraftwagen in der Nähe von Blechhammer in den Straßengraben. Tümpner erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus Aue gebracht werden.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dr. Gitmul — Arzt spricht in seinem Lichtbilder-Vortrag

über: **Radiumbehandlung und Naturheilkräfte in der modernen Medizin**

Behandlung bei Krebs, Tuberkulose, Lupus, Skrofulose, Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Kropf, (Basedow), Nerven- und Frauenleiden u. a. m.

Der Vortrag findet statt: **Dienstag, den 27. September, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr im Hotel Höpfner in Riesa.**

Eintritt frei. — Jugendliche haben keinen Zutritt. — (Siehe lokalen Teil).

Amtliches

Schäferhund (Rüde) **eingefangen.** Binnen drei Tagen abzuholen andernfalls über das Tier verfügt wird.

Der Rat der Stadt Riesa — Fundamt —,
am 26. September 1932.

Bekanntmachung

Alles Kartoffeln-Stoppeln in Flur Heyda **ist verboten.** Zuwiderhandlungen werden gerichtlich bestraft.

Die Flurgenossenschaft Heyda.

Anfängerkursus

in Einheitskurzschrift eröffnet Dienstag, den 27. September abds. 7/8 Uhr in der Handelsschule der **Stenographen-Verein Riesa.**

Vereinsnachrichten

Pionier-Vereinigung Riesa. Mittwoch, 28. 9. 32, 20 Uhr, Versammlung „Stadt Leipzig".

Verein für Gesundheitspflege. Dienstag, d. 27. 9., 20 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Vortrag des H. Frenzel über „Der Wert der Tomaten". Gäste willkommen.

Den Genesenden verleihen neue Kräfte im Köstritzer Schwarzbier die guten Säfte

Familiendrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Heiterer Abend

am **Freitag, den 7. Oktober 1932,** abends 8 Uhr im **Hotel zum Stern, Riesa.**

Ausführ.: Interessengemeinschaft kriegsbesch. Künstler — Dresden.

Walpurga Stober-Becker, Sopran, Carl Otto, kriegsblinder Konzertsänger, Tenor, Max Reitz, Vortragsmeister, ehem. Mitglied des Albertheaters in Dresden. — **Einlaß 7 Uhr, Eintritt 50 Pfg.** — Kartenverkauf Buch- u. Musikalienhandlung Joh. Ziller, Hauptstraße.

Ortsgr. Riesa d. Landesverb. der kriegsbesch. u. Kriegerhinterbl. d. Sächs. Militärvereinb. (Reichskriegerb. Kyffhäuser)

8ung! 8ung!

Ihre Kaninfelle und unmodernen Pelzsachen werden in kurzer Zeit auf moderne Schnitte verarbeitet.

H. Rudorf Putz-, Weiß- u. Wollwaren Hauptstr., Ecke Schulstr.

Admiral Boberfen.

Morgen **Schlachtfest.**

Von 8 Uhr ab **Wellfleisch,** später **Semmelwürste.**

Lebensmittelhaus Gerhard Tittel Freiligr.-Strasse 5.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.** Ab 8 Uhr **Wellfleisch,** spät. d. übl. Schlachtgerichte. Heute frisch eingetroffen **echte Kieler Schleibücklinge,** 2 Stück 25 ₰, **hochf. Flensburger Spickaale,** 1/2 Pfd. 65 ₰

Bestellungen auf Lieferung von

Winter-Kartoffeln

(kellerfeste Ware) werden angenommen. Lieferung bis Keller. **Alfred Postrach,** Fernspr. 720, Maschinenhausstr. 5. Am Schlachthof (Kohlenlagerplatz) und auf dem Wochenmarkt.

Wir verkaufen

vom 19. — 30. September also noch bis Freitag, den 30. Septbr. einschließlich

W & M Stoffe

wie: Woll-, Seiden- u. Kunstseidenstoffe, Wäsche- u. Oberhemdenstoffe, Frottierwaren, Künstlerdecken

mit 10%, 15% u. 25%

Rabatt gemäß unserem Inserat vom 17. 9. 32 (soweit Vorrat)

Decken Sie heute schon Ihren Bedarf

Sie sparen viel Geld!

W&M stoffe

Web- u. Manufakturwaren-Vertrieb G. m. b. H.

Verkaufsstelle: **Riesa, Hauptstraße 72**

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal **„Das schöne Abenteuer".** Ab Dienstag bis Donnerstag Willy Forst, Trude v. Molo in

„Der Raub der Mona Lisa"

Ein Wunderwerk an Ideenfülle, überraschenden, witzigen, spannenden Momenten, ein Filmwerk von Spitzenqualität. Ein Tatsachenbericht von ungeheurem Ausmaß. — Vorführungen 7 und 9,15 Uhr.

„Das schöne Abenteuer" läuft Dienstag bis Mittwoch im **U.-T. Goethestr.**

Zentrifugen-Verkäufer!

Wollen Sie Ihren Umsatz vergrößern? Wollen Sie mehr verdienen? Wenn ja, so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir suchen bei der Landkundschaft gut eingeführte zielbewußt arbeitende Verkäufer für unsere Separatoren, Dämpfer und Buttermaschinen. Unsere Fabrik besteht seit Jahrzehnten, unsere Ware ist preiswert, aber erstklassig. Zuschriften erbeten unter G 6003 an das Tageblatt Riesa.

Jede Dame ihre eigene Zuschneiderin

ohne Vorkenntnisse, ohne Talent und ohne Kursus

Hochinteressante Vorträge

verbunden mit praktischen Vorführungen über das neueste Zuschneideverfahren. Ein einmaliger Besuch genügt, um jedes moderne und einfache Kleidungs- und Wäschestück perfekt zuschneiden zu können.

Es gibt keine verschnittenen Stoffe mehr. Jeder Schnitt sitzt und paßt. Sie sparen Zeit, Geld und Aerger! **Die Vorträge finden statt:**

Ab heute **Montag, den 26.,** bis **Sonnabend, den 1. Oktober, 4 Uhr** nachmittags und **8 Uhr abends im Hotel Stern Riesa (Altmarkt).**

Patentverwertung G. m. b. H., Breslau 2.
Unkostenbeitrag 50 Pfg.
Vertreter/innen können sich melden.

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden!

Gut möbl. Zim. bill. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Saubere, umsichtige **Verkäuferin** od. geeignet. Fräulein mit 150—200 RM. Interessenteneinlage für sof. gesucht. Off. u. P 2633 a. d. Tagbl. Riesa.

Christl., gesund. Mädchen 18 1/2 Jahr, sucht z. 1. od. 15. Oktober Aufwartung für 1/2 oder 3/4 Tag. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Mädchen für 3/4 Tag gesucht. Mit Zeugnissen vorzustellen. **Frau Dr. Ritter,** Oschatzer Str. 3a.

Ein Mädchen in die Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren, sucht **Glaubitz A 34.**

Fremdenmeldezettel

lose und in Blockform zum Durchschreiben, sowie Formulare zu Fremden-Büchern entsprechend den Vorschriften der am 1. Okt. 1930 in Kraft getretenen Landesmeldeordnung sind stets zu haben im

Riesaer Tageblatt
Riesa - Goethestraße 59

Das „Riesaer Tageblatt" ist von jeher das Blatt der **Familien-Anzeigen!**

Georg Olbrich
Johanna Olbrich geb. Jentsch
Vermählte

Riesa-Gröba, Feldmühle / 26. Sept. 1932 / Zeithain, Gasthof Stern

Hautjucken,

juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empfohlen, ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. und Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautregenerierende **„Zucksah-Creme"** (30, 45, 65 u. 90 Pfg.). Überall erhältlich.

In Riesa: bei **A. B. Hennicke,** Drogerie, im Seifenhaus **B. Barthel** u. **R. Blumenschein,** Parfümerie.

Gebr. Sportliegewagen ohne Bl. billig zu verk. **Parkstraße 11, pt.**

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am Sonnabend früh verschied nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Groß- und Urgroßvater, der **Wirtschaftsbesitzer**

Karl Gottlieb Kühne

im gesegneten Alter von 87 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Goblis, 26. 9. 1932. **die trauernde Gattin** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Beerdigung erfolgt Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die unendlichen Beweise herzlicher Teilnahme und innigen Gedenkens bei dem schweren Verlust unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichen Dank auszusprechen.

In stiller Trauer
Hedwig verw. Rost und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Döbeln, im September 1932.

Unser langjähriges Mitglied

Herr Verwaltungsoberinspektor der Kirchgemeinde Riesa

Oswald Franke

ist nach schwerer Krankheit von uns gegangen.

Tiefe Trauer erfüllt uns über den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, der mit vorbildlicher Treue und großem Fleiße lange Jahre seines Amtes gewaltet hat.

Ehre seinem Andenken!

Riesa, am 26. September 1932.

Ortsgruppe Riesa des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes.
Grieshammer, 2. Vorsitzender.

Tüchtige Kräfte werb. von erstklass. Firma, die sämtliche in der Heilmittelbranche verkäuflich. Artikel führt, bei höchsten Provisionssätzen gesucht. Vortragsredner bevorz. Unterstützung durch Spesenzuschüsse, Wanderausstellungen, Filmvorträge. Ausführl. Angeb. u. R 2634 a an das Tageblatt Riesa.

Motorradschilder werden beiderseitig beschriftet, je Stück 1.— RM. **E. Rost, Fr.-Ebert-Platz 4**

Verbilligtes Hühnerfutter Bezugsscheine und Futter liefert **G. Heinig, Bhf. Glaubitz.**

Schellfisch Kabliau, Fischfilet empfiehlt **Carl Ilgner, Gröba.**

Gutk. gelbfl. od. a. rote **Speisekartoffeln** liefert frei Keller Gutsbesitz. Voigt, Großrügeln. Bestellungen bei Jäger, Riesa, Schulstr. 6, 1.

Täglich frisch zum billigsten Tagespreise **Angelschellfisch, Kabliau Goldbarsch, Seelachs Fischfilet, grüne Heringe Schollen, Rotzungen leb. Karpfen u. Schleien. Clemens Bürger.**

Die heutige Nr. umfaßt **12 Seiten.**

Herriots große politische Rede in Gramat.

Der heuchlerische Ministerpräsident des waffenstarrenden Frankreich predigt Moral.

Paris, 26. September.

Ministerpräsident Herriot hielt in Gramat eine Rede, die in ihren Ausführungen gegen die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung ein Musterbeispiel politischer Heuchelei darstellt.

Einleitend stellte er wieder einmal fest, daß der Gedanke der französischen Regierung vor allem auf den Frieden gerichtet sei. Frankreich betriebe eine Politik des Völkerbundes, vor der alle Völker gleichberechtigt seien.

Herriot stellte weiter „mit Vergnügen" fest, daß die Franzosen nicht die einzigen seien, die erklärten, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands der Beginn der Rückkehr zu den „alten Torheiten" sei, denn es handele sich um eine Wiederaufrüstung; zahlreiche Beweise lägen dafür vor, und die technischen Einzelheiten für die Wiederaufrüstung seien vermehrt worden.

Wörtlich führte Herriot weiter aus: „Ein Minister, der uns fortgesetzt unseren angeblichen Hegemoniewillen zum Vorwurf macht, deckt die in sehr zurückhaltender Form in der diplomatischen Note zum Ausdruck gebrachten Absichten auf dadurch, daß er Materialien fordert und die Schaffung einer Miliz verlangt. Die Verordnung vom 13. September organisiert die Vorbereitung der deutschen Jugend in einer Weise, daß sie in der Lage ist, die Waffen zu tragen. Es ist eines der traurigsten Kapitel der heutigen Zeit, die junge Generation, die aus der schmerzlichen Erfahrung ihrer Väter hätte Nutzen ziehen können, zu Uebungen heranzuziehen und zu Handlungen zu veranlassen, die der Abrüstung und dem Frieden nicht günstig sind. Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren! (Herriot vergißt vollkommen die üble Hetze in den französischen Schulbüchern gegen das deutsche Volk und die straffe militärische Vorbereitung der französischen Jugend. D. Red.) **Wie kann man ernsthaft das schwere Friedensproblem behandeln, und welche Täuschung ist es, fortgesetzt von einer materiellen Abrüstung zu sprechen, wenn man nichts tut, um die moralische Abrüstung herbeizuführen, wenn man direkt oder indirekt, offen oder geheim, die prächtigen Kräfte des Lebens für das verhängnisvolle Werk des Tötens einsetzt, wenn man einen Willen aufreizt, den die industrielle Zivilisation der Gegenwart im gewünschten Augenblick schnell die Mittel für Vernichtung der Menschheit in die Hand geben würde!**

Frankreich, das sehr oft verleumdet wurde, kann die Welt zum Zeugen anrufen, daß es nicht von dieser Ansteckung befallen ist, und daß es seine nationale Erziehung auf andere Ziele einstellt.

Sollte nicht in genau der gleichen Weise, wie Preußen damals die Bedingungen, die ihm aufgezwungen worden waren, dazu benutzt hat, eine gefährliche Armee eines völlig neuen Typs zu schaffen, heute das militärische Genie Deutschlands versuchen, eine Armee oder sogar eine Doppelarmee zu schaffen in der Absicht, einen entscheidenden Stoß ins Herz des Gegners zu führen, für den die nationale Verteidigung nur eine der Formen der Bürgerpflichten ist?

Es ist wohl wahr, daß die Alliierten des letzten Krieges versprochen haben, ihre Rüstungen herabzusetzen. Man vergißt aber zu oft die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages und das erläuternde Dokument, das Clemenceau im Namen der Alliierten übergeben hat. Dieses Dokument präzisiert, daß die Abrüstung Deutschlands der erste Schritt zu jener Herabsetzung und allgemeinen Beschränkung der Rüstungen ist, die die gesamten Mächte durchzuführen suchen als eines der besten Mittel, dem Krieg vorzubeugen, eine Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, die der Völkerbund als eine seiner ersten Pflichten herbeiführen müßte. Zweifellos hat das englische Memorandum vom 15. September, das sich loyal dem Willen, die Rüstungen herabzusetzen, anschließt, nachdrücklich gezeigt, daß die Präambel zu Teil V dem Vertrag nicht seinen obligatorischen Charakter nimmt und daß der einzelne Hinweis auf die Art und Weise, wie die Abrüstung durchgeführt werden muß, sich in den allgemeinen Aeußerungen des Artikels 8 des Völkerbundspaktes findet. Aber diesen Artikel 8 und die darin enthaltenen Verpflichtungen will Frankreich sehr loyal respektieren.

Wer kann die hervorragende Antwort vergessen, die die französische Sozialistische Partei im Jahre 1917 auf den Stockholmer Fragebogen erteilte? In diesem Dokument wurde erklärt, daß die Schaffung einer internationalen Streitmacht im Dienst des Rechtes das hauptsächliche Ziel eines Völkerbundes sei. Respektierung der internationalen Verträge, Beseitigung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsverfahren, militärische und wirtschaftliche Sanktionen — das seien die notwendigen Elemente für die Lösung des Problems. Nur um diesen Preis könne ein Regime des Friedens hergestellt werden.

Herriot zitierte aus dem Manifest von 1917 die Stellen über die gegenseitige Hilfeleistung und erklärte, daß diese von den Sozialisten damals zum Ausdruck gebrachte Doktrin auch die seinige sei. Wenn sie Genugtuung erhalten hätte, würde Artikel 8 des Völkerbundsstatuts restlos angewendet werden. Die Herabsetzung der Rüstungen würde ohne viel Aufhebens vollzogen werden. Ein Regime gegenseitiger Kontrolle würde Platz greifen, die Beschränkung der offiziellen Rüstungen feststellen und die notwendige Beseitigung der Geheimrüstungen herbeiführen. In dieser „Gegenseitigkeit des Friedens" würde die Lösung des von Deutschland aufgerollten Problems nicht schwer fallen. Man müsse ein Friedensstatut schaffen, das in einem gleichen Regime der Sicherheit alle Nationen Europas zusammenführe und das Deutschland seine restlose Beruhigung gebe. Ich glaube zu wissen, daß hervorragende Mitglieder des Völkerbundes augenblicklich ein Programm studieren, durch das die Abrüstung in ein Verhältnis zur Sicherheit gebracht werden soll.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtigt Frankreich, seine Doktrin und seine Handlungen auf den uneingeschränkten Respekt vor dem Friedensvertrag und vor dem Völkerbundsstatut aufzubauen. Haßerfüllte Rufe dringen zu uns, und man sagt uns, daß man den Versuch macht, den Zorn gewisser Völker gegen uns aufzupeitschen. Frankreich hat das Recht, diesen Leidenschaften seine Vernunft, seine Verzichtleistungen und sein Wohlwollen entgegenzustellen. Frankreich haßt kein Volk; es könnte heute noch am Rhein stehen. Vor der Frist hat es Deutschland die freie Verfügung über die kraft der Verträge besetzten Gebiete gegeben. Man hat ihm dafür nicht gedankt. Es hat einen Teil seines Gebietes, das durch die Schlachten verwüstet wurde, wieder herstellen müssen. Nach Inkrafttreten des Youngplans, dessen getreuliche Ausführung Deutschland beschworen hatte, hat es an seinen Reparationsforderungen die schwersten Opfer gebracht. Auch dafür hat man ihm keinerlei Dank gewußt. Frankreich, das selbst von der Wirtschaftskrise betroffen ist, muß seine Produktion schützen, aber trotzdem öffnet es den deutschen Waren seine Grenzen, und Deutschland hat 1931 in seinem Handelsverkehr mit Frankreich einen Ueberschuß von 3,385 Milliarden Francs gehabt. Auch dafür dankt man uns nicht. Wir haben das Recht, die Aufmerksamkeit Frankreichs und der Welt auf diese Tatsachen zu lenken; aber wir werden uns nicht an den Agitationen beteiligen.

„Frankreich", so schließt Herriot, „ist ruhig, abgeklärt und sich seines guten Gewissens bewußt. Es erklärt sich bereit zu allen loyalen Abmachungen, die die territoriale und politische Unabhängigkeit aller Nationen herstellen. Es hat nur einen Wunsch, nämlich den, nach einer schweren Prüfung die Kinder, die ihm verblieben sind, in Ehren und in Frieden zu erziehen."

*

Die deutsche Entgegnung.

Die Rede Herriots enthält eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten und Schiefheiten, daß sie nicht ohne Entgegnung hingenommen werden kann. Das gilt schon gleich zu Beginn der Rede für die Behauptung, es komme Deutschland nur auf eine Wiederaufrüstung an, während Frankreich den Frieden wolle. In Wirklichkeit ist in allen deutschen Erklärungen zu diesem Thema — auch in denen des Generals von Schleicher, auf die Herriot anspielt — immer wieder mit Nachdruck betont worden, daß wir jedes Waffenverbot, jede Abrüstungsmaßnahme begrüßen und mitmachen würden.

Herriot glaubt, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Ertüchtigung der Jugend als Beweismittel anführen zu können und versteigt sich dabei zu dem Satz: „Wie kann man Kinder die Kunst des Tötens lehren!" Dabei hat der Leiter des Kuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, in seinem bekannten Interview mit einem französischen Journalisten klar und deutlich auseinandergesetzt, daß die

Jugendertüchtigung nicht im geringsten militärischen Charakter

haben soll. Im Gegensatz hierzu ist Frankreich in der militärischen Ausbildung seiner Jugend allen Nationen geradezu richtunggebend vorangegangen. Die Beteiligung an dieser Jugendausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Beförderung der aktiven Mannschaften. Dieser Vergleich zeigt unwiderleglich, wie Herriot die tatsächlichen Verhältnisse in beiden Ländern geradezu auf den Kopf stellt.

Das Gleiche gilt auch für den Teil der Rede, in dem der französische Ministerpräsident von der moralischen Abrüstung spricht. **Es ist sicherlich keine moralische Abrüstung, wenn sich noch vor wenigen Tagen der Vorsitzende des französischen „Obersten Kriegsrates" bei der Turennefeier in dem elsässischen Städtchen Türkheim das Wort des Marschalls Ludwig XIV. zu eigen machte, daß kein Kriegsmann in Frankreich Ruhe habe, so lange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe. Das ist doch geradezu eine Propagandierung der Annektion des linken Rheinufers und sie wiegt um so schwerer, als sie von dem einflußreichsten und hervorragendsten Vertreter der französischen Generalität betrieben wird. Wie sich derartige Aeußerungen mit dem Begriff der moralischen Abrüstung vertragen, ist für deutsche und sicher auch für neutrale Beurteiler schlechthin unerfindlich.**

Auf gleich schwachen Füßen stehen die historischen Erinnerungen, mit denen Herriot operiert, wenn er Deutschland vorwirft, es wolle ähnlich wie seinerzeit Preußen einen neuen Typus seiner Armee oder sogar eine Doppelarmee schaffen. Dazu ist doch nur festzustellen, daß die Form unserer Armee uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungen worden ist.

Uns macht der französische Ministerpräsident Vorwürfe, weil wir uns um die Organisation unserer Verteidigung in den mehr als engen Grenzen von Versailles bemühen. Für Frankreich aber ist nach Herriot die nationale Verteidigung „nur eine der Formen der Bürgerpflichten". Das ist ein Widerspruch, der dadurch wirklich nicht geringer wird, daß er Herriot im selben Atemzuge mit den Beschuldigungen gegen Deutschland unterläuft.

Höchst unklar ist die Rolle, die der Artikel 8 der Völkerbundssatzung in der Rede spielt. Immer wieder greift Herriot auf ihn zurück, ohne aber nur einmal zu sagen, was er den vorschreibt. Danach „bekennen sich die Bundesmitglieder zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist."

Dieses Recht der „nationalen Sicherheit" wird Deutschland durch Frankreich ebenso verweigert, wie Frankreich für sich nicht daran denkt, die in dem Artikel 8 verlangte „Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß" durchzuführen. Man sieht also, wie Herriot bei der Zitierung des Artikels 8 nur um den Kern herumredet, um das Prinzip der gleichen Sicherheit durch Spitzfindigkeiten zu ersetzen.

Herriot behauptet zwar, Frankreich habe bereits abgerüstet. Aber seine Beweismittel sind nur ein Spiel mit Zahlen. Es klingt sehr schön, wenn er unterstreicht, daß die Anzahl der Infanteriedivisionen von 52 auf 25 und die der Kavalleriedivisionen von 10 auf 5 herabgesetzt worden sei. **Demgegenüber muß man darauf hinweisen, daß der höchste Friedensstand der französischen Armee in den Jahren 1913/14 sich auf 900 000 Mann belief, während aber nach den eigenen Angaben, die Frankreich dem Völkerbund gemacht hat, in diesem Jahre immer noch über 600 000 Mann unter den Waffen stehen.**

Man muß aber berücksichtigen, daß inzwischen eine ganz außerordentliche Technisierung der französischen Armee erfolgt ist, die sich z. B. in der ungeheuren Verstärkung der Luftstreitkräfte und der Tankwaffe zeigt. Bei den großen französischen Manövern, die kürzlich stattfanden, waren Publikum und Presse ausdrücklich ausgeschlossen mit der Begründung, daß man niemanden in die technische Vervollkommnung der Armee Einblicke gewinnen lassen wolle. Zur Schaffung einer internationalen Streitmacht ist zu sagen, daß Deutschland eine Teilnahme an einer solchen Einrichtung niemals abgelehnt hat, nur ist es selbstverständlich, daß sie auch wirklich international sein muß.

Wenn Herriot in diesem Zusammenhang ein neues Friedensstatut verlangt, so kann Deutschland mit einer solchen Forderung nur vollkommen einverstanden sei. Es ist nur unverständlich, warum der französische Ministerpräsident dann nicht die klaren und einfachen Methoden annimmt, die von deutscher Seite immer wieder vorgeschlagen wurden und nichts anderes zum Ziele haben, als das gleiche Recht und die gleiche Sicherheit für Alle.

Am Schluß seiner Rede beklagt sich Herriot dann noch darüber, daß die Deutschen Frankreich keinerlei Dank für die Zurückziehung seiner Truppen vom Rhein gewußt hätten. Schließlich hat Frankreich aber doch bei jeder Räumung ein gutes Geschäft gemacht. Es hat die Räumung als Druckmittel zur Annahme des Dawesplanes und später auch des Youngplanes verwandt, die beide über das finanziell und wirtschaftlich Mögliche hinausgingen und deshalb an sich selbst zusammenbrechen mußten.

Frankreich verlangt Aenderung des Handelsvertrages

Havas veröffentlicht folgende, offenbar aus amtlicher Quelle stammende Auslassung:

Wir sind in der Lage, zu erklären, daß entgegen gewissen Gerüchten die französische Regierung den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 nicht gekündigt hat. Nichtsdestoweniger ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Besprechungen mit der deutschen Regierung aufgenommen werden, um Aenderungen an diesem Abkommen vorzunehmen, das nicht mehr der gegenwärtigen Lage entspricht.

Unterredungen Neuraths

Genf, 26. September.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hatte Sonnabendnachmittag eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson. Die beiden Staatsmänner haben die Entwicklung, die die gegenwärtige Situation in der Abrüstungsfrage herbeigeführt hat, in freundschaftlicher Weise nochmals durchgesprochen. Irgendwelche Entschließungen konnten nach Lage der Dinge nicht getroffen werden.

Freiherr von Neurath empfing am Sonntag den Besuch des Unterstaatssekretärs im italienischen Außenministerium und Kabinettschefs Mussolinis, Aloisi. Die beiden Staatsmänner besprachen ausführlich in einer einstündigen Unterhaltung den Stand der Abrüstungsfrage.

Freiherr von Neurath, der am Montag als Vertreter Deutschlands an der Eröffnung der 13. Völkerbundsversammlung teilnimmt, wird wahrscheinlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren.

Der engische Außenminister Sir John Simon beabsichtigt, wie aus Kreisen der englischen Delegation mitgeteilt wird, nicht erst am Dienstag, sondern schon am Montagabend vorübergehend nach London zurückzukehren. Unter diesen Umständen wird es als zweifelhaft angesehen, ob am Montag eine Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot stattfindet, da Herriot seine Ankunft in Genf erst für Montagabend angemeldet hatte.

Unerhörtes drakonisches Urteil im Brünner Hochverratsprozeß.

* Brünn. Um 9,15 Uhr wurde im Schwurgerichtssaal des Brünner Kreisgerichtes das von der gesamten sudetendeutschen Oeffentlichkeit mit großer Spannung erwartete **Urteil im Brünner Hochverratsprozeß** gefällt. Das Urteil lautete:

Die sieben Angeklagten sind schuldig, sich seit den Jahren 1930, 1931 und 1932 in einigen Orten der tschechischen Republik zu Anschlägen auf diese vereinigt zu haben und zu demselben Zwecke in unmittelbare oder mittelbare Verbindung mit fremden Faktoren getreten zu sein und haben zu demselben Zwecke bewaffnete Kräfte gesammelt, organisiert und ausgebildet, wodurch sie sich des Verbrechens des § 2 des Schutzgesetzes strafbar machten. Sie sind deshalb gemäß dieses Paragraphen verurteilt worden, und zwar

Dr. Alexander Petermichel zu 18 Monaten,
Ingenieur Haider zu drei Jahren,
Palide zu 15 Monaten,
Donnhäuser zu zwei Jahren,
Schwab zu einem Jahr,
Illing zu drei Jahren,
und Metzner zu drei Jahren Kerker und zu weiteren Geldstrafen, sowie zu den Verlusten aller bürgerlichen Ehrenrechte. Die Untersuchungshaft wird ihnen angerechnet.

Die **Verteidiger** werden **Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung anmelden.** Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Ruhe auf.

Kyffhäuserbund und Stahlhelm versöhnt.

)(Berlin. Die neueste Nummer des **„Kyffhäuser"** meldet, daß die durch die Vorgänge bei der Reichspräsidentenwahl zwischen **dem Kyffhäuserbund und dem Stahlhelm eingetretene Entfremdung** durch **persönliche Vermittelung des Reichspräsidenten** beigelegt worden sei. Reichspräsident von Hindenburg sei bekanntlich Ehrenpräsident des Kyffhäuserbundes und Ehrenmitglied des Stahlhelms.

„Nachdem der Stahlhelm den Entschluß gefaßt hat, sich in Zukunft nur staatspolitischen Aufgaben zu widmen, ist — so heißt es wörtlich — der Weg und die Bahn frei, auf der beide großen Soldatenorganisationen in kameradschaftlicher vertrauensvoller Nebeneinanderarbeit den weiteren Weg zu ihrem vaterländischen Ziele des Freiheitskampfes fortsetzen können.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gegen die Streikbewegung

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers

Berlin, 26. September.

Zu den aus dem Reich vorliegenden Meldungen über Streikbewegungen als Protest gegen die von den Firmen auf Grund der Notverordnung der Reichsregierung angestrebte Neueinstellung von Arbeitern und der damit zusammenhängenden Lohnkürzungen wies Reichsarbeitsminister Schäffer in einer Erklärung darauf hin, daß es im Interesse der Arbeitslosen liege, das Uebertriebene dieser Meldungen darzutun. **Grundsätzlich sei er nicht geneigt zu glauben, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die noch einen Arbeitsplatz haben, wegen einer geringen Lohnkürzung den Arbeitslosen, die mit ihren Frauen und Kindern lange genug gedarbt haben, das Recht auf Arbeit und den Eintritt in das Arbeitsverhältnis verwehren wollten.** Wenn jetzt der Streik in Deutschland zunehmen und nicht bloß die Fortdauer der Arbeitslosigkeit, sondern stellenweise sogar der Verlust der bisherigen Arbeit zur Folge habe, dann sei das tatsächliche Verhalten der Arbeiter in Deutschland mit den Forderungen in Genf auf Arbeitszeitverkürzung, die die deutsche Arbeitnehmergruppe und der deutsche Vertreter unterstützten, ein grundsätzlicher Widerspruch. Es sei ganz zweifellos, daß die Zahlung des vom Arbeitgeber auf Grund der Verordnung gekürzten Lohnbetrages als eine volle Erfüllung der tarifvertraglichen Verpflichtungen anzusehen sei. Auf die unmittelbaren Folgen der Verletzung der Friedenspflicht hinzuweisen, erübrige sich; jeder Arbeiter und jede Gewerkschaft wisse das.

Für den Winter habe die Reichsregierung die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ins Auge gefaßt, weil sie davon ausgehe, daß auf Grund des Wirtschaftsplanes die Arbeitslosenziffer sinkt. **Es komme jetzt zum guten Teil auf die Haltung der Gewerkschaften und der Arbeiter an, ob diese natürliche Voraussetzung eintreten könne. Auf alle Fälle halte die Reichsregierung an ihrem Wirtschaftsplan und an der Verordnung fest.**

Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.

)(**Berlin.** Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei **teilt mit:** Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei **trat zu** einer vollzählig aus allen Teilen des Reiches besuchten Sitzung zusammen. Der Reichsparteiführer, Reichstagsabgeordneter **Dingeldey,** erstattete den **Bericht über die politische Lage. Die Deutsche Volkspartei steht geschlossen hinter dem Reichspräsidenten von Hindenburg und unterstützt das Rettungsprogramm der Reichsregierung** vorbehaltlich der kritischen Stellung zu Einzelfragen. **Eingehende** Aussprache ergab darin völlige Uebereinstimmung aller Vertreter. Der Parteiführer wurde ermächtigt, für den **Einsatz aller nationalen Kräfte** in einer einheitlichen Front des Wahlkampfes die erforderlichen Schritte zu tun. Die weiteren Beratungen galten Organisationsfragen. Es wurde beschlossen, den Zentralvorstand auf den **9. Oktober** einzuberufen.

Die NSDAP. für Gemeindewahlen am 6. November.

* **Dresden.** Die **nationalsozialistische Fraktion des Sächsischen Landtages** hat folgenden **Antrag** eingebracht:

„Der am 22. Juni 1930 gewählte sächsische Landtag entspricht, wie inzwischen durch mehrere andere Wahlergebnisse bewiesen ist, in keiner Weise mehr dem Volkswillen.

Da nun in diesem Jahre sich bei der Neuwahl der Gemeindevertretungen ebenfalls ein völlig neues Gesamtbild ergeben wird, welches mit dem des Landtages als oberster Gesetzgebungsinstanz des Landes in keiner Weise mehr übereinstimmt, erscheint es nach dem Sinn der Verfassung, ebenso wie nach praktischen Erwägungen notwendig, einen neuen, dem Volkswillen entsprechenden Landtag zu wählen. Wir beantragen deshalb: Der Landtag löst sich auf."

Mit diesem Antrag ist ein Schreiben an den Landtagsvorstand gegangen, in dem **die NSDAP.-Fraktion für die Zusammenlegung der Gemeindewahlen und der Reichstagswahl auf den 6. November eintritt.** Die Fraktion beantragt weiter, **den Auflösungsantrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung zu setzen.**

Die kommunistischen und sozialdemokratischen Vorschläge auf sofortige Einberufung des Landtages werden von der **NSDAP.-Fraktion** unterstützt.

Devisenbeschränkung gilt auch für Oktober.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die **Importeure für den Monat Oktober 1932 den Höchstbetrag** ihrer **allgemeinen** Genehmigungen — **ebenso** wie bereits für die Monate seit Mai ds. Js. — **nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen.**

Die schwierige Ernährungslage in Sowjetrußland.

* **Moskau.** Stalin und Molotow veröffentlichen **zwei neue Verordnungen,** die sich mit der **Sicherung der Ernährungslage befassen.** In der ersten wird auf die **Notwendigkeit einer Erhöhung der Fleischablieferung** durch die Kollektiv- und Staatswirtschaften hingewiesen und für die nächsten 15 Monate die Bereitstellung von **300 000 Tonnen Fleisch gefordert** gegenüber nur 130 000 Tonnen in den verflossenen 15 Monaten. Die zweite Verordnung wendet sich außerordentlich scharf **gegen diejenigen Kollektiv- und Staatswirtschaften,** die trotz der befriedigenden Ernte erneut **Staatshilfe für die Beschaffung von Aussaatgetreide** in Anspruch nehmen wollen. Es wird festgestellt, daß Staatshilfe aus dem Aussaatfonds in diesem Jahre überhaupt nicht gewährt werde und daß die leitenden Beamten die volle persönliche Verantwortung für die Sicherstellung des benötigten Aussaatgetreides über die an den Staat abzuliefernden Brotmengen hinaus zu tragen haben. Angesichts der Notlage des Dorfes werden diese Verordnungen zu einer weiteren Verschärfung der Krise beitragen. Sie zeugen davon, daß die Sowjetregierung neuerlich den schärfsten Kurs gegen den Bauern anwendet.

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

)(**Essen.** In dem Lohnstreit im Ruhrbergbau fällte der Schlichter Prof. Dr. Brahn einen Schiedsspruch, wonach **der Lohntarif unverändert auf 4 Monate verlängert** wird. Das Mehrarbeitszeitabkommen wird lediglich mit einigen redaktionellen Aenderungen in den Rahmentarif aufgenommen, wodurch für das Mehrarbeitszeitabkommen die Kündigungsfrist des Rahmentarifs gültig wird. **Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Februar 1933 zum 1. April 1933 kündbar.**

Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.

Ausführungsverordnungen der Reichsregierung.

(R.) In der Notverordnung vom 4. September 1932 war zur Förderung der Arbeitsbeschaffung auch vorgesehen worden, daß das Reich **50 Mill. Mark für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden,** zur Teilung von Wohnungen und zum Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitstellt. Das Reich hat nunmehr die dazu erforderlichen **Ausführungsverordnungen** erlassen. Daraus ist folgendes hervorzuheben:

Das Reich gewährt Zuschüsse für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume, z. B. außer Betrieb gesetzter Fabrikgebäude, zu Wohnungen. Mit dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen ist einer gerade von Sachsen vielfach geltend gemachten Forderung Rechnung getragen worden.

Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 vollendet sein.

Der letzte Termin ist soweit hinausgeschoben worden, um auch solche Arbeiten, die mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit jetzt nicht mehr vorgenommen werden können, bei Eintritt des Frühjahrs noch der Vorteile dieser Maßnahme teilhaftig werden zu lassen.

Bei Instandsetzungsarbeiten beträgt der Reichszuschuß ein Fünftel der Kosten. Die Kosten selbst müssen für das einzelne Grundstück sich auf **mindestens 250** *RM* belaufen. In einer früher vom Reich vorgesehenen Regelung zur Förderung der Instandsetzungsarbeiten waren als Zuschüsse nur 10 v. H. vorgesehen.

Die Leistung des Reiches ist also verdoppelt,

vor allen Dingen ist aber einer aus der Praxis heraus dringend gemachten Forderung Rechnung getragen, den früher vorgesehenen Mindestkostenbetrag von 1000 *RM* herabzusetzen. Die Mindestgrenze ist nunmehr so niedrig bemessen worden, daß nicht nur von den Großstädten, sondern auch **vom flachen Lande** in weitgehendem Umfange von der Reichshilfe wird Gebrauch gemacht werden können.

Bei Teilung von Wohnungen beträgt der Reichszuschuß sogar 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle jedoch 600 *RM*

für jede Teilwohnung, das heißt für jede Wohnung, die durch die Teilung entstanden ist. Wird also eine größere Wohnung in drei Wohnungen umgebaut, so kann dafür ein Reichszuschuß bis zu 1800 *RM* in Anspruch genommen werden.

Für die Instandsetzungsarbeiten kommen nur die sogenannten **Altwohnungen,** das heißt Wohngebäude in Frage, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewesen sind. Enthält ein Gebäude neben Wohnungen auch sonstige Räume, so gilt es als Wohngebäude, wenn es überwiegend Wohnzwecken dient. Als größere Instandsetzungsarbeiten im Sinne der Reichsbestimmungen gelten: Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses am Aeußeren, Neuanstrich des Treppenhauses, Erneuerung der Heizungsanlagen, Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten.

Im Gegensatz zu den Instandsetzungsarbeiten können

bei der Teilung von Wohnungen auch Neubauten berücksichtigt

werden. Jede entstehende Teilwohnung muß für sich abgeschlossen sein. Als abgeschlossen gilt eine Wohnung, wenn sie eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenräume und, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist, einen eigenen Zugang hat.

Die Bewilligung der Zuschüsse für die **Instandsetzungsarbeiten** erfolgt in Sachsen durch die Zuweisungsstellen. Als solche sind bestimmt: Die **Stadträte** der Städte, denen die Geschäfte der unteren Staatsverwaltungsbehörde voll übertragen sind — außer Bernstadt und Sayda —, ferner die Stadträte zu Großröhrsdorf, Lugau, Neugersdorf, Oelsnitz i. Erzgeb., Planitz, Siegmar und Thalheim, im übrigen die Amtshauptmannschaften.

Für die **Teilung von Wohnungen** und den Umbau gewerblicher Räume erfolgt die Verteilung in den bezirksfreien Städten ebenfalls durch die **Stadträte,** im übrigen aber durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

Die **Hauseigentümer,** die von den Reichszuschüssen Gebrauch machen wollen, haben bei der für sie zuständigen Zuweisungsstelle einen entsprechenden Antrag zu stellen und die notwendigen Unterlagen, z. B. Kostenvoranschlag, Planungen, beizubringen. Antragsvordrucke sind dort erhältlich. Daraufhin erhalten sie sodann einen Vorbescheid über die Gewährung der Reichszuschüsse.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, nicht berücksichtigt werden dürfen.

Nach Fertigstellung der Arbeiten ist bei der Zuweisungsstelle, die den Vorbescheid erteilt hat, der Antrag auf Auszahlung des Reichszuschusses zu stellen. Dieser wird in einer Summe nach Fertigstellung der Arbeiten ausbezahlt. Bei Ueberschreitung des Voranschlages entsteht **kein Anspruch** auf Erhöhung des Zuschusses. Die Zuweisungsstellen haben die Angemessenheit der Kosten nachzuprüfen.

Soweit aus Mitteln der Mietzinssteuer und deren Rückflüssen einem Hauseigentümer bereits Beihilfen für Instandsetzungsarbeiten gewährt worden sind, dürfen für dieselben Arbeiten **nicht noch Reichszuschüsse** bewilligt werden.

Die Zuweisungsstellen sind angewiesen worden, die vom Reiche eingeleiteten Maßnahmen zu fördern und den Hauseigentümern mit ihrem Rate zur Seite zu stehen.

„Graf Zeppelin" zur Südamerika-Fahrt gestartet.

Friedrichshafen. (Funkspruch.) **Der „Graf Zeppelin" ist heute früh zu seiner siebenten Südamerika-Fahrt gestartet.**

15 Ballons zum Gordon-Bennet-Flug gestartet.

* **Basel.** In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des diplomatischen Korps und einer überaus großen Zuschauermenge erfolgte am Sonntag gegen 16 Uhr der **Start zum 20. Internationalen Gordon Bennet-Flug,** an dem sich 15 Freiballons beteiligen. **Deutschland ist mit den Ballons „Deutschland", „Barmen" und „Stadt Essen" vertreten.** Der 4. deutsche Ballon „Ernst Brandenburg" wurde den Oesterreichern überlassen. Als Erster ging um 15.59 Uhr die „Deutschland" unter den Klängen des Deutschlandliedes auf die Reise. Entsprechend der südwestlichen Windrichtung rechnet man damit, daß die Ballons nach Nordosten abgetrieben werden, sodaß sie voraussichtlich in Deutschland oder in den Randstaaten landen dürften.

Basel. (Funkspruch.) Nach hier eingegangenen Telegrammen ist der am Gordon-Bennet-Ballonflug beteiligte **deutsche Ballon „Deutschland"** mit Erich Leinkugel und Richard Schütze als Führer **bei Freiwaldau in der Tschechoslowakei um 1.45 Uhr nachts gelandet.** Der österreichische Ballon „Ernst Brandenburg" mit Freiherrn von Ettthofen als Führer landete um 5.14 Uhr früh in der Nähe von Zwittau in der Tschechoslowakei.

Sieben Soldaten vom Auto überfahren.

)(**Brüssel.** Nach einer Meldung aus Bourg Leopold ist auf der Chaussee zwischen Hechtel und Camp Beverloo **ein Automobil in eine Gruppe von 7 Soldaten hineingerast. Alle sieben wurden zu Boden geriffen und verletzt,** einer von ihnen erlitt einen Schädelbruch. Sie wurden sämtlich in das Hospital gebracht. Der „Nation Belge" zufolge scheint der Lenker des Wagens betrunken gewesen zu sein.

Eine Fußballmannschaft verunglückt.

* **Berlin.** Am Sonntag nachmittag stießen an der **Ecke Schweden- und Christianiastraße** ein Straßenbahnwagen der Linie 141 und ein Lieferkraftwagen zusammen, mit dem sich Mitglieder des Finower Fußballvereins zu einem Spiel nach Borsigwalde begeben wollten. **Sechs Fußballspieler wurden erheblich verletzt** und mußten in das benachbarte Krankenhaus eingeliefert werden. Der Straßenbahnwagen wurde nur leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

70 Pfund Calmette-Akten.

vdz. Die Akten des großen Lübecker Impf-Prozesses sind jetzt nach Leipzig gesandt worden. Es handelt sich um ein Paket im Gewicht von 60 bis 70 Pfund! Da eine gründliche Durcharbeitung der Akten erfolgen muß, ist kaum zu erwarten, daß sich das Reichsgericht noch in diesem Jahre mit der Materie entscheidend befaßt.

Ruhiger Verlauf der griechischen Wahlen.

* **Athen.** Nach den aus ganz Griechenland vorliegenden Meldungen sind die **Parlamentswahlen** am Sonntag **überall vollkommen ruhig verlaufen.** Insbesondere haben sich auch in Athen keinerlei Zwischenfälle ereignet. Die Regierung hatte umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Ueber Randsiedlungsbauten.

Ueber Randsiedlungsbauten schreibt die Deutsche Dachdeckerzeitung u. a. wie folgt:

Was uns bei diesen Bauten naturgemäß auch am meisten interessiert, ist ihre Entstehungsweise. Daß die Siedler dieser Gebiete zumeist mit irdischen Gütern nicht sehr gesegnet sind, und, da sie ja vollkommen auf eigenen Füßen stehen, noch mehr als die oben erwähnten Stadtrandsiedler auf Selbsthilfe angewiesen sind, wird ohne weiteres einleuchten. Sie legen daher fast alle mit Hand an, und bemühen sich ehrlich, selbst Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten auszuführen. Daß diese Selbsthilfe für den kleinen Handwerksmeister eine starke Einbuße bedeutet, ist selbstverständlich, aber vielleicht unter den obwaltenden Umständen zu entschuldigen. Viel schlimmer ist es, daß gerade diese Siedler, falls ihnen eine fachtechnische Hilfe unerläßlich erscheint, die Schwarzarbeit ganz besonders begünstigen. Es scheint, daß die immerhin etwas ungewöhnliche Weise, in der diese Bauten errichtet werden, diesen Auswüchsen der Handwerksarbeit ein ganz besonderes Tätigkeitsfeld eröffnet. Wie schon oben erwähnt, ist in den meisten Fällen der Siedler sein eigener Baumeister. Da er als Laie von einer guten Handwerksarbeit aber nur in den seltensten Fällen etwas versteht, wird er viel eher geneigt sein, sich herumziehenden, arbeitsuchenden „schwarzen Gesellen" zu verschreiben. Erst später, wenn an den Bauten Schäden infolge unsachgemäßer Verarbeitung oder mangelhaften Materials auftreten, für die dann niemand verantwortlich gemacht werden kann, da die Gesellen schon lange über alle Berge sind, kommt die Erkenntnis, die dann nicht selten mit einer erheblichen Abmagerung des Geldbeutels bezahlt werden muß. Aber trotzdem gibt es auch auf diesem Gebiet immer und immer wieder Menschen, die nur durch Schaden klug werden! Die handwerkliche Qualitätsarbeit, ausgeführt von erfahrenen Meistern wird auch in diesem Fall immer das Beste und Billigste sein. Von Laien mit „fachmännischer Hilfe" zweifelhafter Herkunft aufgeführten Häuser dürften nur in den seltensten Fällen als „gut" zu bezeichnen sein.

Die meisten solcher Siedlungsbauten erhalten ihre Baustoffe und Materialien von auswärts in neuentdeckter Beschaffenheit oder andrer Normung. Anstatt das Altbewährte zu wählen und dadurch das heimische Wirtschaftsleben zu heben, geht man Wege, die alles andere nur nicht konservativer Richtung sind, wie es das Programm der Regierung angeblich vorsah.

Trotzdem heißt es: „Schaffen und nicht verzagen!" Einmal wird das Licht wieder den Weg in eine bessere Zukunft zeigen.

Ueber Berliner Randsiedlungen, die Schwierigkeiten bereiten, schreibt die T. J. Ztg.:

Mit großem Erstaunen muß man davon Kenntnis nehmen, daß die im Randgebiet von Berlin vor einigen Monaten begonnene Erwerbslosensiedlung von 1800 Stellen in Gefahr geraten ist, stillgelegt zu werden. Die Gründe liegen darin, daß die Bauzeit nicht eingehalten werden konnte, weil die Selbstleistungen der Siedler infolge ihrer Unerfahrenheit nicht das erforderliche Bautempo einhalten ließen. Hinzu kommt ferner, daß seitens der öffentlichen Hand die Barzuschüsse nach Ablauf der 3monatlichen Karenzzeit eingestellt werden sollen. Man würde eine derartige Maßnahme überhaupt nicht verstehen, weil damit eine ungünstige Auswirkung auf das übrige Siedlungsprogramm und eine Abschreckung der Siedlungslustigen unbedingt verbunden wäre. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Stadt Berlin rechtzeitig besinnt, welche moralische Verpflichtung sie mit dem Beginn dieser Erwerbslosensiedlung übernommen hat.

Gandhi stellt den Hungerstreik ein.

London. (Funkspr.) In Ergänzung der [illegible] aus Puna, kommt aus Bombay die lakonische [illegible] ut, daß **Gandhi den Hungerstreik aufgegeben habe.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. September 1932.

—* **Die Wünsche der sächsischen Siedler.** Der Allgemeine Sächsische Siedlerverband e. V. als Gesamtorganisation der Siedler im Freistaat Sachsen hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der dringend ersucht wird, in die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft eine großzügige Aktion zur Förderung des Wohnungsbaues und besonders des Siedlungswesens aufzunehmen. Die Wohnungsnot sei in Deutschland noch nicht geschwunden, sondern sie sei vielmehr im Ansteigen begriffen. Die Sehnsucht im deutschen Volke könnte erfüllt werden, wenn das Reich niedriger verzinsliche Mittel für die Errichtung von Heimstätten zur Verfügung stellen würde. Der Verband ersuche die Reichsregierung ferner, Maßnahmen zur Beseitigung der Not zu treffen, in der sich heute die Neubaumieter und Siedler befänden. Der Neuhausbesitz stehe vor dem Zusammenbruch. Eine allgemeine ausreichende Senkung des Zinssatzes für den Hypothekenkredit sei deshalb eine unbedingte Notwendigkeit. Die Reichsregierung möge schnellstens Maßnahmen ergreifen, die die Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes auf 4 Prozent auch für die Zinssätze des Hypothekarkredites nutzbar macht.

—* **Juristische Staatsprüfungen.** In der Zeit vom 24. Juli bis 12. September 1932 wurde die zweite juristische Staatsprüfung von 25 Kandidaten bestanden, von 3 jedoch nicht bestanden. Vier Prüflinge sind auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden. — Die Assistentenprüfung wurde in der Zeit vom 26. Juli bis 10. September 1932 von sieben Bewerbern bestanden.

—* **Es wird nicht besser.** Nach einer am 19. September im sächsischen Baugewerbe vorgenommenen Erhebung, die sich auf 48984 Personen erstreckte, waren rund 75 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit hält sich damit seit mehreren Wochen ungefähr auf dem gleichen Stand. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug die Arbeitslosigkeit 66,5 Prozent.

—* **11. Landeselterntag des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens in Aue.** Unter außerordentlich starker Beteiligung der Vertreter der christlichen Elternvereine aus ganz Sachsen am Sonnabend und Sonntag in der Erzgebirgsstadt Aue fand der 11. Landeselterntag des Landesverbandes der christlichen Elternvereine statt, der unter dem Motto „Christliche Jugend — christliches Volk" stand. (Bericht über die Tagung folgt morgen.)

—* **Kirche und Politik.** Mit der gerade in unseren Tagen so wichtigen Frage der parteipolitischen Neutralität der evangelischen Kirche wird sich in ihrem Kernpunkt die Tagung der Sächsischen Evangelisch-Sozialen Vereinigung in Zwickau am 6. und 7. November beschäftigen. Der Verlauf der Tagung wird sich folgendermaßen gestalten: Sonntag, den 6. November, abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Marienkirche (Pfarrer Kleemann), abends 8 Uhr öffentlicher volkstümlicher gehaltener Abend mit Ansprachen von Frau Dr. Martens-Edelmann, Dresden, und Pfarrer Weineck, Reichenbach, Montag, nachmittag 3 Uhr, im Gemeindesaal der Marienkirche öffentlicher Vortrag mit Aussprache von Studentenpfarrer Kunze, Leipzig, über das Thema: „Ist parteipolitisch-neutrale Haltung der Kirche möglich und notwendig?"

—* **Gegen die Zusammenlegung der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen.** Der Landesbürgerrat Sachsen teilt uns mit, daß er sich beim Sächsischen Ministerium des Innern gegen die von gewisser Seite vorgeschlagene Zusammenlegung der sächsischen Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen ausgesprochen habe. Er habe in seiner Eingabe darauf hingewiesen, daß durch die Zusammenlegung die Gefahr der Politisierung auch der Kommunalwahlen bestünde. Diese Wahlen hätten jedoch mit Parteipolitik nichts zu tun. Das Bürgertum wünsche, daß die Kommunalwahlen als Wahlen zu reinen Selbstverwaltungskörpern lediglich nach sachlichen, einzig und allein im Interesse des Gemeinwohls der Gemeinden liegenden Gesichtspunkten durchgeführt würden und deshalb könnten diese Wahlen nicht zusammen mit Reichstagswahlen stattfinden, bei welchen Wahlen die politischen Parteien die Listenträger seien.

—* **Sie gehen den Bisamratten zu Leibe.** Die Säuberung der sächsischen Gewässer von der schädlichen Bisamratte hat in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Die Hilfsjägerkolonne des Bisamrattenbekämpfungsdienstes hat in der ersten Jahreshälfte 1932 im Gebiet der Kreishauptmannschaft Leipzig rund 1375 Bisamratten und anschließend bis Ende August in den Kreishauptmannschaften Zwickau und Chemnitz rund 1800 Bisamratten erlegt. Nunmehr ist die Hilfsjägerkolonne in der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen tätig. Sie nimmt die Bisamrattenbekämpfung bezirksweise vor. Die Hilfsjägerkolonne ist durch zwei weitere Bisamrattenfänger ergänzt worden, so daß sie jetzt über acht Hilfsjäger verfügt. Auftraggeber ist die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz in Dresden.

—* **Markenmilch in Sachsen.** Die Prüfstelle der Landwirtschaftskammer teilt mit: Die Markenmilch unterscheidet sich von der gewöhnlichen Vollmilch einmal dadurch, daß neben der allgemeinen behördlichen Ueberwachung des milchwirtschaftlichen Verkehrs innerhalb regelmäßiger Zeitabschnitte auch noch eine solche durch die Amtliche Ueberwachungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen stattfindet. An die Güte der Markenmilch werden hohe Anforderungen gestellt, die sich aus der besonderen Ueberwachung der Gewinnung und Behandlung ergibt. Wir kennen erhitzte und rohe Markenmilch. Beide Arten müssen die Schutzmarke der Landwirtschaftskammer tragen. Es wird bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß nach dem Reichsmilchgesetz rohe Milch in Flaschen, soweit diese einen Vorzugs- oder Markenmilch ist, nicht abgegeben werden darf. Markenmilch dürfen nur solche landwirtschaftliche Betriebe und Molkereien herstellen und vertreiben, die sich den strengen Markenmilchbestimmungen unterwerfen. Stall, Fütterung der Milchkühe und Milchbehandlungsräume müssen besonderen Vorschriften entsprechen. Das Melkpersonal steht unter amtsärztlicher, der Milchviehbestand unter laufender tierärztlicher Kontrolle, während Milchgeräte und die Bearbeitungsräume von milchwirtschaftlichen Sachverständigen überwacht werden. Dadurch, daß häufig Untersuchungen von Milchproben, die im Stalle, im Handel und in der Molkerei entnommen und untersucht werden, stattfinden, ist die Güte und Gesundheit der Markenmilch gewährleistet. — Daß infolge dieser Aufwendungen für die Markenmilch ein höherer Preis entrichtet werden muß, ist erklärlich. Es ist aber eine falsch angebrachte Sparsamkeit, wenn jemand diese Mehrausgabe scheut, obwohl er weiß, daß er mit der Markenmilch eine Verbrauchsmilch erhält, für deren Beschaffenheit dem Verbraucher eine bessere Gewähr geboten wird.

* **Dresden. Aus der Unglückschronik.** Am Sonnabendvormittag stieß Ecke Wittenberger- und Bergmannstraße ein 30 Jahre alter Kaufmann mit seinem Kleinauto gegen einen Lastkraftwagen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Führer des Kleinautos mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe stieß und mit erheblichen Schnittwunden im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. — An einer Baustelle der Dresdner städtischen Werke am Laubegaster Ufer, wo zurzeit ein Gasbehälter in die Elbe gelegt wird, ereignete sich am Sonnabendvormittag ein schwerer Unfall. Zwei Arbeiter wurden von einem herabfallenden Flaschenzug getroffen. Der eine von ihnen, der nach langer Arbeitslosigkeit erst seit kurzem wieder beschäftigt ist, erlitt Ober- und Unterschenkelbrüche und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der andere Arbeiter kam mit leichteren Fußverletzungen davon. — Am Sonnabendvormittag zog sich ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling, der in einem Grundstück in der Ziegelstraße mit der Reinigung der Gasleitung beschäftigt war, eine Gasvergiftung zu. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. — In einem Betrieb auf der Cunnersdorfer Straße fand man am Sonnabendvormittag einen dort beschäftigten 60 Jahre alten Lagerarbeiter erhängt auf. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Freiberg. 11 Jahre Zuchthaus für einen gefährlichen Brandstifter.** Das Schwurgericht Freiberg verurteilte den 23 Jahre alten Holzbildhauer Rudolf Johannes Hetze, wohnhaft in Neuhausen, wegen schwerer Brandstiftung zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Hetze hatte in der Nacht zum 5. September 1930 das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Matthes in Neuhausen vorsätzlich in Brand gesteckt, wobei der Landarbeiter Pilz sich nicht mehr rechtzeitig hatte retten können und in den Flammen umgekommen war. Am 17. März 1931 zündete Hetze das Anwesen der Wirtschaftsbesitzerin Helbig in Neuhausen an. In beiden Fällen brannten Wohnhaus und Scheune vollständig nieder. Hetze gab an, die Brände angelegt zu haben, um seinem Vater, der Bauunternehmer ist, jedoch von der Absicht seines Sohnes keinerlei Kenntnis hatte, Arbeit zu verschaffen.

* **Heidenau. Vom freiwilligen Arbeitsdienst.** Hier ist ein freiwilliger Arbeitsdienst für Mädchen eingerichtet worden. Die Mädchen sind nach den Bestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst in einem Lager zusammengefaßt, wo sie im Nähen, Kochen und sonstigen hauswirtschaftlichen Fächern ausgebildet werden.

* **Glashütte. Gasthofbrand.** In der Nacht zum Freitag brach in Dittersdorf im „Erbgerichtsgasthof" ein Brand aus, dem der Dachstuhl und der Saal des Gasthauses zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

* **Altenberg. Die Postsäule wird versetzt.** Die aus dem Jahre 1722 stammende Postsäule am hiesigen Marktplatz, die in letzter Zeit gelegentlich als Verkehrshindernis empfunden wurde, soll jetzt aus dem Gefahrenbereich der Kraftfahrzeuge genommen und etwa 15 Meter talabwärts wieder aufgestellt werden.

* **Bischofswerda. Ein gesunder Ort.** In dem 1700 Einwohner zählenden Nachbarort Rammenau, dem Geburtsort des Philosophen und Freiheitsdichters Johann Gottlieb Fichte, wohnen nicht weniger als 25 Personen im Alter von 80 bis 90 Jahren. Die älteste Rammenauerin lebt seit einigen Jahren im Nachbarort Goldbach. Sie zählt 93 Jahre. Am Sonntag konnte der frühere Ortsdiener Ernst König, der sein Amt bis zu seinem 81. Lebensjahre bekleidete, seinen 88. Geburtstag feiern.

* **Bautzen. Opferfreudiges Bautzen.** Einen sehr schönen Erfolg hat hier der Appell der Stadt an die freiwillige Hilfsbereitschaft der Einwohnerschaft wieder insofern gehabt, als auf den Aufruf zur Uebernahme von Patenschaften für die Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder im Kinderheim „Naturpark" die Mittel für 90 Patenstellen eingingen, während ein von den höheren Schulen veranstalteter Wohltätigkeitsabend den Betrag für weitere 17 Kinder erbrachte. Auf diese Weise hat die Stadt ohne große eigene Kosten das Kinderheim aufrecht erhalten können.

* **Löbau. In eine Gruppe hineingefahren.** Am Freitag fuhr hier ein Bautzener Reichswehrangehöriger mit seinem Motorrad in eine Gruppe marschierender Nationalsozialisten hinein. Der Motorradfahrer zog sich beim Sturz Kopfverletzungen zu und mußte in ärztliche Behandlung nach Bautzen gebracht werden. Drei Nationalsozialisten, die ebenfalls verletzt wurden, mußten mit dem Sanitäts-Auto dem Löbauer Stadtkrankenhause zugeführt werden.

* **Chemnitz. Ein Silberstreifen?** Nach einer Mitteilung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, Sitz Chemnitz, sind in Verfolg der Notverordnung über die Ankurbelung der Wirtschaft, die bekanntlich von der sächsischen Industrie unterstützt wird, rund 5400 Arbeiter neu eingestellt worden. In nächster Zeit sei voraussichtlich mit weiteren umfangreichen Neueinstellungen zu rechnen, da in fast allen Branchen starke Auftriebstendenzen zu bemerken seien.

* **Annaberg. In der Stadtverordnetensitzung** am Sonnabend kam es bei der Aussprache über die Bürgersteuererhebung zu schweren Zusammenstößen zwischen einem nationalsoz. Stadtverordneten und dem Stadtverordnetenvorsteher. Da auch die Tribünenbesucher in die Debatte eingriffen, sah sich der Vorsteher gezwungen, die Tribüne räumen zu lassen. Die Sitzung mußte für kurze Zeit unterbrochen werden. Das Kollegium nahm schließlich davon Kenntnis, daß die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1932 von der Aufsichtsbehörde festgesetzt worden ist.

* **Klingenthal. Fischsterben.** In den letzten Tagen war im Brunndöbra-Bach ein großes Forellensterben zu beobachten. In großen Mengen trieben die toten Fische auf dem Wasser. Man nimmt an, daß das Fischsterben durch ein chemisches Straßenbindemittel entstanden ist, das durch den Regen in den Bach geschwemmt wurde.

Lichtenstein-Callnberg. 300jährige Innung. Die Tischler- und Glaser-Innung zu Lichtenstein-Callnberg kann in diesem Jahre auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Innung am Sonnabend eine schlichte, würdige Jubiläumsfeier.

* **Glauchau. Wegen Devisen-Hinterziehung verurteilt.** Die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Zwickau verhandelte am Freitag gegen den 34 Jahre alten Kaufmann Max Arno Lorenz aus Glauchau, dem zur Last gelegt wurde, sich gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. 8. und 2. 10. 1931 vergangen zu haben. Die Ehefrau des Angeklagten hatte auf der Amsterdamer Bank ein Guthaben von 7554 holländischen Gulden, das sie von ihrem Vater geerbt hatte. Nach den genannten Verordnungen sind derartige Guthaben in ausländischer Währung der Reichsbank anzumelden. Der Angeklagte war dieser Anzeigepflicht nicht nachgekommen. Das Urteil lautete auf eine von 1 Monat Gefängnis auf insgesamt 2000 M. Geldstrafe. Außerdem wurde die Forderung, die in deutscher Währung einen Wert von etwa 13000 M. darstellt, zugunsten des Reiches eingezogen. Die Urteilsbegründung hob zu Gunsten des Angeklagten hervor, daß der Plan zur Hinterziehung der Devisen nicht von ihm, sondern von seinem inzwischen verstorbenen Schwiegervater ausgegangen sei.

* **Rußdorf. Eine 475jährige Gemeinde.** In diesen Tagen konnte die Gemeinde Rußdorf b. Limbach auf ein 475jähriges Bestehen zurückblicken. Der Ort wurde 1457 gegründet und gehörte von 1485 bis 1928 zu Sachsen-Altenburg. In diesem Jahre kam er im Wege des Austausches an Sachsen.

* **Oberlungwitz. Aufgeflogene Gemeindeverordnetensitzung.** In der letzten Gemeindeverordnetensitzung kam es bei der Beratung verschiedener vom Erwerbslosenausschuß eingebrachter Anträge auf Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen zu stürmischen Szenen. Bürgermeister Riedel schlug vor, angesichts der finanziellen Notlage der Gemeinde die Anträge abzulehnen. Hierauf nahm die Debatte so erregte Formen an, daß sich der Vorsteher gezwungen sah, die Sitzung zu schließen. Um Tätlichkeiten zwischen kommunistischen und bürgerlichen Gemeindeverordneten zu verhindern, mußten Polizeibeamte in den Saal gerufen werden.

* **Crimmitschau. Falsche Zweimarkstücke.** In den letzten Tagen sind hier verschiedentlich falsche Zweimarkstücke angehalten und beschlagnahmt worden. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1926. Da auch in den Nachbarstädten solche Falschstücke in großer Zahl festgestellt worden sind, besteht die Vermutung, daß der oder die Falschmünzer hier ansässig sind und das Gewerbe hier betreiben. Bisher hat man noch keine Spur von dem Täter.

* **Zwickau. Endgültige Schließung der Gefangenenanstalt Zwickau.** Nachdem die Gefangenenanstalt 1 in Zwickau (Schloß Osterstein) in den letzten Monaten bereits zum größten Teile geräumt worden ist, wird die endgültige Schließung am 8. Oktober ds. Js. erfolgen. Zur Zeit befinden sich nur noch etwa fünfzig Gefangene in der Anstalt, von denen ein Teil nach der Anstalt Hoheneck und ein anderer nach Amtsgerichtsgefängnissen zur Abbüßung der Reststrafen überwiesen werden wird. Wie bereits mitgeteilt wurde, soll in Schloß Osterstein ein Lager von Arbeitsdienstfreiwilligen untergebracht werden.

*

* **Pesterwitz. Falschmünzer nach Rußland geflüchtet.** Der Pesterwitzer Falschmünzer Richard Kaden jun., der im April in eine Falschmünzerangelegenheit verwickelt war, in der mehrere Verhaftungen und Verurteilungen erfolgten, ist nach Rußland geflohen und hält sich, wie berichtet wird, bei einer dortigen, aus Pesterwitz stammenden Familie auf. Er hat die Reise mit einem Motorrad bewerkstelligt, das er in Dresden stahl. Jedesmal, wenn das Rad nicht mehr mitmachte, ließ er es stehen und „erwarb" sich ein anderes. Die Papiere zur Einwanderung nach Rußland hatte sich Kaden vorsorglich vor der Reise verschafft.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Blostwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Boberien: Frau E. Vogel, Boberien Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Groptitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.
Mautitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 59
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Münchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Praustitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Reutzen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler
Zschepa: P. Reitzig, Zschepa

Anzeigen deutlicher schreiben!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Tageszeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Weitere Besprechungen in Genf über die Abrüstungskonferenz.

Genf. (Funkspr.) Ueber die Abrüstungsfrage fanden heute weitere Besprechungen zwischen Henderson und Sir John Simon, sowie zwischen dem italienischen Unterstaatssekretär Aloisi und Paul Boncour statt. Da bekanntgeworden ist, daß Herriot schon am frühen Nachmittag in Genf eintrifft, wird als ziemlich sicher angenommen, daß vor der Abreise Sir John Simons heute abend noch eine Unterredung zwischen Herriot und dem englischen Außenminister stattfinden wird.

Die Tagung des Verbandes der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen.

)(Bremen. Die Tagung des Verbandes der Deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen ist nunmehr abgeschlossen worden. Die auf beruflichem Gebiet geltend zu machenden Verbandsforderungen fanden in ihren Einzelheiten eingehende Erörterung in Fachbesprechungen unter der Leitung der zweiten Verbandsvorsitzenden Frau Else Fisch. Ihnen lag eine Fülle von Anträgen zu Grunde, die im wesentlichen Besserungen in den Fragen der Ausbildung, aber auch der Leistungsbewertung, Wahrung des Arbeitsplatzes, Verminderung der Arbeitszeit, die zum beträchtlichen Teil noch 48 Stunden überschreitet, und überhöhter Arbeitsspensen sowie hygienische Maßnahmen zum Ziele haben. — Die Ergebnisse der Aussprache der drei Verhandlungstage wurden in Entschließungen zu der wirtschaftlichen Bedrängnis des weiblichen Personals, zu den Laufbahnfragen, der Uebernahme von Helferinnen in das Beamtenverhältnis und der Frage der Arbeitsbeschaffung zusammengefaßt.

Die Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder gab dem Vertrauen der Mitgliedschaft zu den Führerinnen Ausdruck. — Der nächste Verbandstag findet in Berlin statt.

Schwere politische Ausschreitungen in Köln-Kalk.

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte.

)(Köln. In der Kurzen Straße in Köln-Kalk kam es gestern **zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei zu schweren Zusammenstößen,** die ein Todesopfer forderten. Als die Polizei einen Zug Kommunisten zum Auseinandergehen aufforderte, setzten die Demonstranten ihr Widerstand entgegen, und es fielen mehrere Schüsse aus der Menge. Als die Polizeibeamten aus den Fenstern mit Steinen, Flaschen und Blumentöpfen beworfen wurden, befahl sie den Anwohnern, die Fenster zu schließen. Da diesem Befehl nicht nachgekommen wurde, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Nach Räumung der Straße fanden die Beamten bei der Durchsuchung der Häuser **unter mehreren Schwerverletzten den 25jährigen Karl Stegmann** mit einem schweren Beckenschuß auf. **Stegmann erlag kurze Zeit darauf seiner Verletzung.** Die Polizei nahm 20 Demonstranten fest, die teilweise von auswärts gekommen waren. Bei dem Zusammenstoß erlitten auch **zwei Polizeibeamte leichtere Verletzungen.**

Das Urteil im Mordprozeß Heilmann.

Berlin. (Funkspruch.) Das Schwurgericht verurteilte den 45jährigen **Heilmann,** der im Lichtenberger Stadtpark seine Braut, die 26 Jahre alte **Stenotypistin Gertrud Beidatsch, erschossen** hatte, wegen Totschlags zu **10 Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust.

Gronau in Hangkong eingetroffen.

)(Hangkong. **Der deutsche Flieger von Gronau ist von Schanghai hier eingetroffen.**

Vermischtes.

Schwere Zuchthausstrafen für einen Banküberfall. Das Sondergericht verurteilte wegen Bankraubes die Angeklagten Hipler, Petrikat, Henckell und Schmabel zu 9, 8, 6 und 3 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten hatten am 15. ds. Mts. einen Raubüberfall auf eine Filiale der Commerz- und Privatbank angeführt. Da sie jedoch durch das Sirenengeheul einer Alarmvorrichtung gestört wurden, mußten sie mit einer Beute von nur 100 Mark flüchten.

Tragischer Tod von zwei Konstrukteuren. Zwei Ingenieure, die bereits seit einigen Tagen eine technische Neuerung ausprobierten, verunglückten tödlich. Die Ingenieure hatten ein Auto mit Propellern konstruiert, das sich in die Luft heben und über niedrigere Gegenstände hinwegfliegen konnte. Beim letzten Versuch explodierte die Maschine und stürzte ab. Die Insassen waren auf der Stelle tot.

11 000 Rosen gestohlen. Das Amtsgericht in Pinneberg verurteilte einen Arbeiter aus Appen (Schleswig-Holstein) zu sechs Wochen Gefängnis, weil er 11 000 Rosen entwendet hatte.

Hundert Millionen Liter Apfelwein. In einer Versammlung der Gastwirte in Frankfurt a. Main wurde mitgeteilt, daß bis jetzt von der Ernte 1931 100 Millionen Liter „Apfelwein" allein in Frankfurt die durstigen Kehlen passiert haben. Wenn man bedenkt, daß die Zahl der Apfelweingeschworenen doch immerhin nur einen kleinen Prozentsatz der Frankfurter Bevölkerung ausmacht, so kann man sich ein Bild davon machen, welches gewaltige Quantum des beliebten „Stöffche" durchschnittlich auf den einzelnen Apfelweintrinker fallen muß.

Auch ein „Hauptmann von Köpenick". Ein gelungenes Gaunerstückchen, das sich in der Dübener Heide (Mulde) abspielte, wird jetzt bekannt. An einem beliebten Badeteich, der von Automobilisten aus Leipzig stark besucht wurde, erschien plötzlich ein Mann in Gendarmen-Uniform. Er wies darauf hin, daß das Baden an dieser Stelle verboten sei und strich die Geldstrafe von 3 Mark gleich ein. Wer nicht zahlen wollte, wurde „aufgeschrieben". In Wirklichkeit hatte sich ein Pfiffikus eine beträchtliche Einnahme verschafft.

Zuchthausstrafe für den Chauffeur Witte. Das Schwurgericht des Landgerichts 2 Berlin verurteilte den Chauffeur Witte wegen Totschlags an seiner früheren Braut Elisabeth Ror zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren sechs Monaten. In der Begründung des Urteils hieß es, die Tat grenze dicht an Mord, jedoch könne die volle Ueberlegung im Augenblick der Tat nicht nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt hatte nur sechs Jahre Gefängnis beantragt.

Im Wilden Kaiser abgestürzt. Wie die „Bergwacht" mitteilt, stürzten am Sonntag bei der Besteigung der Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser zwei Münchener Touristen tödlich ab. Die Leichen wurden von einer Rettungsexpedition der alpinen Rettungsstelle Kufstein des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins geborgen und nach **Elmau zu Tal gebracht.**

Kleine Chronik.

Berlin. Der Legationsrat letzter Klasse, Dr. Bolgt, ist vom Reichspräsidenten zum vortragenden Legationsrat ernannt worden.

Alsdorf. Zwischen einem Gastwirt und Rechtsrettern kam es zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf der Wirt einen Bergmann erschoß und zwei andere durch Bauchschüsse schwer verletzte.

Erfurt. Bei Wandersleben schlug der Blitz in eine weidende Herde. Der Schäfer, sein Hund und drei Schafe wurden erschlagen.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 23. September 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die **gesamte Kapitalanlage der Bank** in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 186,8 Millionen auf 3154,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 168,9 Millionen auf 2678,7 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 0,3 Millionen auf 11,0 Millionen RM. und die Lombardbestände um 15,0 Millionen auf 102,5 Millionen RM. abgenommen.

An **Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen** zusammen sind 97,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 92,8 Millionen auf 3504,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 5,1 Millionen auf 395,9 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 31,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 358,0 Millionen RM. eine Abnahme um 55,3 Millionen RM.

Die **Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen** haben sich um 2,1 Millionen auf 927,8 Millionen Reichsmark erhöht.

Im einzelnen haben die **Goldbestände** um 0,4 Millionen auf 781,6 Millionen RM. und die **Bestände an deckungsfähigen Devisen** um 1,7 Millionen auf 146,2 Millionen RM. **abgenommen.** Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. September 26,5 Prozent gegen 25,7 Prozent am Ende der Vorwoche.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 27. September.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Künstlerschicksal — Zeitschicksal. — 15.40: Aus der Geschichte der Feme. — 16.05: Kindheitserinnerungen eines Blindgeborenen. — 16.30: Rudi Stephan als Liederkomponist. — 17.00: Vom Wesen des Theaters. — 17.20: Bücherstunde. Probleme der jungen Generation. — 17.50: Willy Rath liest eigene Prosa. — 18.10: Auf Vorposten für das evangelische Auslandsdeutschtum. — 18.30: Unterhaltungsmusik. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. — 19.30: Aus Danzig: Feier anläßlich der 12. Deutschkundlichen Woche des Deutschen Heimatbundes Danzig. — 20.00: Aus Breslau: „Götter und Helden." — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Orchesterkonzert. — 22.10: Zeitansage usw.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk. Hochwassergefahr und Hochwasserschutz. — 12.05: Schulfunk. Französisch für Schüler (Fortgeschrittene). — 15.00: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Künstlerische Handarbeiten. — 16.30: Konzert. — 17.30: Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit: Romanische Länder. — 18.00: Musikalische Hörübungen. — 18.30: Die Konsumgenossenschaften in der Krise. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Das Werden des amerikanischen Volkes. — 19.30: Reform des Theaters. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Köln: „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" von Friedrich v. Schiller. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl. bis 24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 26. September 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 203 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	32—35	60
2. ältere	28—31	57
2. sonstige vollfleischige 1. junge	24—27	51
2. ältere	20—23	48
3. fleischige	—	—
4. Gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 357 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28—31	51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—27	46
3. fleischige	20—22	41
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 358 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	26—30	51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25	45
3. fleischige	14—20	37
4. gering genährte	10—12	31
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 47 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30—33	58
2. sonstige vollfleischige	24—29	53
E. Fresser (Auftrieb 23 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 724 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	45—50	77
3. mittlere Mast- und Saugkälber	35—44	69
4. geringe Kälber	33—36	63
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 1017 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	31—34	70
2. Stallmast	35—38	73
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und		
3. gutgenährte Schafe	27—30	62
4. fleischiges Schafvieh	23—26	62
geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Auftrieb 3079 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	46—47	59
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	45—46	59
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	43—44	58
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	40—42	57
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	38—39	55
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	38—42	54

Geschäftsgang: Langsam.

Ueberstand: 166 Rinder, davon 33 Ochsen, 80 Bullen, 51 Kühe, außerdem 2 Kälber, 133 Schafe und 30 Schweine.

79 Rinder des Donnerstag-Ueberstandes mußten wegen der **Maul- und Klauenseuche unverkauft geschlachtet werden.**

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain.

Sonnabend, den 24. Sept. 1932. Wetter: unbeständig. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger,		**Stroh** (Weizen-, Roggen- u. Hafer)	0,70—0,90
do. neu (50 kg)	10,00—10,30	**Weizenmehl,** 60%	20,50
Roggen, (71 kg)	—	**Roggenmehl,** 70%	12,25—13,00
do. neu	7,60—7,90	**Roggenfutterkleie**	6,80—7,00
Sommergerste,	—	**Roggennachmehl**	8,50
Wintergerste,	7,50—7,70	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	—
Hafer, alt	—	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	5,80—6,00
do. neu	6,30—6,50	**Speisekartoffeln,** alt,	—
Mais, Mixed	—	neu, in einz. Ztr.	2,40
Mais, Laplata	10,00		
Maisschrot	11,00		
Wiesenheu, alt	—		
do. neu	2,00—2,20		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 10—20 Pfg., Brombeeren 25—30 Pfg., Holunderbeeren 10 Pfg., Preiselbeeren 35 Pfg., Birnen 8—20 Pfg., Bohnen, grüne, 10—15 Pfg., Landbutter, Stck. 65 Pfg., Eier, Stck. 8 Pfg., Quark 25 Pfg., Kalbfleisch 80—110 Pfg., Hühnerfleisch 90 Pfg., Rindfleisch 70—90, Schweinefleisch 70—100 Pfg., Speck, geräuchert, 80—90 Pfg., Schinken 120—140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Mettwurst 100—110 Pfg., Gurken, grüne, hiesige Stck. 5—10; Einlegegurken, Schock., 100—120 Pfg., Schälgurken, Stck. 8—12; Schotten, Stck. 5—8 Pfg., Kartoffeln 3; Ztr 250—270; Blumenkohl, hiesiger, Kopf 20—50 Pfg., Kohlrabi, Kopf 5—8 Pfg., Rotkraut, hiesiges 8—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 5—8 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Meerrettich 50—60 Pfg., Möhren 10; Rote Rüben 10 Pfg., Pfirsichen 25—45 Pfg., Pflaumen, 10—15 Pfg., Birkenpilze 30—35 Pfg., Steinpilze 60—70, gem. Pilze 30 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 5—8 Pfg., Sellerie, Kopf 10—15; Spinat 15 Pfg., Tomaten 5—10 Pfg., Weintrauben, hiesige 25—30 Pfg., italienische 30—50 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	24. September	26. September
Weizen, märkischer,	210,00—212,00	212,00—214,00
per September	223,00	223,00
per Oktober	221,00	221,50
per Dezember	222,00	222,50
per März	225,75	225,75
Tendenz:	etwas fester	fester
Roggen, märkischer,	160,00—162,00	159,00—161,00
per September	171,50	171,75
per Oktober	171,00	171,00
per Dezember	172,00	172,50—172,25
per März	173,75	174,25
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste	174,00—184,00	174,00—184,00
Futter- und Industriegerste	164,00—173,00	167,00—173,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	behauptet	stetig
Hafer, märkischer	136,00—141,00	136,00—141,00
per September	—	147,50
per Oktober	—	—
per Dezember	143,75	—
per März	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,25—29,75	25,50—29,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	21,00—23,40	21,00—23,40
Weizenkleie frei Berlin	9,10—10,10	9,70—10,10
Roggenkleie frei Berlin	8,50—8,90	8,50—8,40
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,30—10,50	13,30—13,50
Trockenschnitzel	9,20—9,50	9,20—9,50
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45%	14,00—14,30	—
Kartoffelflocken	—	13,80—14,20
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	stetig

Ruhig aber stetig.

Zu Beginn der neuen Woche herrschte an der Produktenbörse fast allgemein ein stetiger Grundton. Die Rede des Reichsernährungsministers war noch nicht allgemein bekannt, andererseits dürften die Ausführungen über die Einfuhrkontingentierung und die Zinsfrage auch keinen stärkeren Einfluß auf die Preisgestaltung ausüben. Das Inlandsangebot von Weizen war auf erhöhtem Preisniveau ausreichend, Nachfrage der Mühlen und des Handels bestand aber nur zu Sonnabend-Preisen. Der Export und das Mehlgeschäft haben keine nennenswerte Belebung erfahren, Weizenexportscheine lagen dagegen etwas stetiger. Am Prompt- und Lieferungsmarkt waren nur unbedeutende Preisveränderung festzustellen. Der Roggenmarkt lag sehr ruhig, aber auch ziemlich stetig. Polnischer Roggen ist billiger als deutsches Provinzmaterial angeboten. Angesichts des schleppenden Mehlgeschäftes zeigen die Mühlen aber nur geringe Kauflust. Für die Eosin-Roggen-Aktion wird von der staatlichen Gesellschaft weiterhin Material aufgenommen, sobald die Preise unverändert blieben. Weizenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft, für Roggemehl sind die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit. Hafer und Gerste bei mäßigem Angebot und einiger Konsumnachfrage behauptet.

Wasserstände	25. 9. 32	26. 9. 32
Moldau: Kamaik	+ 19	+ 21
Mobran	— 50	— 51
Eger: Laun	— 40	— 35
Elbe: Nimburg	— 12	— 38
Brandeis	—	— 42
Melnik	+ 32	+ 33
Leitmeritz	+ 65	+ 47
Aussig	— 19	— 34
Dresden	—168	—168
Riesa	—118	—122

Die Erhebung der Bürgersteuer 1932.

)(Dresden. **Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit:**

Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 und der sächsischen Verordnung vom 16. September 1932 wird die Bürgersteuer im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 unter Zugrundelegung des bisherigen Steuersatzes weiter erhoben. Bei Verheirateten fällt der Zuschlag von 50 v. H. für die Ehefrau weg. Im übrigen wird nur die Hälfte des Steuerbetrages eingesetzt und diese weiterhin um 25 v. H. gesenkt. Es werden also nur $^{3}/_{8}$ des Betrages von 1931 — ohne Ehefrauenzuschlag — erhoben. Betrug die Steuer z. B. 1931 für einen Ledigen 18.— RM und für einen Verheirateten 27.— RM, so ist 1932 nur noch ein Betrag in Höhe von 6,75 RM zu entrichten.

Weitere Erleichterungen kann die Gemeinde auf Antrag gewähren, wenn die Einnahmen des Steuerpflichtigen im Steuerabschnitt 1931 gegenüber dem Steuerabschnitt 1930 um mehr als 50 v. H. zurückgegangen sind; sie kann die Steuer erlassen, wenn der Steuerpflichtige weniger Vermögen als 5000 RM und 1932 weniger Einkommen hat, als der allgemeine Wohlfahrtsunterstützungssatz beträgt.

Die bisherigen Befreiungsmöglichkeiten gelten weiter.

Fällig ist die Bürgersteuer im allgemeinen am 10. November 1932, werden mehr als 200 v. H. des Landessatzes erhoben, je zur Hälfte am 10. Oktbr. und 10. Novbr. 1932.

Ueber die Art der Steuererhebung wird in einer im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 24. September 1932 erschienenen Verordnung des Innenministeriums ausführliches gesagt:

Bei allen Arbeitnehmern, für die eine Bürgersteuer 1931 auf der Steuerkarte 1932 angefordert worden ist, wird die Bürgersteuer wie bisher grundsätzlich durch den Arbeitgeber entrichtet und vom Lohn einbehalten. Das gilt nicht, wenn die Gemeinde, wo der Steuerpflichtige wohnt, keine Bürgersteuer erhebt oder der Lohn niedriger ist, als der Wohlfahrtsunterstützungssatz in dieser Gemeinde, und wenn hierüber eine Bescheinigung und im letzteren Falle auch eine Weisung der Wohnsitzgemeinde vorliegt, daß die Steuer bei bestimmter Lohnhöhe nicht zu zahlen ist. Die Steuer entfällt auch dann, wenn der Arbeitslohn, von dem die fällige Bürgersteuerrate an sich hätte abgezogen werden müssen, nicht mehr beträgt als 1,70 RM täglich, 10 RM wöchentlich, 20 RM vierzehntäglich, 42 RM monatlich.

Die vom Lohn einzubehaltende Bürgersteuer 1932 wird ohne Rücksicht auf ihre Höhe fällig, wenn der Arbeitslohn in Zeiträumen

a) von mehr als 1 Woche gezahlt wird, in 3 Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Oktober, November und Dezember 1932. Der einzelne Teilbetrag — Monatsrate — beläuft sich hiernach in dem oben angeführten Beispiele auf 2,25 RM;

b) von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird in 6 Teilbeträgen, und zwar am 10. und 24. der Monate Oktober und November 1932, sowie am 10. und 28. Dezember 1932. Der einzelne Teilbetrag beläuft sich hiernach in dem oben angeführten Beispiele auf 1,12 RM.

Im Gegensatz zu früher braucht der Arbeitgeber die monatlich einbehaltenen Beträge erst bis zum 5. des folgenden Monats an die in der Steuerkarte bezeichnete Gemeindekasse abzuführen. Soweit jedoch die in der 1. Monatshälfte einbehaltenen Beträge 200 RM übersteigen und die Steuer an die Gemeinde zu zahlen ist, in der die lohnzahlende Betriebsstätte liegt, sind die Steuerbeträge wie bei der Lohnsteuerabführung bis zum 20. dieses Monats abzuführen.

Der Arbeitgeber muß im Unterschied zur bisherigen Regelung die Bürgersteuer 1932 auf Grund der Eintragungen in der Steuerkarte 1932 selbst berechnen.

Von dem Betrage auf Seite 4 Abs. 1 Satz 2 der Steuerkarte 1932 hinter dem fettgedruckten Wort „Arbeitnehmer" (ohne den Zuschlag für Ehefrauen) ist jetzt bei Lohnzahlungen für mehr als eine Woche je $^{1}/_{8}$, bei Lohnzahlungen für kürzere Zeiträume je $^{1}/_{16}$ einzubehalten und abzuführen.

Bei lohnsteuerfreien Arbeitnehmern ermäßigt sich, wie bisher schon, der an sich einzubehaltende Teilbetrag der Bürgersteuer 1932 auf die Hälfte, d. h. also bei Lohnzahlungen für mehr als eine Woche auf $^{1}/_{16}$, bei Lohnzahlungen für kürzere Zeiträume auf $^{1}/_{32}$ des Gesamtbetrages der Bürgersteuer 1932 ohne den Ehefrauenzuschlag. Die Ermäßigung gilt jedoch nicht, wenn bereits auf der Steuerkarte 1932 nur die halbe Bürgersteuer angefordert war.

Die näheren Bestimmungen über die Erhebung der Bürgersteuer 1932 sind in der Verordnung der Durchführung der Bürgersteuer 1932, Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 438 ff enthalten.

Forderungen der Haus- und Grundbesitzer.

vdz. Berlin. **Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine** hat seine **Forderungen für den Neuhausbesitz** in einer **Entschließung** zusammengefaßt, die die Grundlage für seine weiteren Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen bilden soll. Darin heißt es, daß Wirtschaftskrise und Deflation die Existenz des Neuhausbesitzes untergraben haben. Sofortige durchgreifende Maßnahmen seien zur Abwendung einer unübersehbaren Katastrophe erforderlich. **Da steuerliche Erleichterungen allein in diesem Stadium keine Rettung mehr zu bringen vermögen, fordert der Neuhausbesitz die sofortige allgemeine und wirksame Zinserleichterung, sowie einen durch die Verhältnisse bedingten ausreichenden Schuldnerschutz.**

Weiter werden **folgende Sofort-Maßnahmen als notwendig bezeichnet:** Im Hinblick auf die völlige Steuerfreiheit der seit dem 1. April 1931 bezugsfertig gewordenen und unter wesentlich günstigeren Verhältnissen erstellten Neubauten sind alle vor diesem Zeitpunkt seit dem Jahre 1924 errichteten Neubauten zum mindesten von jeglicher staatlichen und gemeindlichen Grundvermögensteuer freizustellen. Bis auf weiteres sind Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypotheken auszusetzen und alle Projekte, die die Mobilmachung der Hauszinssteuerhypotheken für den Realkredit oder für sonstige Finanzpläne zur Basis haben, abzulehnen. Die Hypothekentilgung ist auf ein für den Schuldner tragbares Maß zu senken und notwendigenfalls vorübergehend auszusetzen. Insbesondere ist der Tilgungssatz für bestimmte Hypotheken herabzusetzen. Zwischenkredite, die noch nicht in Hauszinssteuerhypotheken umgewandelt wurden, sollen diesen gleichgestellt werden. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt, insbesondere auf dem Markt der Neubauwohnungen, erübrigt jede behördliche Kontrolle der Mietzinsbildung, die auch zwecks Vermeidung unnötiger Verwaltungskosten zu unterbleiben hat.

Forderungen des Aerzteverbandes.

vdz. Hannover. Die Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund) die gegenwärtig in Hannover stattfindet, faßte am Sonnabend einstimmig eine

Entschließung

in der einleitend die **gesetzliche Einführung der freien Aerztewahl begrüßt** wird. Die Aerzteschaft würdige, so heißt es in der Entschließung weiter, die einsichtige Haltung des Reichsarbeitsministeriums und seiner Sachberater und der beteiligten Kassenspitzenverbände den Bemühungen gegenüber, die Not der Jungärzte zu lindern. Mit umso **größerer Sorge** erfülle jedoch der **immer stärkere Zudrang zu dem medizinischen Studium**, der dazu führen werde, daß in zwei bis drei Jahren Jungärzte nicht mehr die vorgeschriebene Assistentenzeit in Kliniken und Krankenhäusern verbringen könnten. Dem Staat erwachse daher noch vor einer allgemeinen Hochschulreform die Pflicht, die Zahl der Medizinstudierenden mit dem Bedarf in Einklang zu bringen. In der Entschließung wird dann mit Bedauern festgestellt, daß wesentliche Teile der vor Jahresfrist **gemachten Reformvorschläge hinsichtlich der Selbstverwaltung der Aerzte unberücksichtigt geblieben** seien. Die Aerzteschaft wende sich **gegen die Bestimmungen über eine Einschränkung des Arzneiverbrauches auf Kosten des behandelnden Arztes** und fordere hier schleunige Abhilfe. Das **Honorar-Abkommen der Spitzenverbände** könne nur als äußerstes Zugeständnis mit Rücksicht auf die unbefriedigende Finanzlage der Krankenkassen bewilligt werden, da schon heute eine **große Anzahl ärztlicher Existenzen am Rande der Vernichtung stehe.**

In einer **weiteren Entschließung** fordert der Hartmann-Bund erneut und dringend, daß **die Gesetzgebung den Arzt von der Belastung in Gestalt der Gewerbesteuer befreie.**

Die ostpreußischen Aerzte haben von der Haupt-Versammlung in Hannover ein **Telegramm an den Reichskanzler von Papen** nach Gumbinnen gerichtet, in dem unter Hinweis auf die schwere Notlage der ostpreußischen Aerzteschaft und die gesundheitliche Gefährdung der ostpreußischen Bevölkerung unverzüglich Maßnahmen gefordert werden, damit die ländlichen Krankenkassen Ostpreußens in die Lage versetzt werden, die ärztliche Behandlung als Sachleistung aufrecht zu erhalten.

Das Handwerk

könnte bald wieder einen goldenen Boden haben,

wenn es nur von der starken Werbekraft der Zeitungsanzeige Gebrauch machen würde. Bester Helfer des Handwerksmeisters ist die kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt. Sie erspart ihm hohe Mieten für teure Ladenlokale und bringt ihn mit tausenden Verbrauchern in dauernden Kontakt.

Umfangreiche Neueinstellungen

Leipzig, 26. September.

Im Bezirk des Leipziger Schlichters, der die Gebiete Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt bearbeitet, hat bereits eine ganz erhebliche Anzahl von industriellen und gewerblichen Unternehmungen von der Berechtigung des § 1 der Verordnung zur Arbeitsbeschaffung Gebrauch gemacht. Bis Sonnabendmittag lagen bei dem Schlichter Anzeigen über 3000 Neueinstellungen vor. In dieser Zahl fehlen noch die Belegschaftsvermehrungen der Großbetriebe, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden.

Nach Mitteilung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie sind rund 5400 Arbeiter neu eingestellt worden.

Besuch von der „Leipzig" in Leipzig

Leipzig, 26. September.

Am Sonnabend traf eine Abordnung des Kreuzers „Leipzig" mit dem Kommandanten, Kapitän zur See Stobwasser, zum Besuch der Patenstadt ein. Auf dem Hauptbahnhof wurden die Mariner von Stadtrat Dr. Leiske als Vertreter des Rates, Oberstleutnant Friderici und Major Böttger als Vertreter der Reichswehr, vom Verein „Kaiserliche Marine" und der Marinejugend Vaterland sowie einer großen Zahl marinebegeisterter Leipziger empfangen. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte ein Musikkorps der Reichswehr und ein Zug des Inf.-Regt. 11 Aufstellung genommen. Mit klingendem Spiel wurden die „Kameraden von der anderen Laufbahn" von den Feldgrauen empfangen. Die Zuschauermenge war auf Zehntausende angewachsen; junge Mädchen schmückten die Mariner mit Blumen.

Auf dem Marsch zum Rathaus jubelten die Leipziger ihren Patenkindern herzlich zu. Nach einer kurzen Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Goerdeler auf der Freitreppe vor dem Rathaus marschierten die Matrosen an ihrem Kommandanten und dem Oberbürgermeister im Parademarsch vorbei. Die Matrosen nahmen darauf vor der Freitreppe Aufstellung, das Deutschlandlied wurde gesungen; die Begeisterung der Menge war so groß, daß die Absperrungen durchbrochen wurden.

Am Abend fand im Beisein der Reichs-, Landes- und Stadtvertreter im Festsaal des Neuen Rathauses ein Empfangsabend statt. Das im Saal hängende Bild der alten „Leipzig", die in der Schlacht bei den Falklandinseln untergegangen war, war mit Lorbeer geschmückt. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler führte u. a. aus, daß, wenn Leipzig trotz der wirtschaftlichen Not seine Patenkinder eingeladen habe, das mit gutem Gewissen geschehe, denn man wisse, daß Reichswehr und Reichsmarine gewillt sind, nicht nur das Vaterland zu schützen, sondern auch die Not zu lindern unter Einsatz der Persönlichkeit. Dr. Goerdeler drückte seine Freude darüber aus, daß er den Sohn des bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten der „Leipzig" im Namen der Stadt begrüßen dürfe. Leipzig wünsche sich nichts sehnlicher, als daß auch die neue „Leipzig" bald eine Weltreise machen dürfe, um draußen zu zeigen, was deutscher Geist und deutsche Arbeit zu leisten vermögen. Dr. Goerdeler schloß mit einem Hoch auf den Kommandanten und den Kreuzer „Leipzig".

Kapitän zur See Stobwasser dankte in herzlichen Worten die in ein Hoch der Abordnung der Besatzung auf die Patenstadt ausklangen.

Die Gäste von der See waren von dem nun folgenden heiteren Teil des Abends begeistert und ließen es an Beifall nicht fehlen, hatten doch die Leipziger Patenväter alles getan, um ihnen einige gemütliche Stunden zu bereiten.

„Prinzessin Lumpi"

Roman von Erich Ebenstein.

48. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ihre Hände bohrten sich in ohnmächtiger Wut in die Polsterung des Sofas, auf dem sie saß, und dabei stießen sie plötzlich auf etwas Hartes zwischen Sitzfläche und Rückenlehne. Mechanisch, noch ganz mit wilden, zornigen Gedanken gegen ihren Mann beschäftigt, zog sie es heraus und warf einen zerstreuten Blick darauf.

Aber im nächsten Augenblick fuhr sie auf und rief laut: „Ein Ring! Viktor, dein Ring, sieh nur, dein Ring, von dem du behauptetest, Marie hätte ihn gestohlen! Hier im Sofa steckte er!"

Viktor wurde sehr rot. Dann aber sagte er rasch: „Schrei doch nicht so! Vermutlich habe ich ihn also verloren, als ich mal auf dem Sofa lag...

„Wie wird Marie sich freuen! Ich will gleich laufen, es ihr zu sagen..."

„Das wirst du bleiben lassen, ich verbiete es dir! Was braucht sie zu wissen, daß ich mich irrte, als ich bestimmt erklärte, den Ring im Wohnzimmer vermißt zu haben? Ich selbst werde ihr sagen, daß sich der Ring gefunden hat. Das Wie und Wo geht sie nicht weiter an!"

„Aber sie bleibt doch nun im Hause, nicht wahr?"

„Ausgeschlossen! Der vermißte Ring war mir nur ein willkommener Vorwand, außerhalb des Kündigungstermines zu kündigen, aber die Sache an sich war längst beschlossen. Diese Person erfüllt ihre Pflichten lässig, und ihr fehlt gegen Mutter und mich die treue Ergebenheit, die ich von Dienstboten verlange. Heimliche Widersacher und Feinde bezahle ich mir nicht erst, die hat man zur Genüge umsonst!"

Eine höhnische Ueberlegenheit, die stark an heimlichen Triumph gemahnte, lag in dem Ton, mit dem Viktor dies sagte. Anneliese begriff nur zu gut, daß er in der ganzen Sache sie selbst treffen wollte, eben weil das Mädchen ihr besonders ergeben war und sie Marie, die den persönlichen Dienst bei ihr versah, darum immer besonders geschätzt hatte.

Aber sie fand es unter ihrer Würde, danach noch ein einziges Wort zu verlieren. Bitten würde sie diesen Menschen, der ihr von Tag zu Tag weniger Achtung und Sympathie einflößte, wahrlich um nichts!

Stumm verließ Anneliese deshalb das Zimmer. Drüben in ihrem eigenen raffte sie alles Geld zusammen, was sich in ihrem Schreibtisch fand und legte es in eine kleine, altertümliche Kassette mit Bronzebeschlägen, von der sie wußte, daß Marie sie stets besonders bewundert hatte.

Damit suchte sie das Mädchen noch einmal auf, drückte ihm die Kassette in die Hand und murmelte mit erstickter Stimme: „Da — nimm das mit, Marie, und vergiß mich nicht, wie ich stets an dich denken werde. Lebe wohl!"

Im nächsten Augenblick und ehe das überraschte Mädchen noch danken konnte, war sie verschwunden und stürmte mit Lumpi in den Park hinaus.

Die Kehle saß ihr voll Tränen und das Herz war ihr schwer. Zum erstenmal war es ihr voll und ganz zum Bewußtsein gekommen, welche Stellung sie in ihrem eigenen Hause einnahm.

Nicht einmal so viel Macht besaß sie, daß sie einem Menschen, der ihr treu gewesen und den sie seit vielen Jahren liebgewonnen hatte, vor Ungerechtigkeit schützen konnte!

Der Gedanke fraß an ihr wie ein Wurm am Herzen, daß sie nicht zur Ruhe kommen konnte.

Sie verließ den Park und schlenderte mit Lumpi stundenlang ziellos herum, besuchte alte Schulkameraden und Bekannte in Bauernhöfen und saß in der Dämmerung im Häuschen der Försterswitwe, wo sie stumm den Erzählungen der alten Frau über längstvergangene Zeiten zuhörte.

Ihre Füße waren patschnaß von den Wanderungen durch Schnee und Eis und trotz der Wärme des großen, grünen Kachelofens fror Anneliese bis ins Innerste hinein. Aber sie konnte sich nicht entschließen, heimzugehen, denn überall schien es ihr besser und behaglicher als auf Heidenried...

Als sie dann um die Zeit des Abendessens doch endlich heimkehrte, war Marie fort. Aber auch Viktor fehlte bei Tisch. Er sei nach Graz gefahren, berichtete seine Mutter, um selbst ein neues Stubenmädchen zu suchen, das er gleich mitbringen würde. Mit den Landmädchen aus dem Gleinautal wolle er es gar nicht erst versuchen, die seien doch alle zu tollpatschig und ungeschickt...

Erst zwei Tage später kehrte Viktor zurück und zwar in Begleitung eines Mädchens, das Anneliese schon beim ersten Anblick höchst unsympathisch war.

Susanne Klemmner, wie die „Neue" hieß, war hellblond, trug das Haar hoch aufgebauscht über verschmitzt und kokett blickenden Grauaugen, die so aussahen, als könne ihnen nichts entgehen. Die Gestalt Susannes war schlank und geschmeidig, ihr Wesen bescheiden, ihre Stimme weich und biegsam.

Sabine Engelmann dachte bei Susannes Anblick erschrocken: „Mein Gott, wie konnte Viktor nur ein so hübsches Mädchen wählen? Das gibt sich ja als Fräulein und wird sicher nicht arbeiten wollen!"

Anneliese hatte nur eine Empfindung: Das Mädchen war ihr zuwider, denn es erinnerte sie an Schlangen. Nie würde sie sich von ihr bedienen lassen. — Und sie machte noch am selben Tag insgeheim mit Frau Baumann aus, daß fortan das zweite Hausmädchen, Trine, die eigentlich bisher nichts mit dem Zimmerdienst zu tun gehabt hatte, bei ihr aufräumen solle.

„Wenn „er" etwas dagegen sagt, Baumännchen, dann mache ihm klar, daß ich es durchaus so will! Du verstehst dich ja aufs Reden mit ihm besser als ich und wirst mir die Person mit dem Wuschelhaar schon vom Hals halten, gelt?"

Die Baumann versprach es, obwohl ihr dabei nicht gut zu Mut war. Denn sie wußte es aus Erfahrung, daß — wenn „er" etwas wollte, man schwer dagegen aufkam.

Indes ging es diesmal leicht, denn schon bei den ersten Worten sagte Viktor lächelnd: „Gut, wie meine Frau es will! Mag also Trine sie fortan bedienen."

(Fortsetzung folgt)

Ottomar Enking,
einer der bedeutendsten Vertreter der Heimatkunde, kann am 28. September seinen 65. Geburtstag feiern. In seinen Romanen und Novellen — sein erfolgreichstes Werk war der Roman „Familie P. C. Behm" — schildert er norddeutsches Kleinstadtleben mit viel Humor und psychologischer Vertiefung.

Der „Eiserne" Gerhart Hauptmann.
Die Staatliche Gleiwitzer Eisenhütte hat zu Ehren des 70jährigen Dichters Gerhart Hauptmann eine gußeiserne Plakette geschaffen. Mit diesem Kunstwerk wird zum erstenmal wieder an den altpreußischen Eisenguß erinnert, der vor hundert Jahren seine Blütezeit hatte.

Zum Gedenken an Großherzog Friedrich I.
der vor 25 Jahren — am 28. September 1907 — die Augen für immer schloß. In seiner 55jährigen Regierungszeit hatte er Baden zu einem vorbildlichen Staat entwickelt. Er erkannte frühzeitig die Notwendigkeit der preußischen Führung in Deutschland an und hatte auch an der Reichsgründung 1871 bedeutenden Anteil.

Bildbericht von der Rettung der „Fliegenden Familie".

Unsere beiden Aufnahmen geben den ersten Bildbericht von der Rettung der „fliegenden Familie" des amerikanischen Fliegers Hutchinson, die bekanntlich auf ihrem Ozeanflug von Amerika nach Europa an der Ostküste Grönlands verunglückte. Die Flieger mußten 24 Stunden lang auf dem Eise — ohne jede Polarkleidung — zubringen, so daß der englische Fischdampfer „Lord Talbot" die Verunglückten in völlig erschöpftem Zustand auffand. Das Bild links zeigt die Bergung des Flugzeuges, auf dem die Familie mehrere Stunden hilflos auf offener See trieb. Die eine Tragfläche ragt noch aus dem Wasser. Rechts: das Rettungsboot des Dampfers „Lord Talbot" eilt den Hutchinsons zu Hilfe.

Die neue Industrie- und Handelskammer in Köln.
In Köln wurde jetzt die neue Industrie- und Handelskammer ihrer Bestimmung übergeben.

Die interessantesten Flugzeugtypen auf der „Dela",
der großen Deutschen Luftsport-Ausstellung, die in einigen Tagen in Berlin eröffnet wird: (von links) das Wochenamphibium, eine Maschine, die für mehrtägige Familienausflüge bestimmt ist. Dank seiner besonderen Konstruktion kann das Flugzeug auf jedem Gelände niedergehen: für das Land sind Räder, für das Wasser Schwimmer und für Sumpfgelände Raupenketten vorgesehen. Mitte: das fliegende Auto, ein Kabinenflugzeug ohne Tragflächen, denn es wird von Schraubenflügeln in die Höhe gehoben. Wenn die drei Flügel zusammengeklappt sind, ist das Flugzeug nicht breiter als ein normales Auto, in dem vier Personen Platz finden. Rechts: das Baukastenflugzeug, das in erster Linie für die flugbegeisterte Jugend gedacht ist. Aus fertig gelieferten Einzelteilen kann sich jeder nach einer Anweisung ein Motorflugzeug selbst bauen. Motor, Propeller und Benzintank werden fertig geliefert.

„Prinzessin Lumpi"

Roman von Erich Ebenstein.

49. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Die „Neue mit dem Wuschelhaar" erwies sich indes zunächst als gute Waffe. Sie arbeitete fleißig, flink und genau und las Viktor die Wünsche von den Augen ab. Es gab, seit sie im Hause war, unstreitig viel weniger lächerliche Szenen bei Tisch.

Um Neujahr kündigte Viktor noch einigen von den bisherigen Dienstboten, so der erprobten Köchin, dem Hauswart und dessen Frau, und, was Anneliese am schmerzlichsten empfand, dem alten Gärtner Lenke.

Aber sie wagte nicht mehr, deshalb einen neuerlichen Streit heraufzubeschwören, denn sie wußte wohl, daß zuletzt doch Viktor Sieger bleiben würde.

So nahm Anneliese nur einen kurzen, heimlichen und schmerzlichen Abschied von dem alten Mann, der sie schon als ganz kleines Kind auf den Armen getragen und sie seitdem so warm in sein altes, treues Herz geschlossen hatte. Auch ihm gab sie Geld und ein Bild von sich als Andenken und zum erstenmal dankte sie Onkel Lorinser im Stillen dafür, daß er Viktor veranlaßt hatte, ihr ein monatliches Nadelgeld auszusetzen. Denn sonst hätte sie die ihr liebgewordenen Leute nicht einmal in die Lage setzen können, sich ein paar Ruhetage zu gönnen, ehe sie einen neuen Posten antraten...

Bei Lorinsers sprach sie über diese Dinge nur ganz oberflächlich. Sie schämte sich, ihre machtlose und untergeordnete Stellung im Haus zu verraten. Zu leicht hätte man daraus fühlen können, daß sie sich unglücklich fühle.

Das war sie ja auch gar nicht. Sie hatte ihre Musik, ihre persönliche Freiheit und Lumpi. — „Mehr brauche ich ja nicht," dachte sie oft, wenn sie verträumt in ihrem Wohnzimmer saß und auf den Frühling hoffte, der ja nun bald kommen mußte...

Aber vorläufig hielt der Winter noch alles in strengem Bann und dachte gar nicht ans Abschiednehmen.

Eines Tages wurde auch Frau Baumann wieder gekündigt. Susanne, die sich als so tüchtig erwiesen hatte, sollte die Zügel der Hauswirtschaft übernehmen. Eine Verwandte Susannes hatte bereits die entlassene Köchin ersetzt und nun sollten noch ihre Schwester und deren Mann statt Lenke und dem Hauswart in Heidenried einziehen.

Die Baumann ging diesmal viel lieber als das erstemal. Sie hatte das ewige Nörgeln satt.

„Heidenried ist nicht mehr das, was es war," klagte sie Anneliese, „alles ist anders geworden und überall werden einem die Hände gebunden, so ist es mir ganz recht, wieder zu Frau Hüttenrauch zu gehen. Dort habe ich Ruhe und Frieden und brauche mich nicht täglich zu ärgern über das, was ich sehe..."

„Und ich komme dann immer zu euch und wir plaudern von alten Zeiten, gelt?" meinte Anneliese, die sich das Herz nicht schwer machen lassen wollte. Denn draußen blies ja der Föhn und fraß jeden Tag ein Stück von der Schneedecke fort, die Wiesen und Wege noch deckte, und sang wundersame Lieder von Sonnenschein und werdender Blumenpracht...

Annelieses Herz wurde weit und groß dabei und sie ging wie eine Träumende umher.

So konnte sie freilich nicht merken, wie die wuschelköpfige Susanne täglich an Macht im Haus gewann, wie sie sich auftat im Anschaffen und Befehlen den Dienstboten gegenüber und wie fix sie immer gerade dort etwas zu arbeiten hatte, wo der Hausherr sich aufhielt...

Und sie sah auch nicht, wie Viktor, der sich von niemand etwas sagen ließ, doch Susannes Rat und Meinung immer berücksichtigte, und wie oft im Tage sich die Blicke der beiden blitzartig kreuzten im Wohlgefallen und Einverständnis...

Aber Sabine sah es und manchmal packten sie trotz aller Bequemlichkeit Aerger und Unruhe. Sollte man da wirklich ruhig zusehen, wie die hergelaufene Person hier die Herrin spielen wollte? Indes — als sie einmal eine Bemerkung darüber zu Viktor machte, fuhr er sie barsch an und verbot ihr, sich in Dinge zu mischen, die sie nichts angingen.

Anneliese warnen? Bah, das hätte erst recht keinen Zweck! So, wie es zwischen Viktor und ihr geworden war, würde sie sich wahrscheinlich kein graues Haar wachsen lassen über sein Tun . . . solange er ihr nur ihre eigene Freiheit ließ.

Wie es in Gleinau dazu kam, daß man über die hübsche Susanne und den Herrn von Heidenried tuschelte — wer konnte das verraten? Genug, man tat es und ab und zu drang etwas von dem Gerede zu Lorinsers. Aber da Susanne immer unsichtbar blieb, wenn Dr. Lorinser oder seine Frau nach Heidenried zu Anneliese kamen, und da diese selbst immer gleich unbefangen und zufrieden erschien, so wagte niemand, an einen ernsten Hintergrund des Geredes zu glauben.

23.

Der Föhn, der tagelang durch das Tal fegte, bis kein Schneeflockchen und kein Eisstückchen mehr zu sehen waren, hatte sich gelegt und ließ nun der Sonne das Recht.

Unter ihren warmen Strahlen regte es sich überall in Wald und Feld. Vögel sangen, die Bäche rauschten stürmisch und hochgeschwollen zu Tal, zarte grüne Schleier woben sich über Nacht über kahles Gezweig und braune Wiesen. Und die Erde dampfte und duftete und in der milden warmen Luft war ein feines, leises Klingen, das wie ferne Glöckchen aus den Bergen niederklang...

Wenigstens hörte es Anneliese, die im Pfarrgarten zwischen dem Pfarrer und seiner alten Schwester stand, plötzlich ganz deutlich.

Sie hob horchend den Kopf und atmete tief und sog die Luft ein wie ein köstliches, berauschendes Getränk. Auch Lumpi schnupperte unruhig in der Luft, dann sah er Anneliese an. Und diese verstand den Blick, und obwohl das alte Geschwisterpaar ihr gerade sehr eifrig erklärte, wo man dies Jahr Tulpen und Narzissen ziehen wollte, sagte sie mit einem halb verlegenen, halb um Verzeihung bittenden Blick mitten in die Erklärung hinein: „Ich muß nun fort . . . alles erwacht, der Frühling ist da!!"

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Riesaer Sportverein rückt vor.

Nur knappe Ergebnisse der 1. ostsächsischen Klasse. — Ueberraschungen in der 1b-Klasse.

Die Punktspiele der 1. Klasse brachten am Sonntag im oberen Teil der Tabelle keine Verschiebungen. Guts Muts, Dresdner SC., Ring-Greiling und Sportgesellschaft 1898 gewannen ihre Spiele. Guts Muts rettete mit einem knappen 1:0-Sieg beide Punkte. Auch der DSC. siegte nur knapp 3:1 gegen den Sportverein 06. Ring-Greiling setzte sich sicher 3:0 gegen die Freiberger Sportfreunde durch. Ueberraschend kommte der sichere 3:1-Sieg der Sportgesellschaft 98 gegen Rasensport, der nach dem Spielverlauf nicht ganz verdient ist. Auch der **Riesaer Sports-Verein** wartete gegen die Spielvereinigung mit einem im Dresdner Lager nicht erwarteten 2:1-Sieg auf, so daß er nun in der Tabelle den 8. Platz einnimmt. Am Ende stehen Spielvereinigung und Freiberg. Auch in der 1b-Klasse gab es verschiedene Ueberraschungen.

Wie der RSV. sein erstes Punktspiel gewann.

Spielvereinigung Dresden mit 2:1 (2:1) geschlagen! Heimbold-Zwickau leitet famos!

Ganz Riesa war gespannt, wie der Sportverein gegen die Dresdner Spielvereinigung abschneiden würde. Ca. 1500 Sportanhänger wollten dabei sein, um zu sehen, ob der Sportverein absteigen muß, oder durch einen Sieg den Anschluß an die Schlußgruppe herstellen und damit wenigstens vorläufig die Gefahr des Abstieges bannen würde. Die Mannschaft des Riesaer Sportvereins hat gestern ihren Mann gestanden, sie hat bis zum Schlußpfiff gekämpft und damit auch gewonnen! Dafür ist der ganzen Mannschaft ein Lob am Platze. Man konnte sich nicht nur des Sieges erfreuen, sondern auch feststellen, daß es wieder vorwärts geht. Es kommt wieder Zusammenhang in die Aktionen der Spieler und wenn nicht in der zweiten Halbzeit so angeregt gespielt worden wäre, dann durfte Spielvereinigung bestimmt eine höhere Niederlage mit nach Hause nehmen. Wir sind aber auch mit diesem Resultat zufrieden!

Der Spielverlauf.

Spielvereinigung wählte mit Wind und Sonne im Rücken doch nutzt ihnen das nicht viel. Vielmehr greifen die Riesaer sofort an und Döring im Spielvereinigungstor muß bereits eingreifen. Bevor noch die Gäste sich richtig gefunden haben, fällt das 1. Tor für Riesa. Kluge I auf Rechtsaußen ist gut durchgelaufen, zieht vor das Tor, hebt den Ball hoch vor das Tor, Weizenbauer ist zur Stelle und köpft famos ein! Ein guter Auftakt! Dann müht sich Spielvereinigung um den Ausgleich. Aber nichts gelingt, trotz mehrfach unsicherer Abwehr des erstmalig im Tor stehenden Lundström. Erst in der 43. Minute glückt ein neuer Angriff der Riesaer. Wieder geht Kluge I mit dem Ball davon, wieder erwischt Weizenbauer den Ball, diesmal mit Schrägschuß das Resultat auf 2:0 stellend. Die Freude hierüber war natürlich groß, wurde aber zwei Minuten später etwas gedämpft, da Spielo durch Hintze ebenfalls zu einem Tore kam, damit schon das Endergebnis herstellend. Die Verteidigung war zu weit aufgerückt, der sonst aufmerksame Schiedsrichter sah die im Abseits stehenden Gästestürmer nicht. Biewusch schoß, Lundström läßt den scharfen Ball abprallen und der ehemalige Freiberger Hintze schießt ein. Pause.

Die 2. Halbzeit bringt eine Aufregung nach der anderen. Wohl sind die Riesaer meist im Angriff, aber vor dem Tore fehlt der letzte Druck oder die Sturmreihe ist nicht geschlossen genug vor dem Tore. Einmal hängt der linke, dann wieder einmal der rechte Flügel nach, nur Weizenbauer ist immer zur Stelle, ohne etwas Zählbares erreichen zu können und was doch aufs Tor geht, ist eine Beute des ebenfalls erstmalig im Tor stehenden Döring, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage rettete und glänzende Paraden zeigte. Zeitweise brennt es vor dem Gästetor lichterloh, aber Tore fallen nicht, selbst ein Bombenschuß Mirrings wird von Döring mit dem Fuße (hinter der Torlinie) abgewehrt, und Schüsse von Weizenbauer, Klingner und Andrich werden sichere Beute von Döring. Auch die Riesaer Hintermannschaft hat nichts zu lachen, schnell ist der Spielvereinigungssturm vorn, und dabei immer höchst gefährlich. Trotz aller Ueberlegenheit der RSVer sehnt man den Schlußpfiff herbei, der für manchen viel zu lange auf sich warten läßt. Einmal muß es aber auch Schluß sein — groß ist dann die Freude, als der Schiedsrichter abpfeift, nicht nur bei den Spielern, sondern auch Zuschauern!

Mannschaftskritik: Spielvereinigung trat mit schwerstem Geschütz an. Sie hatten drei neue Leute mit, Döring im Tor, der ganz prächtig hielt, Hintze auf Halblinks und Winkler Linksaußen. Winkler war keine Offenbarung, Hintze die treibende Kraft im Sturm. Die Hintermannschaft gut, die Läuferreihe bis auf Keßler schwach. Der Sturm in seiner Gesamtheit gefährlich, aber nicht überzeugend.

Der RSV. hatte in Lundström einen Torwart, der alles riskierte und oft bei seiner Unsicherheit im Fangen das Glück auf seiner Seite hatte. Seine Leistung muß noch abgerundet werden. Für das erste Spiel war er immerhin gut. Ueber Langer-Friske konnte man nur seine Freude haben, wenn sie auch etliche Male zu weit aufrückten und dadurch das Tor in Gefahr brachten. Ein Riesenpensum Arbeit bewältigte die Läuferreihe, die den Sturm immer wieder nach vorn brachte. Würde Kluge, K. die unnötigen Schnörkeleien lassen, würde er gar nicht zu übertreffen sein. Klingner arbeitete äußerst fleißig, hatte aber oftmals Pech, indem er den Ball verlor. Weidner der Kämpfer, wie immer unermüdlich und oft der Retter in der Not. Der Sturm verstand sich schon weit besser, aber ist noch lange nicht der alte. Estel nicht schlecht, nur muß er sich abgewöhnen, den Ball zu lange zu halten, würden seine Flanken schneller kommen, wäre an ihm nichts zu tadeln. Andrich unermüdlich, hilft überall aus, allerdings auf Kosten seiner früher gezeigten Schießkunst. Weizenbauer zeigte mitunter nette Sachen, muß aber noch härter werden und den Ball im entscheidenden Augenblick abgeben. Bei seiner guten Veranlagung dürfte noch allerhand von ihm zu erwarten sein. Mirring kämpft zu wenig, und ist oft nicht vorn, wenn er gebraucht wird. Gestern gab er wieder einmal einige seiner Bombenschüsse zum Besten, leider hatte er kein Glück damit. Ihm fehlt etwas Vertrauen zu seinem eigenen Können! Kluge I war gestern in seinem Element und bestimmt der beste der Fünferreihe.

Eine ganz famose Leistung vollbrachte der Zwickauer Schiedsrichter Heimbold. Unbeirrt fällte er seine Entscheidungen. Selbst kleine Fehler mindern seine Leistungen nicht herab.

Mit dem Spielgewinn ist der RSV. vom letzten auf den 8. Platz heraufgerutscht. Diesen Platz gilt es nunmehr am kommenden Sonntag gegen die

Freiberger Sportfreunde

zu verteidigen! **Erst in diesem Spiel fällt die Vorentscheidung!** Gewinnt Freiberg, dann ist der Riesaer Sportverein wieder der Leidtragende und wird wieder das Abbellenende zieren. Also alles kommt vorläufig auf den Spielausgang gegen die Freiberger am Sonntag an. Ein weiterer Kampf um die Ligazugehörigkeit wird entbrennen, stärker noch als am Sonntag. Wie wir hören, wird dem Spiele RSV.-Freiberg der bekannte Schiedsrichter Flachowsky-Werdau vorstehen!

Die Resultate unserer Mannschaften des RSV.:

RSV. 2. — Nünchritz 1. 1:4 (1:2). Die RSVer hatten in dem Spiele insofern Pech, als sie schon in der ersten Halbzeit ihren Mittelläufer Lorenz durch Verletzung verloren. Dadurch hatte Nünchritz leichtes Spiel und gewann auch dann verdient.

RSV. 3. — Nünchritz 3. 2:1.

RSV.-AH. — Döbelner SC.-AH. in Döbeln 5:0 (0:0). Die Alten Herren stellen voll ihren Mann. Kalusche im Tor hielt alles, auf Heu scheint sich das besonders gut zu machen. Born wirkte erstmalig mit, ob man ihn bald wieder in der Liga sieht?

RSV. 1. Jgd. unterlag in Nünchritz mit 1:2 und die 1. Knaben schlugen die 2. Knaben mit 11:0.

RSV. 1. Herrenhandball holte ein gutes 2:2-Resultat gegen Sportlust 2. heraus.

Die **Schiedsrichter** des Bezirks Riesa halten am Sonnabend ihre Jahreshauptversammlung in Riesa, in der wichtige Punkte erledigt werden sollen.

Guts Muts — Brandenburg 1:0 (1:0).

Beide Mannschaften lieferten sich ein spannendes Spiel, das allerdings zeitweise auf erschreckend niedriger Stufe stand. Bei beiden Mannschaften versagte der Sturm. Unzählige Torgelegenheiten wurden ausgelassen. Brandenburg drängte zunächst ziemlich stark, konnte aber die sichere Hintermannschaft von Guts Muts nicht überwinden. Im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit wurde das Spiel offener. Erst fünf Minuten vor der Pause verwandelte Weckert einen Strafstoß zum ersten und einzigen Tor. In der ersten Halbzeit hatte Gläser für Brandenburg einen Handelfmeter verschossen.

Sportverein 06 — Dresdner SC. 1:3 (0:1.)

Die Tolkewitzer hielten sich gegen den Meister überraschend gut. Sie spielten mit viel Eifer, trafen den ohne Hofmann antretenden Club allerdings in sehr schlechter Verfassung an. Zuletzt nahm das Spiel leider sehr harte Formen an und 06 hatte zum Schluß nur noch neun Spieler im Felde. Den Führungstreffer erzielte in der ersten Halbzeit Schöffer für den DSC. Nach dem Seitenwechsel glich Hertwig für 06 aus. Die dann einsetzenden Bemühungen des Clubs ergaben schließlich noch zwei Tore durch Sackenheim und Berthold, so daß schließlich noch ein einigermaßen klarer Sieg für den Meister herauskam.

Ring-Greiling — Sportfreunde Freiberg 3:0 (0:0).

Trotz aufopfernden Spiels konnten die Freiberger auch diesmal die Niederlage nicht abwenden. Sie verteidigten in der ersten Halbzeit mit großem Geschick und ließen den Gegner zu keinem Erfolg kommen. Auch in der zweiten Halbzeit gelang es ihnen, ihr Tor bis zur 63. Minute reinzuhalten. Dann allerdings fielen binnen drei Minuten drei Treffer für Ring-Greiling durch Engelmann, Hochgemuth und nochmals Hochgemuth. Der Sieg der Dresdner war in dieser Höhe durchaus verdient.

Sportgesellschaft 1898 — Rasensport 3:1 (0:0).

Beide Mannschaften lieferten sich ein spannendes Treffen um die Punkte, aus dem 1898 nicht ganz verdient als sicherer Sieger hervorging. Das harte Spiel war meist offen und sah Rasensport ebensoviel im Angriff, wie den Gegner, der aber vor dem Tor glücklicher operierte und andererseits über die etwas bessere Hintermannschaft verfügte. Rasensport kam, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, nach der Pause durch Pauliner zum ersten Tor. Diesen Vorsprung holte 1898 durch Liebig bald wieder auf und der gleiche Spieler brachte dann seine Farben in Führung. Den dritten Treffer für 1898, der endgültig den Sieg sicherstellte, erzielte Eisler.

SV. Röderau hoch geschlagen.

Die Verbandsspiele in der 1b-Klasse brachten die nachstehenden Ergebnisse:

1. Abteilung:

Sportvergg. Dresden-Ost — Guts Muts Meißen 1:4 (1:2)
SC. Freiberg — VfB. 06 Dresden 2:4 (0:1)
Südwest Dresden — SV. 08 Meißen 2:2 (0:1)
SV. 07 Copitz — Favorit Dresden 1:6 (0:1)

2. Abteilung:

SC. Leubnitz — SV. Niedersedlitz 1:1 (1:1)
SC. Radeberg — FV. Sachsen Dresden 2:4 (0:3)
Sportlust Dresden — BC. Radebeul 2:1 (2:1)
Dresdensia Dresden — SV. Röderau 6:2 (3:1).

Die Röderauer nehmen in der Tabelle mit 4:8 mit Radeberg vor Reichsbahn den vorletzten Platz ein.

*

Deutschland — Schweden nur 4:3!

Den deutschen Fußballsieg über Schweden

mit 4:3 (3:1) erlebten am Sonntag im preisgekrönten Nürnberger Stadion nicht weniger als 45 000 Besucher mit. Zum zweiten Male war Nürnberg der Schauplatz eines deutsch-schwedischen Fußball-Länderkampfes, des zehnten zwischen den beiden Nationen. Die Gäste erschienen mit ihrer stärksten Mannschaft und waren der deutschen Elf durchaus ebenbürtig. Was die deutsche Vertretung, die mit unerhörtem Schneid spielte, in der ersten Hälfte voraus hatte, holten die Schweden nach dem Wechsel wieder auf. Daß ihnen der Erfolg versagt blieb, ist in erster Linie ein Verdienst des deutschen Torhüters Jacob-Regensburg, der in den schwierigsten Situationen rettete und ein durchaus vollwertiger Ersatz für den Frankfurter Kreß ist. Die Tore schossen nacheinander Rohr, Kobierski, Krumm und Rohr. Grenzenloser Jubel herrschte im Stadion als der Schlußpfiff ertönte, der dritte deutsche Fußballsieg über Schweden war gerettet. Die Gesamtbilanz hatte sich damit etwas zugunsten Deutschlands verschoben, wenn auch Schweden mit 5:3-Siegen und 20:17 Toren bei zwei Unentschieden in zehn Spielen noch die Führung hat. — Schweden hielt sich dafür im Länderkampf gegen Litauen in Stockholm durch einen überlegenen Sieg mit 8:1 (1:0) schadlos und im dritten Länderkampf des Sonntags zwischen Norwegen und Dänemark in der norwegischen Hauptstadt Oslo siegten die Vertreter des Danebrog sicher 2:1 (1:0) vor 33 000 Zuschauern.

Riesaer Ferienwanderungen.

Herbstferien 1932.

Nr. 1. 3 Tage in die Lausitz: 3.—5. 10. Standquartier: Jugendherberge im Hohwald. — Für 7. und 8. Schuljahr. Kosten: 6 RM. — Führer: Herren Frister und Ritter. Teilnehmer wollen sich unverzüglich bei diesen selbst anmelden.

Nr. 2. Dienstag, den 4. 10.: Stellen 7,15 Uhr am Dampfschiff; Fahrt nach Meißen, Wanderung zum **Spaargebirge**, Rückfahrt wieder mit dem Dampfer. — Für 5. bis 8. Schulj. — Kosten: 95 Pfg. — Führer: Herr Hennig.

Nr. 3. Mittwoch, den 5. 10.: Stellen 9 Uhr am Poppitzer Platz, Wanderung nach Heyda, **Hirschstein**, Rückfahrt mit dem Dampfschiff. — Für 4.—6. Schuljahr. — Kosten: 40 Pfg. — Führer: Herr Eger.

Nr. 4. Sonnabend, den 8. 10.: Stellen 8 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Gröditz, Wanderung nach **Zabeltitz**, Großenhain, Weißig. — Für Kinder vom 5. Schuljahr an. — Kosten: 80 Pfg. — Führer: Obl. Hofmann.

Nr. 5. Montag, den 10. 10.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Döbeln, Wanderung nach **Leisnig**, Hochweitzschen. — Vom 6. Schulj. an. — Kosten: 1.40 RM. Führer: Herr Schmidt.

Nr. 6. Dienstag, den 11. 10.: Stellen 6.15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Niederau, Wanderung nach der Buschmühle, **Radeburg**: Fahrt nach Buchholz-Friedewald, Wanderung nach Coswig. — Für 7. und 8. Schulj. — Kosten: 1.80 RM. — Führer: Herr Scheuer.

Nr. 7. Donnerstag, den 13. 10.: Stellen 6,15 Uhr am Bahnhof, Fahrt nach **Dresden**, Besichtigung der Stadt, Besuch des Zoo. — Vom 5. Schuljahr an. — Kosten: 2.70 RM. Führer: Herr Frister.

Nr. 8. Freitag, den 14. 10.: Stellen 6.15 Uhr am Bahnhof; Fahrt nach Niederau, Wanderung nach **Moritzburg**, Rückfahrt von Coswig. — Vom 6. Schuljahr an. — Kosten: 1.60 RM. — Führer: Herr Günther.

Die Anmeldungen zu Nr. 2—8 erfolgen bei Herrn Clauß, Bismarckstr. 15a.

Für Essen und Trinken sorgt jedes selbst, Näschereien werden unterwegs nicht gekauft.

Haltet die angegebenen Stellzeiten pünktlich ein; wer nicht rechtzeitig da ist, kann nicht mitgenommen werden!

Wanderheil!

Der Ortsausschuß für Ferienwanderungen.
Obl. Richard Hofmann, Obmann.

Boxklub „Eichenkranz" Riesa Bezirksmeister 1932/33.

Meißen entscheidend mit 12:4 Punkten besiegt.

Die Zeit, in der die sportlichen Ereignisse erhöhte Beachtung beim Publikum finden, ist nun wieder gekommen. Diese erfreuliche Feststellung konnte man am vergangenen Sonnabend auch bei den Boxern machen. Ein recht zahlreiches Sportpublikum aus Riesa und Umgebung war im großen Sternsaale erschienen, um dem Entscheidungskampfe um die Bezirksmeisterschaft im Boxen zwischen den Meißner Boxern und der Mannschaft des Boxklubs „Eichenkranz", Riesa, beizuwohnen. Nach den üblichen Einleitungskämpfen der kleinen Eichenkränzler und der Anfänger wickelte sich das Meisterschaftsprogramm wie folgt ab:

Fliegengewicht: Hier sah man zum ersten Male den einheimischen Anfänger Seifert, der noch etwas reichlich zappelig war, gegen einen routinierteren Boxer Bern aus Meißen kämpfen, der große Ruhe an den Tag legte, aber dabei das Schlagen vergaß. Der Kampf endete unentschieden, etwas schmeichelhaft für den jungen Riesaer. Kampfstand: 1:1.

Bantamgewicht: Der flinke Sachsenmeister im Fliegengewicht Büttner-Riesa startete am Sonnabend zum ersten Male im Bantamgewicht gegen Herfurt-Meißen und konnte von seiner weiteren Formverbesserung Zeugnis ablegen. Lediglich zum Schluß der dritten Runde konnte der Domstädter etwas aufholen, doch reichte es noch für Büttner zum klaren Punktsieg. Kampfstand 3:1 für Riesa.

Federgewicht: Recht stürmisch ging Lehmann-Meißen gleich ins Treffen, was Dämmig zunächst gar nicht so behagen wollte. Erst nach und nach kam er im Tempo mit. Bei einem heftigen Schlagwechsel in der zweiten Runde erlitten beide Boxer Augenverletzungen, so daß der Kampf vom Ringrichter unterbrochen wurde. Nach einer kurzen ärztlichen Untersuchung, in der festgestellt wurde, daß die Verletzungen nur geringfügig waren, wurde noch eine dritte Runde ausgekämpft. Gerechterweise wurde das Treffen der beiden Gleichwertigen unentschieden gestempelt. Kampfstand 4:2 für Riesa.

Leichtgewicht: Recht tapfer ging Klein-Riesa in den für ihn aussichtslosen Kampf gegen den sturmerprobten Meißner Priesner. Der Einheimische schreckte aber vor der Kanone keineswegs zurück und konnte ihn sogar an der linken Schläfe stark anschlagen. Das brachte aber den Meißner so in Fahrt, daß nach 1½ Minuten Kampfesdauer Klein nach genauem Haken für die Zeit zu Boden mußte. Kampfstand 4:4.

Weltergewicht: Auch dieses Treffen fand ein kurzes Ende. Rößler-Riesa beherrschte gegen Henke-Meißen klar die Lage und als der Domstädter in der zweiten Runde die Aussichtslosigkeit seines Kampfes merkte, gab er auf. Kampfstand 6:4.

Mittelgewicht: Gleich schmiedeeisernen Hämmern trommelte Weichert-Riesa auf Geißler-Meißen ein. Aber der Gast war zäh und rettete sich noch über den ersten Gongschlag hinweg. Aber dann in der zweiten Runde war es um ihn geschehen, mit kräftigen Haken schlug Weichert seinen Gegner k. o. Kampfstand 8:4.

Halbschwergewicht: Der Kampf zwischen Partich-Meißen gegen Ridrich-Riesa begann recht scharf. Als der Schiedsrichter eine Fehlentscheidung zuungunsten des Riesaers verkündete, tobte das Publikum. Der Kampf ging weiter und der Gast wurde noch aufgeregter. Als er sich durch eine Lappalie benachteiligt fühlte, handelte der Domstädter recht unsportlich, verließ einfach den Ring und gab den Kampf auf. Kampfstand 10:4 für Riesa.

Schwergewicht: Leider bekam man hier zwischen Steinhorn-Meißen und Pöhler-Riesa nicht den erwarteten Großkampf zu sehen. Der Gast zeigte sich wie sein Vor-

gänger ebenfalls als schlechter Sportsmann, indem er ausknift und mit allerlei Mänchen Vorteile zu erringen suchte. In der zweiten Runde ließ sich der „mutige" Boxer aus Meißen ohne ersichtlichen Grund auszählen. Scheinbar verzichtete er auf die weitere derbe Lektion, die ihm Pöhler zudachte, durch diese unschöne Kampfmanier. Schlußstand des Kampfes 12:4 für Riesa.

Der Vorklub „Eichenkranz", Riesa, hat somit nach systemvoller Aufbauarbeit zum ersten Male und ganz überzeugend die Bezirksmeisterschaft im Boxen errungen, wozu wir den vorwärtsstrebenden, wackeren Boxsportlern herzlich auch von dieser Stelle gratulieren. Wenn der Sportgeist bei den Eichenkränzlern auch weiter so anhält und wenn weiter so zielbewußt wie bisher trainiert wird, dann sollten auch weitere Siegeslorbeeren nicht ausbleiben. — Es ist doch sonderbar, daß die Meißner Sportler, ob es nun Fußballer oder Boxer sind, von den Riesaern sich nicht als geschlagen bekennen wollen. So offenbarten sich am Sonnabend auch die Meißner Boxer wieder als höchst unfeine Sportler. Gerade der unterlegene Sportsmann soll an den Tag legen, daß er die Niederlage zu tragen weiß, und daß er ein wahrer Charakter ist, der im Sport erzogen wurde. — Der Ringrichter Schmidt aus Crimmitschau war nicht immer Beherrscher von Mannschaft und Publikum, doch versah er sein Amt verantwortungsbewußt. Die Kampfrichter aus Leipzig waren einwandfrei. — Am gestrigen Sonntag feierten die Eichenkränzler ihren Sieg mit einem Festball. Und nun wartet das Sportpublikum auf weitere Großkämpfe.

Heute Schmeling gegen Walker.

Schmeling ist für heute Montag abend im Long-Island-Stadion stattfindenden Vorkampf mit dem amerikanischen Wirbelwind Micky Walker heißer Favorit. Die Wetten stehen 2:1 für ihn. In amerikanischen Sportkreisen nimmt man an, daß Walker, der als früherer Weltmeister im Mittelgewicht seine Runden gegen Schwergewichte durch größere Schnelligkeit gewonnen hat, diesmal seinen Meister finden wird.

Max Schmeling wurde vom obersten Newyorker Gericht zu einer Geldstrafe von 250 Dollar verurteilt, weil er Anfang August zu einem Termin in der Angelegenheit Carnera nicht erschienen war. Die Strafe wird aber dem deutschen Exweltmeister erlassen, wenn er am Mittwoch zu einem neuen Termin erscheint.

*

Weiterer Mitteldeutscher Fußball.

Die Fußballtabelle in **Leipzig** erfuhr durch den Ausgang der Spiele wiederum eine völlige Veränderung. An der Spitze stehen jetzt punktgleich VfB und Fortuna. VfB setzte sich überlegen mit 5:2 gegen VfB Zwenkau durch und Fortuna schlug den bisherigen Spitzenreiter Sportfreunde Markranstädt mit 2:1, der damit auf den fünften Platz zurückfällt. Vor den Markranstädtern rangieren jetzt noch Wacker und Spielvereinigung, die sich am Sonntag 2:2 trennten Die Sportfreunde besiegten Eintracht nur knapp mit 1:0. Der Tabellenletzte, TuV, kam auch diesmal zu keinem Punkt, denn er hatte gegen den Klassenneuling SV 99 mit 1:2 das Nachsehen.

In **Chemnitz** gab es am Sonntag erneut eine Sensation. Der Polizeisportverein büßte wiederum einen Punkt ein, und zwar gegen die Harthauer Sportfreunde, die in Chemnitz ein 2:2 erzwangen, nachdem die Polizisten zur Pause knapp mit 1:0 geführt hatten. Der Chemnitzer BC sicherte sich durch einen Sieg von 4:2 über National die alleinige Tabellenführung. National ist auf den dritten Platz hinter den Polizeisportverein zurückgefallen. SC Limbach brachte sich durch einen klaren 5:2-Sieg über VfB vorteilhaft zur Geltung und rückt damit auf den vierten Platz vor. In den restlichen Spielen siegten Sturm mit 4:1 gegen Teutonia und Preußen mit 3:1 gegen BC Hartha.

In **Westsachsen** trennten sich die beiden Spitzenreiter VfB Glauchau und Meerane 07 unentschieden 2:2. SC Planitz gewann gegen Crimmitschau 06 mit 6:3. In Zwickau schlug VfL Zwickau den Zwickauer SC 3:1. FC 02 Zwickau fertigte den Tabellenletzten, SC Niederlungwitz, mit 3:1 ab.

Im **Vogtland** setzte sich die Spielvereinigung Falkenstein an die Spitze der Tabelle. Die Falkensteiner besiegten den bisherigen Spitzenreiter, 1. Vogtl. FC Plauen, mit 2:0. Der Plauener Sport- und BC gewann gegen SV Grünbach nur knapp mit 3:2. VfR Plauen schlug VfB Lengenfeld mit 3:0. Dagegen erreichte Konkordia Plauen gegen 1. FC Reichenbach nur ein 0:0. SV Georgenthal behielt gegen VfB Auerbach mit 3:2 die Oberhand. Die Begegnung zwischen den Plauener Vereinen Spielvereinigung und VfB fiel aus.

Saalegau: Borussia Halle—Wacker Halle 0:5; SV 98 Halle gegen VfL Merseburg 1:1; SV 99 Merseburg—Preußen Merseburg ausgef.; Sportfreunde Halle—VfL 96 Halle 1:2.

Mittelelbgau: Städteelf Magdeburg—Hertha BSC 2:4.

Nordthüringen: SC Erfurt—SV Arnstadt 4:1; Sportring Erfurt—SC Stadtilm 1:1; TSG Gispersleben—Germania Ilmenau 1:4; VfB Sömmerda—Post-SV Erfurt 1:3.

Westthüringen: TuB Steinbach-Hallenberg—Wacker Salzungen 3:3; Spvg. Mehlis—SC Wasungen 1:0; Gelbrot Meiningen—VfB Bacha 3:2.

Arbeiter-Länder-Fußballspiel. In Dresden kam am Sonntag auf der Ilgenkampfbahn vor 35 000 Zuschauern das Arbeiter-Fußball-Länderspiel Deutschland—Oesterreich im Vorspiel um die Europameisterschaft zum Austrag. Die Oesterreicher trugen mit 1:0 (1:0) einen knappen Sieg davon.

Fußball im Reich.

Hertha BSC. — DFC. Prag	**3:4 (2:2)**
Minerva — Slavia Prag	**3:3 (3:0)**
Norden Nordwest — Tennis Borussia	**1:2 (1:1)**
Eintracht Frankf. — FC. Hanau 93	**1:0**
VfB. Friedberg — FSV. Frankfurt	**0:3**

München—Berlin 5:3. In München standen sich die Mannschaften der bayerischen Hauptstadt und Berlins gegenüber. Die Einheimischen siegten mit 5:3, nachdem die Berliner zur Pause noch mit einem Tor in Führung lagen.

*

Hockey in Sachsen.

In Ostsachsen herrschte am Sonntag lebhafter Hockeybetrieb. Der ASV. Dresden besiegte Guts Muts hoch mit 9:2 (2:1). Auch der STHC. 08 Dresden gewann gegen den Dresdner SC. mit 5:0 (3:0) überraschend sicher. Blau-Weiß Dresden konnte Budissa Bautzen mit 5:0 (3:0) ebenfalls unerwartet hoch schlagen. Budissa Bautzen spielte am Vormittag in Freiberg gegen den Freiberger HC. und gewann 4:2. Bei den Damen siegte der Dresdner SC. mit 1:0 gegen den STHC. 08 Dresden, Blau-Weiß mit 3:0 gegen ASV. 2. und ASV. 1. in Chemnitz gegen den Chemnitzer Eislauf- und Tennisverein mit 4:2.

*

Marathonmeisterschaft von Oesterreich. Sieben deutsche Läufer nahmen am Sonntag am Marathonlauf um die Meisterschaft von Oesterreich in Wien teil. Der Sieger des Vorjahres, Tuschuck vom WAC, konnte sich auch diesmal behaupten. Er lief die 42,2 Kilometer lange Strecke in 2:40,36 und verbesserte seinen eigenen Landesrekord um 6 Sekunden. Zeilenhofer-München belegte den zweiten Platz, die übrigen Deutschen folgten mit größerem Abstand auf den nächsten Plätzen.

Ostsächsischer Handball.

Im ostsächsischen Handballgau fiel am Sonntag in dem Spiel der beiden Spitzenreiter Brandenburg und Dresdner HC. eine wichtige Entscheidung. Der Dresdner HC. lag zur Pause mit 3:2 in Führung, doch gewann Brandenburg am Schluß knapp mit 8:7, nachdem der Handball-Club zuletzt nur mit 10 Mann zu spielen gezwungen war. Dresdensia besiegte die Polizei ebenfalls knapp mit 8:7. Auch in den übrigen Spielen der 1. Herrenklasse gab es knappe Entscheidungen. Guts Muts siegte gegen Ring-Greiling 7:5, Spielvereinigung schlug den Dresdner SC. mit 6:4 und Rasensport behielt mit 6:4 über den SC. 04 Freital die Oberhand. — Bei den Damen behauptete die Polizei durch einen hohen 7:0-Sieg gegen die Chlorodont-Sportvereinigung weiter die Tabellenführung. In dem anderen Damenspiel siegte Dresdensia mit 3:0 über Ring-Greiling. — Die Riesaer Gendarmen setzen in der 1b-Klasse ihren Siegeszug fort und fertigten Chlorodont mit 8:3 Toren ab.

*

Turngau Nordsachsen (DT.)

Handball.

1. Klasse: Punktspiele.

Nr. 65 Tv. 1847 Oschatz 1. — Atv. Riesa 1. 0:17 (0:11)
„ 66 Tv. Riesa 1. — Tv. Röderau 1. 12:4 (4:3)
„ 67 Tv. Gröba 1. — VfL. Reichsbahn 1. 5:8 (3:5)

2. Klasse: Punktspiele.

Nr. 133 Tv. Gröba 2. — Atv. Riesa 2. 5:3 (3:2)
„ 134 Tv. Gröditz 1. — VfL. Reichsbahn 2. 5:3 (1:3)

Freundschaftsspiel:
Tv. Weida 1. — TuSp. V. Außig 1. 10:2 (3:1)

Jugend: Punktspiele.

Nr. 154 Tv. Weida — Tv. Lommatzsch 11:2 (4:2)
„ 155 Tv. Röderau — Tv. Gröba 2:9 (2:2)
„ 156 Tv. 47 Oschatz Jgd. — Atv. Riesa Jgd. 7:1

Freundschaftsspiel:
Tv. Weida 2. Jgd. — TuSp. V. Außig Jgd. 11:0 (5:0)

Turnverein Riesa DT. e. V.

Handball.

Tv. Riesa 1. — Tv. Röderau 1. 12:4.

Auf der Hindenburg-Kampfbahn standen sich gestern nachmittag beide Mannschaften im Pflichtspiel gegenüber. Die 1. Halbzeit brachte einen flotten, abwechslungsreichen Kampf, wobei es Röderau sogar gelang, eine Zeitlang zu führen, doch das Ergebnis der 1. Spielhälfte lautete bereits 6:3 für Riesa. Nach Wiederanwurf ist Riesa weiterhin mit großem Eifer beim Spiel, während beim Gegner das Interesse wesentlich nachließ.

*

Die sächsischen Meisterschaften im Geräteturnen.

Die sächsischen Landesmeisterschaften im Geräteturnen, die am Sonnabend und Sonntag in Dresden durchgeführt wurden, wurden durch ausgezeichnete turnerische Spitzenleistungen zum Glanzpunkt aller sächsischen Meisterschaften 1932. Erstmalig wurden die Gerätemeisterschaften nach dem Muster der Deutschen Meisterschaften ausgetragen, geteilt in einen Wettkampftag — den Sonnabend — und in eine Schlußveranstaltung mit den Endkämpfen der Besten — am Sonntag. Bei den Herren wurde Kleine-Leipzig vor Fischer-Crimmitschau und bei den Damen Frl. Frölian-Dresden Sachsenmeister. Ueber das Turnen selbst berichten wir morgen ausführlich.

*

Straßenrennen „Rund um den Chemnitzer Schloßteich".

Der Gau Chemnitz im BDR. führte am Sonntag auf der 1,6 Kilometer langen Rundstrecke um den Chemnitzer Schloßteich ein Straßenrennen über 50 Runden = 80 km durch, an dem bekannte Amateure aus dem ganzen Reich teilnahmen. Nach zwei Vorläufen nahmen am Hauptlauf 36 Fahrer teil. Entscheidend für den Ausgang waren, ähnlich wie bei den Sechs-Tage-Rennen, Wertungsspurts, die aller zehn Runden, also fünfmal eingelegt wurden. Für die Placierung bei den Spurts wurden Punkte gutgebracht, die zum Schluß mit in Anrechnung kamen.

Das Feld blieb lange beisammen: Zehn Runden vor Schluß unternahmen Schulze-Breslau und Weyand-Leipzig gemeinsam einen Ausreißversuch, der auch gelang. Beide nahmen dem Feld 30 Sek. ab. Im Endspurt siegte Weyand vor Schulze, doch wurde letzterem auf Grund seines besseren Punktverhältnisses in den Wertungsspurts der 1. Platz zuerkannt. Weyand wurde sogar nur dritter, da Fritzsche-Chemnitz nach Punkten besser abschnitt. Ergebnisse: 1. Schulze-Breslau 2:21:15; 2. Fritzsche-Chemnitz 12 Pkte.; 3. Weyand-Leipzig 10 Punkte; 4. Tennler-Chemnitz 9 Pkte.; 5. Hanke Chemnitz 6 Punkte; 6. Funke-Chemnitz.

*

Deutsche Sechstagefahrer nach USA.

Der in Paris ansässige Schweizer Egg hat für den amerikanischen Radsportgewaltigen Chapman einige der besten europäischen Mannschaftsfahrer verpflichtet, die an den kommenden Sechstagerennen in Chikago (2. bis 9. Nov.) und in Newyork (27. November bis 3. Dezember) teilnehmen sollen. Von deutschen Fahrern starten der Dortmunder Franz Dülberg, der Kölner Frankenstein und der Berliner Wissel. Weiterhin werden die Reise über den großen Teich die Italiener Binda, Linari und Severgnini sowie die Belgier Gerard Debaets, Hoegelsten und Smets antreten. Zu diesen gesellen sich noch die in Amerika weilenden Fahrer Letourneur (Frankreich) und Giorgetti (Italien).

*

Motorsport.

Das 8. Hohensyburg-Rennen hatte auf der schönen 14,8 Kilometer langen Strecke im Sauerland 80 000 Zuschauer angelockt, die spannende Rennen zu sehen bekamen. Ganz bedeutend waren die Ausfälle, von 120 gestarteten Maschinen blieben 70 auf der Strecke und im Seitenwagenrennen erreichte kein Teilnehmer das Ziel. Der Schnellste war wiederum Rüttchen-Erkelenz auf NSU., der die 148 Kilometer in 1:18:57 mit einem Stundenmittel von 112,7 Kilometer bewältigte und damit gleichzeitig einen Streckenrekord für Motorräder fuhr. In der kleinsten Klasse siegte Kahrmann-Fulda, in der 350er Loof-Godesberg und in der Kategorie der Halbliter-maschinen Mellmann-Lendringsen. Die Motorsportsaison in Deutschland wurde damit zum Abschluß gebracht.

Zweite Jubiläums-Lotterie

18. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 24. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **300** Mark gezogen

30000 auf Nr. 144473 bei Fa. Emil Rotzsch, Sehnitz.
10000 auf Nr. 94090 bei Fa. Louis Lösche, Leipzig.
5000 auf Nr. 23557 bei Fa. Rudolph Daniel, Chemnitz.
5000 auf Nr. 63211 bei Fa. C. F. Leichsenring, Zwickau.
5000 auf Nr. 82766 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 92756 bei Fa. Gebr. Felber, Leipzig.
5000 auf Nr. 95414 bei Fa. C. F. Leichsenring, Zwickau.
5000 auf Nr. 95694 bei Fa. Louis Oehner, Leipzig.

0173 572 249 534 167 529 171 997 685 (1000) 179 246 395 **1153** (1000) 170 095 080 (1000) 439 210 787 769 445 (500) 293 675 (500) 413 504 554 495 197 (1000) **2263** (1000) 459 533 633 367 317 393 477 (2000) 652 (500) 531 644 034 **3613** 209 369 324 (500) 891 345 640 905 533 (1000) 671 227 846 **4177** 435 878 880 517 078 265 244 313 923 794 515 799 337 945 408 468 665 795 **5382** 141 (1000) 605 867 439 575 310 (500) 507 (500) 534 155 **6931** (500) 388 103 353 271 998 650 317 **7031** (1000) 685 035 529 824 880 503 626 903 275 353 521 924 **8830** 323 733 (2000) 678 103 189 255 431 (500) 610 957 680 662 465 902 025 **9970** (500) 811 277 695 593 439 (1000) 235 227 646 761 **10450** 986 440 (500) 016 453 044 220 859 504 (2000) **11351** 407 868 057 631 624 581 448 770 380 079 154 777 **12132** (1000) 761 942 021 081 795 064 742 (500) 447 760 (500) 024 685 039 684 940 (500) **13635** 011 815 839 472 608 470 (1000) 604 329 233 (500) 332 592 (500) 118 479 (500) 515 **14110** 590 044 (1000) 187 (1000) 249 396 109 564

15068 455 918 124 270 474 (2000) 130 (500) 066 422 770 559 287 906 **16742** (3000) 579 189 633 256 070 153 892 17000 604 675 302 (1000) **17074** 436 470 429 755 422 (500) 037 (500) 809 **18608** (1000) 923 (500) 643 007 115 526 380 370 684 630 966 645 (1000) **19020** 155 401 218 (500) 506 427 (2000) 721 (2000) 634 376 620 322 700 233 536 **20932** 128 (500) 863 191 448 379 (500) 678 404 659 **21783** 267 992 282 563 898 907 976 551 (500) 869 **22164** 426 987 963 645 629 (500) 502 754 243 622 216 593 723 395 634 554 353 **23001** 635 (500) 259 087 707 557 (5000) 907 582 981 774 169 (500) 458 304 (500) **24395** 637 004 283 622 925 138 746 701 (2000) 075 554 650 (1000) 632 796 394 773 723 545 **25910** 722 608 728 213 547 833 527 931 480 925 (500) **26175** 672 525 827 809 545 495 (2000) 901 **27465** 707 678 (500) 633 127 (1000) 005 461 076 (1000) 069 713 823 740 434 498 267 360 449 341 090 725 764 **28061** (500) 041 (500) 208 402 119 (2000) 928 227 (500) 735 **29692** (2000) 725 340 (1000) 227 (500) 743 947 737 502 376 491 263 233 249 272 423 826 626 665

30152 188 693 619 822 (500) 560 655 137 056 110 363 888 (1000) **31071** 434 650 870 596 592 358 672 662 815 507 682 **32537** (2000) 364 (500) 845 099 858 328 (1000) 125 (500) 478 240 441 215 **33548** 379 591 (1000) 841 637 738 397 599 970 561 887 010 **34712** 682 (500) 992 629 043 550 810 (500) 821 348 133 (500) 705 541 **35890** 143 839 (1000) 487 590 169 (1000) 755 081 512 035 955 218 (500) 377 740 951 (500) **36627** (1000) 344 129 195 777 304 207 421 393 005 883 015 532 619 (1000) **37621** 186 614 (1000) 905 773 593 065 864 **38396** (1000) 434 (1000) 713 004 745 809 381 938 717 970 844 259 **39437** 045 262 577 (1000) 399 939 726 770 803 447 694 068 875 085 (1000) 385 026 287 248 503 775 959 **40377** 101 885 052 342 776 807 455 714 209 299 287 867 **41133** 460 990 878 575 195 777 (2000) 607 667 337 876 696 681 170 594 **42146** 450 858 512 650 824 267 457 382 **43930** (500) 652 790 902 (500) 541 494 (500) 453 025 191 344 (500) 175 363 **44744** 597 (500) 068 167 (3000) 056 827 288 943 567

45368 323 (500) 258 889 640 (1000) 563 031 389 (1000) 542 **46635** 374 (500) 284 077 (2000) 276 292 222 (2000) 382 339 561 632 680 929 196 245 **47225** 331 947 686 154 275 (500) 051 711 376 (1000) 607 (500) 652 879 **48001** 488 440 124 840 326 220 585 **49322** (500) 648 256 519 490 (1000) 092 (500) 296 (1000) 299 **50377** 709 836 (1000) 399 720 565 705 233 149 458 871 415 900 **51493** 725 638 642 (500) 137 701 925 805 271 444 236 **52442** 171 181 534 979 750 (500) 268 (1000) 149 338 201 708 (500) 121 099 565 101 (1000) 619 175 927 **53300** 217 972 989 003 **54339** (1000) 236 (500) 846 (2000) 091 128 045 987 101 384 944 (2000) 396 665 252 164 884 280 (500) 660 **55713** 408 097 313 407 759 787 081 136 099 202 **56524** (2000) 453 533 (3000) 076 701 (3000) 094 100 616 736 (3000) 989 902 612 **57024** 516 (500) 573 566 570 583 162 282 550 848 137 726 728 490 946 797 **58561** 502 628 031 893 249 502 142 (1000) 820 (500) 214 731 007 822 069 581 241 **59640** 367 016 875 953 477 (500) 164 087

60355 (1000) 537 732 709 291 931 014 (500) 091 226 927 556 247 957 487 **61614** (2000) 766 548 384 542 079 170 299 517 798 **62918** 065 307 433 (3000) 795 294 615 893 246 677 (500) **63056** (500) 489 841 675 252 211 (5000) 306 408 (500) 430 914 617 979 151 722 556 (2000) **64120** 880 331 412 (500) 526 354 955 611 019 (500) 804 244 441 **65766** 540 999 163 065 540 856 292 052 (500) 626 502 592 066 (500) 929 968 **66526** 553 038 628 194 629 173 047 918 562 267 (500) 705 **67437** 139 014 711 253 407 981 546 502 380 763 (1000) 102 601 296 131 886 091 (1000) **68438** 040 325 918 830 074 330 (1000) 516 094 226 738 073 **69359** (2000) 736 792 854 530 165 (1000) 834 037 523 (1000) 592 576 738 056 935 488 670 351 861 479 486 **70398** 949 437 820 (500) 758 586 250 069 690 172 914 (500) 791 267 233 **71594** 328 (500) 604 483 410 254 038 676 102 826 283 **72574** (500) 020 470 513 545 037 357 904 759 756 281 **73796** 311 741 534 (500) 787 846 420 877 737 (500) 263 (500) 417 328 007 728 826 931 344 **74339** 465 952 124 (500) 628 647 998 351 493 110 491 (1000) 256 490 (3000) 474 176 786 769 (2000) 702

75212 121 (500) 041 175 236 (500) 132 958 (500) 894 672 445 **76406** 334 010 605 648 411 769 339 370 035 (500) **77798** 871 (500) 993 041 691 910 200 745 634 048 **78117** 125 182 789 (500) 110 756 137 149 631 069 054 (500) 684 **79232** 787 137 728 920 114 (500) 543 573 784 899 786 400 760 282 **80431** 734 (1000) 192 575 751 331 011 527 071 939 729 597 716 806 459 129 466 549 **81019** (3000) 883 055 228 035 (500) 438 370 030 285 (1000) 499 196 057 (500) **82619** 991 995 766 (3000) 541 (500) 764 689 (500) 925 (3000) 605 269 408 585 125 **83960** 807 218 988 634 072 433 **84501** (500) 499 082 854 (1000) 85009 460 493 913 973 542 628 964 726 **86299** 172 389 845 637 244 710 643 793 275 626 250 652 (500) **86992** 549 541 231 455 688 181 573 (2000) 715 (500) 427 417 125 339 039 (500) 859 594 (1000) 318 **87363** 450 (1000) 309 863 241 701 (500) 519 203 (500) 072 (1000) 196 728 553 095 **88378** (500) 550 100 (500) 390 693 704 397 923 **89577** 721 026 755 001 053 559 573

90599 670 625 225 115 454 (3000) 193 658 201 219 175 128 420 (500) 570 966 **91708** (3000) 682 085 417 590 892 (1000) **92591** 617 (500) 756 (5000) 223 (500) 946 (3000) 148 985 589 805 578 544 935 **93810** (2000) 218 600 216 957 823 598 055 951 265 806 047 087 **94780** (500) 191 964 791 423 (500) 090 (10000) 959 378 044 748 522 291 285 **95912** 414 (5000) 589 (500) 021 (500) 511 (500) 662 394 (500) 890 572 762 **96847** 958 005 584 236 646 199 (500) 054 565 376 915 092 956 **97169** 109 151 515 186 511 (1000) 836 476 841 579 051 834 583 995 **98861** 473 360 (2000) 985 238 358 104 435 632 (500) 966 967 963 694 (5000) 521 **99057** 612 930 360 303 054 (1000) 378 659 021 917 500 589 338 206 (500) 145 903 (500) **100**559 800 (500) 353 102 578 155 396 (1000) 599 675 935 938 **101**206 575 837 474 863 (500) 552 321 163 (500) 746 **102**883 744 572 211 899 (2000) 657 135 (2000) 977 **103**276 536 285 784 308 853 (500) 267 733 770 (500) 075 (500) 892 173 972 765 (1000) 395 434 418 693 **104**577 009 669 947 020 319 252 (500) 658 508 828 102 389 561 974 260 449 470 (1000)

105368 678 (1000) 129 765 (2000) 004 530 (500) 429 379 300 785 307 **106**352 791 112 246 830 951 161 829 844 842 049 364 255 881 339 (500) 159 186 **107**113 081 582 671 516 612 232 056 295 201 219 218 (500) **108**529 (1000) 875 006 482 258 882 377 (1000) 993 (2000) 659 642 (500) 113 852 514 (500) **109**537 321 (3000) 316 771 852 318 413 602 331 (500) 621 464 (500) 204 359 859 941 **110**526 848 818 053 (1000) 424 765 948 930 865 326 (2000) **111**476 872 804 606 799 204 824 228 861 426 808 112000 145 **112**244 238 186 556 (500) 966 (1000) 427 611 (2000) 060 255 665 792 **113**836 927 976 331 186 754 418 669 (500) 821 478 111 932 205 936 (2000) 979 (1000) 341 332 **114**322 140 (500) 914 583 392 432 303 353 361 908 (2000) 094 454 741 016 **115**580 657 934 189 (1000) 045 646 129 919 875 972 234 (500) 003 736 676 474 **116**181 132 969 (1000) 126 (500) 507 852 577 182 378 360 106 963 951 150 329 308 (1000) 243 **117**985 (500) 986 351 (500) 838 353 (2000) **118**063 283 (1000) 650 589 996 750 187 885 949 152 167 (1000) 631 356 189 **119**612 813 361 (1000) 497 279 548 (1000) 038 069 696 059 293 248 586 (1000)

120476 573 532 (500) 055 634 373 493 339 232 (500) 116 695 160 **121**092 (3000) 304 974 (2000) 298 778 422 387 327 829 **122**474 929 450 656 708 783 975 794 093 (3000) 665 388 419 **123**281 111 056 485 (1000) 724 082 396 975 832 145 429 869 (500) **124**196 394 061 978 564 (1000) 411 313 122 (500) 110 (500) 747 180 (1000) **125**809 422 (1000) 360 012 851 373 (1000) 671 065 569 (500) **126**351 317 (500) 287 369 296 828 518 678 (500) 027 953 019 **127**475 213 903 134 (500) 866 675 898 993 (3000) 088 206 **128**895 897 205 775 321 291 635 204 (1000) 387 (3000) 473 678 (3000) 470 (2000) 369 737 (500) 781 (500) 488 **129**945 (1000) 328 797 551 520 418 757 533 (500) 882 (500) **130**534 936 (2000) 027 (2000) 657 442 (2000) 980 269 (500) 316 360 896 **131**435 597 035 086 265 944 155 629 592 471 328 920 **132**945 411 (500) 532 082 402 618 365 603 925 839 246 030 100 247 (500) 872 **133**379 279 492 902 182 (500) 226 298 **134**692 (500) 985 274 770 288 (500) 086 137 885 (2000) 641 (500) 351 134 524 (1000) 207 239 842

135312 408 439 (500) 509 833 049 547 355 273 298 (500) 712 432 (2000) 897 523 **136**295 520 507 524 081 962 190 916 (1000) 835 133 624 **137**184 582 686 710 272 190 989 444 196 028 739 713 842 461 028 **138**195 271 322 737 696 587 861 (500) 123 095 010 403 486 (500) 139000 **139**111 032 650 542 799 409 116 312 885 313 555 843 (3000) 234 358 582 (3000) 507 230 864 **140**082 521 848 293 276 (500) 332 460 577 501 **141**579 182 753 238 861 472 322 655 385 **142**895 301 140 978 799 948 (500) 399 (500) 436 621 161 657 825 709 (1000) 991 850 **143**166 413 214 722 695 499 299 066 469 355 095 430 717 **144**726 759 623 098 745 (1000) 076 894 212 802 153 717 (500) 896 291 750 224 563 (1000) 592 903 867 720 (3000) 200 **145**955 (500) 200 911 545 184 880 022 621 763 830 (500) 193 986 559 (500) **146**376 (500) 860 044 488 456 101 473 (30000) 523 312 937 270 (500) 731 **147**590 (500) 078 850 825 995 108 869 (500) 447 147 **148**025 (500) 186 625 096 (500) 074 787 281 314 079 446 (500) 438 503 108 389 161 559 **149**002 370 363 652 727 049 894 441 (500) 963

150573 484 535 134 (500) 384 277 777 (2000) 468 704 110 **151**889 832 017 452 081 931 271 **152**336 627 096 492 (500) 700 767 963 454 412 156 917 437 (500) 915 427 **153**064 830 573 (1000) 465 (1000) 895 898 780 774 819 428 (1000) **154**328 124 834 812 479 779 724 101 772 598 098 884 637 747 153 **155**386 011 604 478 881 751 404 585 (500) 209 946 431 284 350 **156**060 707 114 123 (500) 742 235 278 454 875 754 003 **157**657 228 815 147 (500) 850 803 860 186 674 (500) 736 063 711 929 844 297 884 (1000) 064 473 **158**804 651 591 183 (500) 665 044 305 763 **159**201 652 418 830 637 531 137 853 639 864

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10 000 M. Gewinne: 1 zu 150 000, 1 zu 50 000, 2 zu 40 000, 1 zu 30 000, 3 zu 20 000, 5 zu 10 000, 40 zu 5000, 91 zu 3000, 603 zu 2000 M. u. s. w.